

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Dreißundvierzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller. Redaktion u. Administration: V. Váczl. Str. (Wagnering) 34. Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Budapest, 30. Juni.

In starrer Majestät steht das ewige Mysterium des Todes an der Grenze alles menschlichen Strebens. Das Individuum blüht und welkt vom ersten Athemzuge ab dem Sterben entgegen; nur das Leben der Gesamtheit ist unvergänglich, ein ewiger Kampf nach aufwärts, ein unentwegtes Drängen und Stürmen nach der Menschheit Höhen, ein Sehnen und Ringen um die hehren Ideale des Fröhen, das Glückes und der ungetrübten Schönheit des Daseins. Ein Hauch, ein Atom eines jeden entschwundenen Menschenkindes, ganze Lustströmungen und Materienmassen hingefunkener Geschlechter befruchten die Humusschichte der irdischen Entwicklung und bringen den zarten Kern der Gedankensaat ins Keimen, Blühen und Reifen.

Das ist das Wirken und die Wirkung der ungekannten und ungenannten Einzelnen und der nicht differenzirten Massen. Und ab und zu taucht aus der Menge eine überragende Gestalt auf, die opfernd oder geopfert, fördernd und beschleunigend in die Speichen des Weltensrades greift. Das Blut des Menschen ist der sonderbarste Saft und seit ewigem Gedanke sind die Aufstiege der Menschheit mit mehr oder minder Menschenblut getränkt worden. Die Masse hat von jeher ohne Wahl diejenigen gekreuzigt, geköpft und gerädert, die ihr die Wege verlegt oder geebnet haben. Die aktive und passive Erlösung hat gleichmäßig ihre Märtyrer, ihre Blutzügel, wie der deutsche

Ausdruck für das erhabene Fremdwort lautet. Der Eine fällt, die Anderen rücken vor, und in der Hitze des Tagesgetümmels läßt sich nie beurtteilen, ob der Gefallene ein Hinderer oder ein Förderer des großen Menschengedankens war, den man vielleicht am edelsten mit dem Worte Völkerrücken bezeichnen könnte.

Auch jetzt beklagen wir den Tod eines Mannes, der durch Geburt und Gesetz überragend war; ob er es auch auf dem höchsten Posten, der seiner wartete, gewesen wäre: bleibt ein ewig ungelöstes Räthsel, verschlossen durch Verschlossenheit seines Wesens, verschlossen durch den plötzlichen und gewaltsamen Tod. Und doch will es uns bedünken, als rechte aus diesem politisch himmelschreienden, menschlich gräßlichen, poetisch erhabenen Tode ein versöhnender Hauch, welcher das begangene Verbrechen nicht weniger fluchwürdig, aber in seinen Folgen vielleicht fruchtbringend für das große Stück Menschheit macht, das seit Jahrhunderten unter dem Szepter der Habsburger mit wechselndem Glück nach einer besseren Zukunft strebt.

Es ist zweifellos, daß der ermordete Fürstensohn große Pläne für die Zukunft hegte, und es wäre lächerlich, vorauszusetzen, daß in diesen Plänen das Leben der Völker dieser Monarchie nicht den ersten Platz seiner Fürsorge eingenommen hätte. Wenn nun das erschütternde Memento seines Todes die Völkerschicksale auch nur um ein Körnchen fördern sollte: hat der vorzeitig gestorbene Mann mit dem kühlen Prinzenverstande und warmen Bürgerherzen nicht vergeblich gelebt und würde, wenn er auferstünde, morgen für das gleiche Ziel nochmals in den Tod gehen.

Im ungarischen Reichstage und in der Vertretung der Hauptstadt Budapest haben heute die amtlichen Kundgebungen stattgefunden. Die Kundgebungen waren amtlich, aber ihr Ton war menschlich, warm, einheitslich. In seit Langem nicht gesehener Eintracht wetteiferten Landes- und Stadt-

väter, ihrer Träger und ihrem Sehnen nach Frieden Ausdruck zu geben, und die imposante Harmonie dieser Manifestationen wird im ganzen Lande und auch über die Landesgrenzen hinaus Nachklang und selbst im Schmerze — wenn man das Wort wagen darf — wohlthuende Wehmuth erwecken.

Mein ist die Rache! — spricht der Herr; ein gewaltiges Gotteswort, das gläubige und ungläubige Menschen gleichmäßig beherzigen sollen und müssen. Unsere Volksvertreter haben das begriffen, und wenn auch nicht ausgesprochen, so doch gesagt, indem sie selbst im Momente herber Trauer zu weiser Mäßigung und sorgfältiger Erwägung mahnten. Die Monarchie ist nach außen und innen arg zerrüttet und zerfahren. Das Sehnen nach außenhin ist geschwächt, das Gleichgewicht im Innern ist erschüttert; in Ungarn sowohl als auch in Oesterreich sind die parlamentarischen Zustände schweren Krisen unterworfen; hüben und drüben nagt eine fieberhafte Krankheit am Körper der Volksvertretung; die verschiedenen Nationalitäten begehren und befehlen einander und sind auch untereinander uneinig, und rings um die Landesgrenzen drohen Tag für Tag schwere Gefahren, über deren Heraufbeschwörung sich rechten, deren Vorhandensein sich aber nicht übersehen und nicht leugnen läßt.

Eine Säule, auf die man das rissige Gebäude hätte stützen können, ist hingefunken; es gilt vom ersten Augenblick ab, den Ersatz aus dem richtigen Stoff zu meisteln. Der greise Herrscher und seine alten und jungen Rathgeber müssen klug, weise, maß- und taktvoll Auslug halten, in welche Hände sie das Erbe — nicht das Erbe der Form, sondern das Erbe der That niederlegen. Rechte Männer an den rechten Stellen können jetzt, wo die Gemüther weich und versöhnlich gestimmt sind, der vielgeplagten und schwer heimgesuchten Monarchie und ihrem vielgeprüften, greisen Herrscher den Frieden bringen; neues

Verlassene Frauen.

(Original-Festsetzung des „Neues Pester Journal“.)

Die berühmte Opernfängerin will heirathen. Man sagt, daß sie einem fürstlichen Protektor die Hand zum Bunde fürs Leben reichen will. In unseren Tagen nichts leichter als das. Alle Tage kommt es schon vor, daß eine Schöne vom Theater mit ihrem weißen Finger ganz leise an das Thor fürstlicher Paläste pocht. Und weit fliegen auf das leise Klopfen die Thürflügel auf. Die Theaterprinzessin wird eine wirkliche Prinzessin. Die Standesgenossen des Fürsten schütteln wohl ein wenig das Haupt, aber schließlich sind solche Mesallianzen schon zur Alltäglichkeit geworden und thun Niemandem weh. Im Grunde ist der Fürst um den prächtigen Käser zu beneiden. Eine gleich schöne, gleich talentirte, gleich begehrenswerthe Frau hätte er in den stolzen Kreisen schwer erlangen. Die ganze, große Millionenstadt lag diesem Star zu Füßen. Man bewunderte, vergötterte, umschwärzte ihn. Dabei that sie nichts dazu. Man weiß von keiner Reklame, keinen guten Freunden, keiner Claque. Sie erscheint auf den weltbedeutenden Brettern mit ihrer blendenden Erscheinung, ihrem sieghaften Sägheln, ihren strahlenden Augen, ihre quellende Stimme ertönt, füllt das Haus mit Wohlklang, bezaubert alle Hörer.

Wo kam sie her? Aus welchem Land, von welchem Strand? Wo fand sie ihre glänzende Ausbildung, mit der sie spielend alle Schwierigkeiten bezwingt? Wer war ihr Meister bei dem ausdrucksvollen dramatischen Spiel in ihren großen Partien?

Nie gewahrte man bei ihr eine Schwäche, ein Schwanken, ein Versagen. Wenn sie erschien, so wußte man, nun wird etwas Köstliches geboten, etwas Herzerquickendes, an das man zurückdenken wird als an ein schönes Erlebnis. Beneidenswerther Fürst, der alles das als sein Eigen in sein Palais führen und dort verschließen wird. Freilich, welches Palais! Und nun beneidet man die Theaterprinzessin, die ihre papierene Krone mit einer wirklichen vertauschen wird, die das Schicksal zu ungeahnter Höhe führt. Hat sie das stolze Los auch nur träumen können, das ihrer harzt? Gewiß nicht, gewiß nicht. Wie lange ist es her, so war sie nichts weiter, wie eine arme, verlassene Frau.

Das enthüllt eines Tages eine kleine Veröffentlichung in der Amtszeitung der ahnungslosen Hauptstadt. Auf Wunsch der Opernfängerin eines fremden, ganz unbekanntem Namens wird ein fremder, ganz unbekannter Herr aufgefordert, zu seiner Gattin zurückzukehren und die eheliche Gemeinschaft wieder aufzunehmen. Es wird dem fremden, unbekanntem Herrn die Frist eines Jahres dazu gegeben. Widrigensfalls die schöne verlassene Gattin berechtigt wäre, gegen ihn die Klage auf Trennung der Ehe wegen seines böshaftern Verlassens einzubringen. Die ganze Millionenstadt ist überrascht, kommt aus dem Staunen gar nicht heraus. Wie, es gab einen Mann, der dieses schöne Weib, dieses künstlerisch empfindende Geschöpf, diese tönende Seele einfach verließ und sich aus dem Staube machte? Was ist das für ein Mann? Welche eigenthümlichen Verhältnisse waren das, unter denen er das herrliche Geschöpf schönste verlassen konnte? Wieviel Thränen mochte sie das gekostet

haben? Wie arbeitete sie sich aus ihrer Hilflosigkeit empor? Man begreift wohl, daß eine Persönlichkeit von seltenem künstlerischen Reiz rasch die Sinne der Menge erobert, Preis auf Preis gewinnt und den Weg zur Höhe nimmt. Aber bis sie dazu gelangt! Bis es ihr nur möglich wird, ihre seltenen Gaben zu zeigen und wirken zu lassen! Bis sie sich Verhältnissen entringt, die drückend und beengt gewesen! Verhältnissen, in denen sie vielleicht der Noth preisgegeben war! Verlassen von dem Manne, der ihre einzige Stütze hätte sein sollen! Was mögen das für dunkle Geschichten sein, und wo mag der Mann weilen, an den sie eine gerichtliche Ewidatlung ergehen lassen kann, ohne Furcht, daß er wiederlehren könnte und wollte, nun, da sie eine neue, glanzvolle Ehe schließen kann?

So fragen die Leute und reden hin und her, und finden nicht die Antwort auf alle die Fragen, nicht die Lösung der Räthsel. Gewiß, die Geschichte dieses Aufstiegs mag interessant sein, aber was thut es denn, wenn einige Kapitel im Dunkel bleiben? Das Leben hat da einmal ein wunderschönes Märchen gedichtet, wie es nur selten geschieht, ein Märchen voll Glück und Sonnenschein. Ja, es gibt auch verlassene Frauen, denen es sich zum Glück gestaltet, wenn sie verlassen werden. Nie wären sie zur strahlenden Höhe gelangt, hätte man sie nicht hilflos am Wege stehen gelassen. Nie hätte sich ein Leben gestalten können, das wie die Erfüllung eines schönen Traumes erscheint, hätte sich nicht Jemand gefunden, der sie in der Niederung ganz verkommen lassen wollte. Wahrlich, man müßte am Leben verzweifeln, das so reich ist an traurigen, düsteren Wirklichkeiten,

Leben den Völkern, seinen sonnigen Lebensabend dem Herrscher.

Die unvermeidliche Sühne möge ihren irdischen und göttlichen Weg gehen; aber die oberste Aufgabe sei, den Augenblick nicht ungenützt vorübergehen zu lassen und mit der Weisheit der Führer der Kraft der Völker und der Schönheit des Gesamtwillens die Grundmauern einer friedvollen, einer besseren Zukunft zu legen.

Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin.

Auf der Heimfahrt. - Vorbereitungen zur Leichenfeier. - Ruhe in Sarajevo. - Die Haltung der serbischen Presse.

Das stolze Schlachtschiff „Viribus unitis“ mit der Kriegsflagge und der erzherzoglichen Standarte auf Halbmast steuert dem Norden zu, um die sterblichen Ueberreste des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin nach Triest zu bringen.

In Sarajevo herrscht Ruhe nach dem Sturm; das Standrecht hat seine Wirkung gethan. Die Untersuchung ist im Zuge; sie wird ein großes Werk zu vollbringen haben, wenn sie die Fäden des Komplotts, dem zwei so kostbare Leben zum Opfer gefallen sind, entwirren soll.

Charakteristisch ist die Haltung der serbischen Presse. Während die offiziellen Organe ihren Gefühlen Zwang anthun und das Attentat verdammen, bringen die oppositionellen Blätter ihre Gefinnungen in den gehässigsten Ausfällen gegen Oesterreich-Ungarn zum Ausdruck.

dichtete es nicht manchmal auch so schöne Märchen, die Alles übertreffen, was die Poeten erfinden können.

Ein anderes Bild. Wie es in dem schönen, leichtlebigen Wien, wo sich das wundervolle Märchen abspielt, leider nur zu oft in die Erscheinung tritt. Der festliche Hochzeitszug vor einer Kirche. Das Brautpaar, die Verwandten, die Hochzeitsgäste fahren in blumengeschmückten Automobilen vor.

Eine Szenenreihe, daß sich Einem darüber die Haare zu Berge sträuben könnten, wenn man sie nur im Traume erlebte. Die Menge der Zuschauer gerät in Aufregung. Die Weiber machen sich mit den trostlosen Kindern und der bewußtlosen Frau zu schaffen, die Männer haben nicht übel Lust, den Bräutigam zu erwürgen und die Hochzeitsgäste zu verprügeln.

lungen eines jungravidalen Organs; die Reproduktion der übrigen uns vom „Korr.-Bureau“ übermittelten Blätterstimmen halten wir für überflüssig.

Die Heimfahrt der Todten.

Metkovic, 30. Juni. Aus Anlaß der Ankunft der Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin hatte die Bevölkerung des dalmatinischen Narentagebietes schon gestern die Vorbereitungen für eine würdevolle, stille Trauerkundgebung getroffen.

Heute um 6 Uhr Früh langten die Leichen mittels Haffsonderzuges aus Sarajevo in Metkovic ein. Mit demselben Zuge war auch der gesammte Hofstaat der Verbliebenen eingetroffen. Im Bahnhof von Metkovic hatten sich außer einer von Mostar beigestellten Ehrenkompagnie und einer Abtheilung Kriegsmarinemannschaft eingefunden: Statthalter Graf Uttermas, sämtliche Beamte der lokalen Stadtbehörden, Offiziere, die Geistlichkeit beider Konfessionen, mehrere höhere Staatsbeamte, der königlich italienische Konsularfunktionär, die Vertretung der Gemeinde, die Schuljugend mit der Lehrerschaft, sowie die gesammte Bevölkerung von Metkovic, die Spalier bildete.

Die beiden Särge wurden von Matrosen der Kriegsmarine gehoben und von der katholischen Geistlichkeit von Metkovic im Trauervornat unter dem Geläute aller Kirchenglocken eingeseget und sodann unter gedämpftem Trommelwirbel der Ehrenkompagnie auf die Kriegsnacht „Dalmat“ getragen.

Statthalter Graf Uttermas legte an der Bahre des Erzherzogs einen Lorbeerkranz mit Palmen, an der Bahre der Herzogin ein prachtvolles Blumengewinde nieder. Die Damen von Metkovic huldigten dem verbliebenen Paare gleichfalls durch eine schöne Kranzspende. Auch die Offiziere des 16. Korpskommandos von Ragusa und die Staatsbeamten legten Kränze nieder.

Unter Abfeuerung einer Generaldecharge der Ehrenkompagnie setzte sich das Schiff in Bewegung. An Bord desselben befand sich außer dem Hofstaat noch Statthalter Graf Uttermas, um die Leichen während der Fahrt auf dalmatinischem Gebiete als Landesherr zu begleiten.

In allen Gemeinden und Ortschaften längs der Narenta-Ufer, die reichen Trauerschmuck tragen, hatte die ganze Bevölkerung nebst den Gemein-

vertretungen und der Schuljugend Aufstellung genommen. Männer und Frauen hielten brennende Kerzen. Als das Schiff herannah, knieten Alle nieder, während die Geistlichkeit unter dem Geläute der Kirchenglocken den vorbeifahrenden Leichenzug segnete.

Als die Kriegsnacht „Dalmat“ vor der Narentamündung ankerte, leistete das dortselbst verankerte Schlachtschiff „Viribus unitis“ einen Geschützsalut von 19 Schüssen. Die „Dalmat“ legte sodann an der Seite des Schlachtschiffes an, worauf die beiden Särge gehoben und an Bord des Schlachtschiffes gebracht wurden.

Nach 9 Uhr Früh lichtete das Schlachtschiff „Viribus unitis“ die Anker und steuerte mit der Kriegsflagge und der erzherzoglichen Standarte auf Halbmast dem Norden zu.

Das Programm der Leichenfeier.

Wien, 30. Juni. Das Programm für die Beisetzungsfeierlichkeiten des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin Sophie Hohenberg wurde heute vom Ceremonielldepartement fertiggestellt und Mittags Sr. Majestät zur endgiltigen Genehmigung vorgelegt.

Die beiden Leichen treffen Donnerstag Abend hier im Südbahnhof ein und werden unter dem üblichen Ceremoniell des düsteren Gepräges in die Hofburgkapelle überführt werden.

Freitag von 8 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittag erfolgt die Schaustellung der geschlossenen Sarkophage in der Hofburgkapelle und der allgemeine Einlaß.

Um 12 Uhr Mittag wird der Einlaß in die Kapelle geschlossen werden. Hier erfolgt dann um 4 Uhr Nachmittag die feierliche Einsegnung im Hofburgkapelle, der hier eintreffenden fremdländischen Potentaten, der Mitglieder des Herrscherhauses und der Familienangehörigen der Herzogin von Hohenberg, sowie der Diplomaten und der Spitzen der Behörden.

Nach der Einsegnung wird die Hofburgkapelle wieder geschlossen und die Särge bleiben unter der Obhut der Geistlichkeit, welche hier Gebete verrichten wird.

Um 10 Uhr Abend erfolgt die Ueberführung der Leichen zum Westbahnhof und von hier aus mittels Sonderzuges die Fahrt nach Böcklarn. Von hier aus werden die Särge mit den Leichen mittels Wagen nach Artstetten überführt werden, wo Samstag nach nochmaliger Einsegnung die Beisetzung ohne weitere Feierlichkeit erfolgt.

Eine Reise des Monarchen nach Artstetten ist bisher nicht vorgesehen.

Der Gerichtshof sprach die arme Frau frei, da er annahm, daß ihre Drohungen nicht ernst zu nehmen wären. Er bezeugte ihr damit seine Sympathien, ohne mehr für sie thun zu können.

Es ist sehr bedauerlich, daß es noch kein Gesetz gibt, das einem Manne die Verpflichtung auferlegt, eine Frau zu heirathen, die ihm sieben Kinder geboren. Die Frauen thäten besser, für die Einbringung solcher Gesetze sich einzusetzen, statt sich in die Wahlfragen zu verbohren, die ja mit der Zeit auch ihre befriedigende Lösung finden dürfte.

Ihr Fall wiederholt sich alle Tage, und es ist auch bei uns schon etwas ganz Gewöhnliches, daß ein junges Mädchen zur Waffe greift, wenn sich seine Hoffnungen nicht erfüllen. Man begreift das Gericht, das die arme Näherin mit den drei Kindern freisprach und sie nicht dafür strafen wollte, daß sie dem ungetreuen Mann bei seiner Trauung mit einer Andern eine Szene machte, die bei solchen Gelegenheiten gemeinhin sehr unangenehm empfunden wird.

Audienzen.

Um 8 Uhr Früh wurde Erzherzog Karl Franz Joseph vom König in dreiviertelstündiger Audienz empfangen. Um 9 Uhr erschien Ministerpräsident Graf Tisza beim König und verweilte bis 10 Uhr, worauf Kabinetdirektor Freiherr v. Schießl vom König empfangen wurde. Um 11 Uhr erschien Ministerpräsident Graf Stürgkh beim König. Um 1 Uhr Nachmittags wurde der Minister des Neujern Graf Berchtold vom König empfangen.

Die Hoftrauer.

Wien, 30. Juni. Die Hoftrauer wird vier Wochen als tiefe und zwei Wochen als mindere getragen.

Das Testament des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Wien, 30. Juni. (Privat-Telegramm.) Heute Vormittag fand sich im Obersthofmeisteramt des Königs der Rechtsanwalt und Administrator der Güter des verstorbenen Erzherzogs Franz Ferdinand Dr. Londer aus Prag ein, welcher das Testament des Erzherzog überbrachte. Dr. Londer übergab das Testament im Beisein des Obersthofmarschalls Grafen August Zichy einer Kommission. Die Kommission gab das in einem versiegelten Couvert befindliche Testament in ein zweites Couvert, das mit dem Siegel des Obersthofmarschallamtes geschlossen wurde. Sodann wurde das Testament dem Obersthofmeister des Königs Fürsten Montenuovo übergeben. Fürst Montenuovo fuhr hierauf nach Schönbrunn, wo er vom König in Audienz empfangen wurde. Der König öffnete beide Couverts und nahm von dem Inhalte Kenntnis. Der Inhalt des Testaments wurde vom König genehmigt. Das Testament enthält die bekannte Bestimmung, daß die Leiche des Thronfolgers in der Familiengruft des Schlosses Artstetten beigesetzt werde. Der übrige Inhalt des Testaments, der vermögensrechtlicher Natur ist, entzieht sich der Kenntnis der Öffentlichkeit.

Es ist auch ein Testament der Herzogin Sophie von Hohenberg vorhanden, dessen Eröffnung seitens der Familie ebenfalls heute vorgenommen worden sein soll. Auch dieses Testament enthält Bestimmungen vermögensrechtlicher Natur.

Wie in Hofkreisen verlautet, dürfte der König das Belvedere dem neuen Thronfolger und seiner Gemahlin als Wohnsitz überlassen, worauf die Ueberfiedlung des Thronfolgerpaares aus dem Heldenfelder Schloß erfolgen wird. Ob die drei Kinder des Erzherzogs Franz Ferdinand an den Leichenfeierlichkeiten teilnehmen werden, ist bis heute Abend nicht bestimmt. Es wird erst die Entscheidung darüber getroffen, ob die erzherzoglichen Kinder aus Schloß Chlumetz nach Wien fahren und im Palais der Erzherzogin Maria Theresia absteigen sollen, um der Einsegnung der Leichen

ihrer Eltern in der Hofburgkapelle beizuwohnen, oder ob sie von Chlumetz nach Artstetten reisen werden, um dort bei der Beisetzung anwesend zu sein.

Wien, 30. Juni. Heute Nachmittag fand im Beisein des Königs und des Erzherzogs Karl Franz Joseph unter Mitwirkung des Obersthofmeisters Montenuovo die Eröffnung des Testaments des Erzherzogs Franz Ferdinand statt. Das Testament ist älteren Datums und verfügt, daß das ganze bewegliche Vermögen auf die Kinder übergeht. Für die Herzogin Hohenberg ist nur ein Fruchtgenuß des Vermögens festgesetzt.

Unterredung Graf Tisza's mit Graf Stürgkh.

Wien, 30. Juni. Ministerpräsident Graf Tisza hatte heute um 3 Uhr Nachmittag im Ministerrathspräsidium mit dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh eine anderthalbstündige Unterredung.

Ankunft der Mitglieder des Herrscherhauses.

Wien, 30. Juni. Von den Mitgliedern des Herrscherhauses sind hier angekommen:

Erzherzog Friedrich und Erzherzogin Isabella, Erzherzog Leopold Salvator und Erzherzog Eugen. Erzherzogin Marie Valerie und Erzherzog Leopold Salvator sind gestern schon hier eingetroffen. Prinzessin Gisella und Prinz Leopold von Baiern werden morgen hier erwartet.

Die Mitteilung der Schreckensnachricht an die Kinder des Erzherzogs.

Prag, 30. Juni. Nach Schloß Chlumetz, wohin die Kinder des Thronfolgerpaares von ihren Eltern vor deren Abreise gebracht worden waren, gelangte die Kunde von dem fürchterlichen Ereigniß noch am Sonntag Nachmittag und erregte die tiefste Bestürzung. Gräfin Henriette Chotek, die Schwester der Herzogin von Hohenberg und Stiefschwester des Kaiserpaars, übernahm die schwere Aufgabe, die Kinder von der Katastrophe schonend zu unterrichten. Sie theilte ihnen zunächst mit, daß ihren Eltern auf der Reise ein Unheil widerfahren sei. Erst am nächsten Tage sagte sie den schon ganz verstorbenen Kindern, die fortwährend weinten, die ganze schreckliche Wahrheit.

Gegen 7 Uhr Abends hat der Erzieher der Kinder Dr. theol. Stanowski in schonendster Weise die Kinder langsam auf die furchtbare Nachricht vorbereitet. Als die Kinder schließlich den Tod ihrer Eltern erfuhren, brachen sie in einen konvulsischen Weinkampf aus. Die Gräfin Henriette Chotek fiel bei dem Anblick der sich wie verzweifelt geberdenden Kinder in eine Ohnmacht.

Die Kinder waren nicht zu beruhigen, weinten und jammerten unaufhörlich, und ihr fassungsloser Schmerz theilte sich der Umgebung mit. Das ganze Schloß war in tiefster Trauer gehüllt.

haben. Aber gewöhnlich sind sie nicht so harmlos, wie hier angenommen wurde. Manche Verlassene greifen ohne viel Ueberlegung zu Messer oder Pistole, um sich dafür zu rächen, daß sie verlassen wurden. Sie mögen wohl vielleicht die Absicht haben, sich selbst zu tödten, besonders nach vollbrachter Rache that, aber meistens werden sie daran verhindert, wenn sie einmal die Waffe gegen den ungetreuen Mann gefehrt. Kaum hatte das Wiener Gericht den Fall der armen Näherin mit den drei Kindern erledigt, als es sich mit einer anderen Näherin zu befassen hatte, die sich in einen schmucken Leibgardisten vergast hatte und zwei Kugeln auf ihn abschob, als er sie verlieh, um eine Andere zu heirathen.

Es ist gleichgiltig, wie der Prozeß ausgehen und wie der Richter entscheiden wird, da ja beide Parteien im Rechte sind. Der Leibgardist kann für die schwere Verwundung, die ihm beigebracht wurde, die Ahndung der That verlangen. Andererseits ist der Seelenzustand eines Mädchens begreiflich, das sein Herz an einen hübschen Soldaten hängt, ungerecht, lediglich wegen des Mißtrauens gegen ihre Treue verlassen wurde und aus dem Munde des Geliebten selbst hören muß, daß er eine Andere heirathen wolle. Ich glaube überhaupt, daß die meisten Verbrechen aus Leidenschaft, nicht bei klarer Vernunft begangen werden, mögen sie noch so umsichtig und nüchtern vorbereitet sein. Daß es auch Andere glauben außer den berufsmäßigen Verteidigern, beweisen die vielen Freisprüche solcher Thäter durch die gewöhnlichen wie die Geschwornengerichte. Der Mann hat nun einmal die Eigenheit, seine Liebesverhältnisse ziemlich leicht zu nehmen, als kleine Episoden, die weiter keine Bedeutung haben. Das Weib nimmt

sie aber in vielen Fällen schwerer, es fühlt sich hart getroffen, wenn es verlassen wird, es verliert oft das seelische Gleichgewicht und handelt wie unter den Einfluß zerrütteter Nerven, ob auch der Vorgang dabei äußerlich keine Spuren geistiger Störung zeige. Was ja der Rettungsanker aller Gerichtspsychiater ist, die dem Staatsanwalt gern in die Hände arbeiten.

Die Fälle sind natürlich nicht gleich, und es bleibt Aufgabe des Richters, sein zu unterscheiden. Was soll man beispielsweise zu einem Menschen sagen, der eine Frau verläßt, die ihm sieben Kinder geboren? Daß er selbst Furcht empfand, die Frau könnte sich selbst ein Recht schaffen, das sie bei den Gerichten nicht finden konnte, beweist seine Anklage. Die zweite Näherin stand im Rufe der Flatterhaftigkeit und scheint schon manchen Mann betrogen zu haben. Sie war jedenfalls sehr kokett, was schon nach wenigen Tagen des Zusammenlebens mit ihrem Geliebten zu heftigem Streit Anlaß gab. Doch gerade in diesem Falle mit dem Leibgardisten blieb sie treu, ein tieferes Gefühl bestand für ihn, und ihre Sinne verwirrten sich, als sich der Mann von ihr lossagen wollte. Ja, es gibt wirklich Frauen, die besser sind als ihr Ruf. Und für die Verlassenen fühle ich eine weitgehende Theilnahme, selbst wenn sie nicht mit Unrecht verlassen werden. Und findet eine auf späteren Wegen verdienter oder unverdienter Glück, so gönne ich es ihr vom Herzen. Schon für Unrecht und Mißgeschick aller Art, das die Weisten heimlich mit dem bitteren Lofe, vom Manne, den sie lieben, verlassen zu werden.

Hugo Klein.

Nach der noch am Sonntag in Schloß Chlumetz eingetroffenen Gräfin Henriette Chotek sind am Montag noch die anderen Schwestern der Herzogin, Gräfin Wuthenau mit ihrem Gemahl, dann Fürstin Schönburg und Gräfin Leopold Rostiz, eingelangt. Auch der gesammte Hofstaat des erzherzoglichen Paares ist im Laufe des Tages dort eingetroffen.

Wien, 30. Juni. (Privat-Telegramm.) Wie dem „Neuen Wiener Tagblatt“ mitgetheilt wird, begeben sich Erzherzogin Maria Theresia, die Stiefmutter des ermordeten Erzherzogs, und dessen Schwester, Erzherzogin Maria Annunziata morgen nach Schloß Chlumetz, um die verwaisten Kinder zu besuchen und sie nach Wien zu geleiten. Den bisherigen Verfügungen zufolge werden die Kinder während der Trauerfeierlichkeiten im Palais ihrer Großmutter, der Erzherzogin Maria Theresia, weilen.

Rondolenz des deutschen Kaiserpaars an die Kinder.

Wien, 30. Juni. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet aus Chlumetz: Im Laufe des Tages langten an die drei Kinder des Erzherzogpaares Franz Ferdinand und an die Schwester der Herzogin, Gräfin Henriette Chotek, Hunderte von Rondolenztelegrammen ein, darunter von fast allen Mitgliedern des Herrscherhauses. Das deutsche Kaiserpaar richtete an die Prinzessin Sophie Hohenberg, dem ältesten Kinde des Erzherzogpaares, folgendes Telegramm: Wir können kaum Worte finden, um Euch Kindern auszusprechen, wie unsere Herzen bluten. Ich denke an Euren namenlosen Jammer. Noch vor vierzehn Tagen bei Euch so schöne Stunden und ew. Eltern verlebt und nun Euch in diesem unermeßlichen Kummer zu wissen. Gott stehe Euch bei. Er gebe Euch Kraft, diesen Schlag zu ertragen. Der Segen der Eltern geht über das Grab hinaus. Wilhelm I. R. Auguste Victoria.

Die ersten Kränze.

Wien, 30. Juni. (Privat-Telegramm.) Im Auftrage der Gräfin Stephanie Sönyay, Prinzessin von Belgien, und des Grafen Clemens Sönyay werden die ersten Kränze schon Donnerstag mit Schmückung der Särge des Thronfolgerpaares in der Hofburg abgegeben. Die Widmungen lauten: „Dem unvergeßlichen Thronfolger in inniger Liebe, Treue und Dankbarkeit — Clemens Sönyay, und auf der zweiten Bandtschleife: „Deine treue und dankbare Freundin und Cousine Stephanie.“ Der zweite Kranz hat folgende Bandwidmung: „Lebter herzlichster Gruß aus treuem, liebem Herzen — Clemens Sönyay — Stephanie.“

Die Trauer des Reichstags.

Sitzungen beider Häuser. Kundgebungen der Präsidien, der Regierung und der Parteien. Einzelige Beschlüsse.

Beide Häuser des Reichstags traten heute zu Plenarsitzungen zusammen, welche ausschließlich der Trauer um den hingemordeten Thronfolger und seine Gemahlin galten. Die gewählten und die geborenen Gesetzgeber waren alle in Schwarz erschienen, von den Stühlen des Parlamentsgebäudes wehten Trauerfahnen und überall herrschte tiefste, düstere Stimmung. Im Abgordnetenhaus waren alle Parteien überaus zahlreich vertreten und die Sitzung nahm einen durch ihre stille Würde und durch die einheitliche Dokumentierung der patriotischen Gefühle und der Anhänglichkeit an die schwer betroffene Dynastie und ihr greißes Oberhaupt ergreifenden Verlauf. Majorität und Opposition waren heute kaum von einander zu unterscheiden; statt der schrillen Töne der Parteileidenschaften hörte man nur die fordinirte Stimme des Schmerzes und der Besorgniß selbst von den Lippen solcher Parlamentarier, die wir sonst inmitten des wüthendsten Kampfgetümmels zu sehen und zu hören gewohnt sind.

Die Trauersitzung wurde vom Präsidenten Paul Beöthy mit der offiziellen Anzeige des tragischen Ereignisses eröffnet. Sämmtliche Abgeordneten und auch die Insassen der Galerien erhoben sich und hörten die mit vibrierender Stimme vorgetragene Gedenkrede des Präsidenten stehend an. Dann folgten der Reihe nach die Wortführer der Regierung und der einzelnen Parteien, welche sämmtlich in bewegten Worten der Entrüstung über die Missethäter und ihre Komplizen und der

schmerzlichen Theilnahme Ausdruck gaben. In Abwesenheit des in Wien weilenden Ministerpräsidenten verbolnesteht Finanzminister Teleky die Trauer der Regierung in tiefgefühlten Worten. Von Seite der Unabhängigkeitspartei faszirte Graf Albert Apponyi die Trauerversammlung durch einen klassisch-schönen Vortrag über die Tragik des Ereignisses und über die Wechselbeziehungen zwischen Thron und Nation. In markigen Sätzen wurde der Führer der Verfassungspartei Graf Julius Andrássy nicht nur dem Andenken des dahingegangenen Thronfolgers, sondern auch den nationalen Gefühlen und Befürchtungen gerecht, wobei er sich auf leise, seine Illusionen beschränkte, um nicht durch Einbeziehung der Tagespolitik die Pietät zu verletzen. Es sprachen sodann noch Graf Adáry Zichy namens der Volkspartei, Baron Joseph Rajacsi in Vertretung der Kroaten, Stephan Csicsó-Pop im Namen der Rumänen, Stephan Szabó (Nagyatád) von der Partei der kleineren Landwirthe, Wilhelm Vázsonyi von der Demokratenpartei und schließlich Domherr Gieswein als Christlichsozialer. Einstimmig wurde dann der Vorschlag des Präsidenten genehmigt, demzufolge der Trauer über das tragische Ereigniß im Protokoll Ausdruck gegeben, dem König das Beileid überbracht wird und die meritorischen Beratungen bis nach dem Leichenbegängniß suspendirt werden.

Kürzer, aber nicht weniger würdevoll verlief die Sitzung des Magnatenhauses, wo Vizepräsident Bela Vaprik die Trauerrede hielt, worauf Kardinal-Fürstprimas Csernoch sich in längerer warmempfundener Rede den Propositionen des Vorsitzenden angeschlossen.

I. Abgeordnetenhauß.

Präsident Paul Weöthy eröffnet die Sitzung um 9/11 Uhr Vormittag.

Anwesend sind alle Mitglieder der Regierung mit Ausnahme des in Wien weilenden Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza.

Die Trauerkundgebung.

Präsident Paul Weöthy (erhebt sich von seinem Sitz; die Abgeordneten folgen seinem Beispiele): Geehrtes Haus! Von tiefem Schmerz bewegt, melde ich dem geehrten Hause die erschütternde Thatfache, daß am Sonntag, den 28. Juni, in Sarajevo Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand und seine erlauchte Gemahlin, Herzogin Sophie von Hohenberg, den menschlichen Augen eines verworfenen Verbrechers zum Opfer gefallen sind während der edelsten Erfüllung der Mannes- und Soldatenpflichten und der ehgattlichen Hingebung. Mit tiefer Theilnahme erfüllt diese entsetzliche Trauerkunde jedes Mitglied der ungarischen Nation. Zwei edle Menschenleben hat dieses abscheuliche Verbrechen ausgelöscht, das Leben eines entschlossenen und adelvollen fürstlichen Mannes, und gleichzeitig mit ihm auch seiner würdigen Lebensgefährtin. Ein ungetrübtes Familienglück ist da in Trümmer gegangen, in zarter Jugend stehende Kinder sind der pflegenden und schirmenden Hand beider Eltern beraubt. In schier abgöttischer Treue hängt die ungarische Nation mit ganzer Seele an ihrem Herrscher; mit der ganzen Fülle ihrer Empfindungen nimmt sie theil an Freud und Leid ihres erhabenen Königs. Tief gebeugt und erschüttert war diese Nation durch die lange Reihe der Schicksalsschläge, die ihren geliebten König auch bisher schon heimgesucht haben; und auch jetzt trauert die Nation mit ihrem König, da dieser, von seiner besorgnißerregenden Krankheit kaum genesen, vom unerforschlichen Rathschlusse des erbarmungslosen Verhängnisses durch den tragischen Verlust des ihm zunächst stehenden Mitgliedes seines Hauses, des Anwärter seines Thrones, heimgesucht worden ist. Zwanzig Millionen treuer ungarischer Herzen geben mit ihrer Wehmuth einen Widerhall dem tiefen Kummer unseres erhabenen Königs, und die Theilnahme von zwanzig Millionen fühlender Seelen wendet sich den durch die schreckliche Katastrophe elternlos gebliebenen fürstlichen Waisen zu. Von diesen Gefühlen geleitet, beantrage ich dem geehrten Hause, es möge seiner tiefen Theilnahme anlässlich des Ablebens Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner erlauchten Gemahlin im Protokoll Ausdruck geben, seinen Präsidenten ermächtigen, diese Gefühle auf dem üblichen Wege an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen; ferner wolle das Haus aussprechen, daß es an der Leichenfeier theilnimmt, bis dahin seine meritorische Arbeit zum Zeichen der Trauer suspendirt und das Präsidium anweist, zur Beschlußfassung über etwa notwendige Detailverfügungen, sowie nach dem Begräbniß zur Feststellung der weiteren Agenden des Hauses Sitzungen einberufen. (Zustimmung.)

Finanzminister Johann Teleky: In Abwesenheit des Ministerpräsidenten fällt mir die Aufgabe zu, als ältestes anwesendes Mitglied des Kabinetts der

Theilnahme der Regierung anlässlich des erschütternden Vorfalls Ausdruck zu verleihen, der den ungarischen Thron seines Anwärter, die ungarische Nation ihres künftigen Herrschers, seine k. u. k. apostolische Majestät und die Dynastie ihrer verlässlichsten Stütze beraubt, einem glücklichen Familienleben und drei unmündigen Kindern ihr Alles genommen hat, den liebenden Vater, die selbstlos fürsorgliche Mutter.

Auf dem ganzen Erdenrund ist jede fühlende Brust über die niederträchtige That erschüttert und empört. Die Erschütterung und Empörung ist aber vielleicht nirgend so groß und allgemein wie in der ungarischen Nation, deren jede Schicht von der selbstlosen Treue und Anhänglichkeit an den gekrönten König und das Herrscherhaus durchdrungen ist, die der markanten männlichen Individualität, den glanzvollen Eigenschaften des heimgegangenen Thronfolgers ehrfurchtsvolle Achtung entgegengebracht hat.

All dies und all die schönen Hoffnungen, berechtigten Erwartungen, zu Großen berufenen Bestrebungen sind dahin, zerstört durch das verhängnißvolle Attentat verruchter, ihrer Menschlichkeit entkleideter, verrückter Menschen. Und die ungarische Nation steht schmerzvoll, gebrochenen Herzens an dem gähnenden Grabe, das alsbald den Thronfolger und seine Gemahlin in sich schließen wird. Voll Theilnahme wenden wir uns der erhabenen Gestalt unseres gekrönten Königs zu, dem die unerforschliche Fügung des Verhängnisses diesen neuen Schlag zugebracht hat, und wir senden die flehentliche Bitte zu Gott dem Herrn empor, er möge unseren König stützen, ihm Kraft und Gesundheit geben, damit er diesen neuen Schlag ertragen und die schweren Herrscher Sorgen noch lange Jahre mit der bisherigen großen Weisheit erfüllen könne. Möge Se. erhabene Majestät einigen Trost in der aufrichtigen Theilnahme der ungarischen Nation und in jenen Gefühlen finden, die dieses traurige Ereigniß in der Brust aller treuen Söhne dieses Landes ausgelöst hat, die — wenn es möglich ist — ihre opferbereite Unterthanentreue noch steigern werden, in jenen Empfindungen, die uns das Gefühl der Verschmelzung zwischen Dynastie und Nation noch mehr zum Bewußtsein bringen, die die kostbarste Tugend der ungarischen Nation, die Königstreue, noch plastischer hervortreten lassen.

Im Namen der Regierung bitte ich das Haus, den Antrag des Präsidenten anzunehmen.

Graf Karl Khuen-Hederváry: Geehrtes Haus! Der Schurkenstreich eines unglücklichen, verrückten, seinem Vaterlande und dessen Dynastie treulos gewordenen Individuums vernichtete das Leben eines Erzherzogs von festem, männlichem Charakter, des Anwärter auf den Thron, des Erzherzogs Franz Ferdinand, und vereitelte dadurch viele daran sich knüpfende Hoffnungen. Zugleich tödtete er die mit tiefer Liebe an ihm hängende Gattin, Ihre Hoheit die Herzogin Sophie, und brachte dadurch großes Leid über einen durch die ganze Welt verehrt und bewunderten großen Herrscher und dessen ganze Familie.

Indem ich im Namen der Partei, der ich angehöre, unserer tiefsten Trauer und unserer tiefsten Theilnahme Ausdruck verleihe, weise ich als Vorbild für unser Verhalten auf das erhabene Beispiel unseren großen Königs hin, den während eines langen Lebens viel Unglück und eine ganze Reihe von Schicksalsschlägen gar oft in Trauer versetzt und seinem Herzen Leid und Kummer gebracht haben, der aber dennoch seine mit seinem hohen Herrscherberuf verbundenen Pflichten unermüdet erfüllt und mit der vollen Wärme seines edlen Herzens an der Pflege der Wohlfahrt seiner Völker weiter gearbeitet hat. Die Wechselfälle des Schicksals, der bittere Schmerz und der Kummer mögen uns nicht verzagt machen! Erfüllen wir getreu unsere Pflicht, mehren wir dadurch unsere Kräfte, unseren Glauben, unser Vertrauen, und der Allmächtige wird uns in unseren Bestrebungen und in unserer Arbeit unterstützen, die berufen sein werden, den Ruhm und den Glanz unseres Vaterlandes und unserer Dynastie zu erhöhen. Ich pflichte dem Antrag des Herrn Präsidenten bei. (Zustimmung.)

Graf Albert Apponyi: Indem ich mich in diesem ersten Augenblicke ansehe, im Namen und im Auftrage der Achtundvierziger Unabhängigkeitspartei das Wort zu ergreifen und den Gefühlen dieser Partei in den Hallen der Volksvertretung Ausdruck zu verleihen, habe ich die Empfindung, daß es langer Reden nicht bedarf, da Worte unfähig sind, an die tragische Größe des Ereignisses hinanzureichen, mit welchem wir uns heute befassen. Ein willensstarker, hochbegabter Prinz, erfüllt von großen Ambitionen und großen Absichten, wird an der Schwelle seines hohen Berufes von der Kugel eines Glenden hingestreckt: eine nahe Zukunft versinkt in die Vergangenheit, ehe sie Gegenwart geworden war; ein vorher niedergeschriebenes Geschichtskapitel fällt versiegelt und ungelesen in den Abgrund der Vernichtung. Wer hat es dahin geworfen? Der mörderische Wahn einzelner Fanatiker, oder die berechnende Grausamkeit einer wohlangelegten Verschwörung? Wer weiß es heute? Und doch muß es zutage kommen; die finsternen Kräfte, die da wirken, müssen an die Sonne gezerrt werden, damit der Vernichtungsschlag auf sie falle, wer sie auch seien!

Die Achtundvierziger Unabhängigkeitspartei hat dem künftigen konstitutionellen gekrönten König von Ungarn aufrichtigste Unterthanentreue entgegengebracht. Es ist das die Treue freiheitsliebender, auf die Rechte ihres

Vaterlandes eifersüchtiger Männer; eine Treue, die keinen Servilismus kennt, aber auch keinen hinterhältigen Gedanken birgt; eine Treue, auf die man im Geiste der Verfassung unbedingt bauen kann. Wir erwarteten in Ruhe und mit Vertrauen die Thronbesteigung des Dahingegangenen, denn barg er noch so sorgfältig seine Gedanken, so viel mußte man, daß sein Ziel auf Großes gerichtet war, und eine wirklich große Regierung läßt sich nicht nur auf dem Granitboden der durch uns vertretenen Gedanken erbauen. Und fürwahr, gibt es eine Lehre, welche sich schon jetzt aus dem entsetzlichen Ereigniß ziehen läßt, so ist diese Lehre nur die abermalige Bestätigung einer alten Wahrheit, welche die Geschichte sei es im Gesprächston ruhiger Entwicklung, sei es durch den Donner weitererschütternder Ereignisse, sei es im Heulen entsetzlicher Thaten stets von neuem verkündet. Und diese Wahrheit ist: Sicherheit, Macht, Ruhm findet das Herrscherhaus in der festen Burg des ungehindert entwickelten ungarischen Nationalgedankens und des vollständigen Ausbaues seiner staatlichen Institutionen.

Wir warten auf volle Anerkennung dieser Wahrheit, wir warten mit Geduld: möchte die Geschichte ebenso warten. Aber unthätig warten zu können — ist uns ver sagt. In dem Augenblicke, wo die ganze Welt mit Theilnahme auf den abermals geprüften greisen Herrscher schaut, wo sich erwartungsvolle Blicke auf den jugendlichen Erben des Thrones richten; in dem Augenblicke, wo unser vielleicht schwere Prüfungen harren und die Kugel von Sarajevo uns über die Vergänglichkeit individueller Kraft belehrt hat: tritt die Pflicht in den Vordergrund, unserem jetzigen und unserem künftigen König eine starke Nation beizugesellen, alle Hindernisse der Entwicklung der nationalen Kraft zu beseitigen, alle Bedingungen ihrer Stärke zu schaffen. Der Finger der Vorsehung hat gemahnt: hüten wir uns, an der Warnung vorbeizugehen. Mit diesen Gedanken, mit diesen Empfindungen nehmen wir, Mitglieder der Unabhängigkeitspartei, von der ritterlichen Gestalt des verewigten Thronerben und von der rührenden Erziehung seiner Gattin Abschied. Starke Männer wollen mit starken Entschlüssen betrauert werden; nur so ist unsere Pietät ihres Andenkens würdig.

Graf Julius Andrássy: Geehrtes Haus! Ich leite meine Rede damit ein (Hört! Hört!), daß ich der menschlichen Beziehungen des traurigen, tragischen Falles gedenke, daß ich der Waisen der Verewigten gedenken will. Dieser armen Kinder harrete ein anderes Schicksal, als sie von ihren Eltern Abschied nahmen: es harrete ihrer unter Millionen die Liebe, die Stütze der Mächtigsten. Und nun sind sie verlassen, ohne Vater und ohne Mutter, belastet mit einem schweren Erbe. Ich denke, die Sympathie der ungarischen Nation wird sie stets begleiten, denn die Familie desjenigen, der der Krone des heiligen Stephan, dem glorreichen, heiligen Symbol der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der ungarischen Nation so nahe gestanden, kann auch dem Herzen der ungarischen Nation nicht fernstehen.

Doch ich gedenke auch der großen menschlichen Tragik des armen dahingegangenen Erzherzogs. Ein ähnlicher großer, tragischer Fall hat ihn in die nächste Nähe des Thrones, in seinen großen, heiligen Beruf gestellt. Anfänglich stürzte ihn eine Krankheit beinahe ins Grab; dann verrichtete er schwere Arbeit. Er lernte, arbeitete, strebte, auf daß er würdig werde jener hohen Stellung, die ihm die Vorsehung anvertraut halte. Mit den in dieser großen schweren Arbeit sollte er nun fallen. Er war voll edler Ambition, wollte den Nationen der Monarchie, wollte der Dynastie nützlich werden. Bevor er jedoch das zu thun im Stande gewesen wäre, liegt er entseelt da. Er konnte nichts von dem verwirklichen, was ihn entflammte, was ihm zu seinen vielen ermüdenden Arbeiten Kraft verlieh. Wahrlich, hierin birgt sich eine große menschliche Tragik.

Auch der großen Tragik seiner Gattin muß ich gedenken. Indeß liegt darin auch ein tröstender Zug, ein beruhigendes Bewußtsein, daß keiner von ihnen den anderen hat überleben müssen. Diese beiden Wesen umschlang eine Liebe, die stärker war als die Konvention, stärker als die dynastischen Gesetze, stärker als das, was das Höchste ist, als selbst das majestätische Selbstgefühl des stolzen Erzherzogs und stärker — wie es nunmehr scheint — als das Schicksal: sie erzwang, daß sie zusammen vergehen, daß sie zusammen sterben durften, wie sie zusammen gelebt haben. Sie sind zusammen dahin gegangen, haben zusammen ihre Laufbahn beendet. Ihr Andenken sei für und für heilig und geachtet, schon wegen des innigen Familienlebens, das sie geführt.

Doch ist es natürlich, daß ein so schwerer Schlag auch die Nation, die Gänge der Nation, jedes einzelne ihrer Glieder tief berührt. Die Zukunft der Nation, vielleicht auch unser aller Zukunft wird eine andere werden in Folge dieses einen Unglücksfalles. Der Beruf, die Macht eines ungarischen Königs ist so unjählich, so unerlässlich groß, daß dieser Wechsel in der Person des zukünftigen Königs wahrlich mit unberechenbaren Folgen verbunden sein kann im Schlimmen und im Guten. Was die Herrschaft des nun so früh Dahingegangenen gewesen wäre, ob jenseits oder nicht, das bleibt ewiges Geheimniß; das zu erforschen bleibt jedem Menschen ver sagt, doch bin ich von der Ueberzeugung durchdrungen, daß er eine wahrlich segensreiche, nützliche, bleibende Arbeit nur dann verrichtet hätte, wenn er eine Stütze in den Nationen, in der inneren Harmonie des Landes gesucht hätte. Und ich bemerke, daß der Thronfolger stets mit der größten Entrüstung die Rüge, wie er

es nannte, und die Intrigue zurückwies, als ob er die Nation nicht geliebt hätte.

Aus dieser großen Tragik aber müssen wir zwei Lehren schöpfen. Die eine ist die, daß eine Herrscher-individualität, wie groß sie auch sein mag, dennoch vergeht, und wie viele Kronen auch ihr Haupt schmücken mögen, dem Tode verfällt, innerhalb einer Minute zu existieren aufhört, so daß die dauernden Interessen der Nationen, Dynastien und Staaten nur dann gesichert sind, wenn die Nation selbst sich um den Thron scharf, in innerer Harmonie mit ihm verbunden, organisch geknüpft durch Patriotismus, Rechtsgefühl, Rechtsachtung und dynastisches Empfinden. Nur dort ist die Zukunft gesichert, wo die zusammenfassende Arbeit der Millionen die Staatsinteressen schützt. Die zweite Lehre, die ich aus dem großen Unglück schöpfe, ist die, daß dieser Erzherzog deshalb ermordet wurde, weil er jene Machtinteressen auch Ungarns mannhaft vertrat, die wir nicht aufgeben können. Ich will darauf hinweisen, daß sich die Hand des Mordmörders deshalb erhoben hat, weil er dort, wo er erschien, diese Machtposition vertrat, die ein vitales Interesse Ungarns ist, daß wir also auch von gefährlichen, großen, natürlichen Feinden umgeben sind. Das dürfe Ungarn niemals, unter keinen Umständen vergessen. Das ist es, was leider sehr oft vergessen wird. Mit dieser Lehre schließe ich, indem ich die tiefe Teilnahme der Verfassungspartei über das große Unglück zum Ausdruck bringe und indem ich unseres greisen Herrschers gedanke, den so viel Unheil getroffen, der jetzt eine schwere Krankheit überstanden hat und nun von dieser neuen Prüfung heimgeführt wurde.

Graf Adalárd Zichy (Volkspartei): Geehrtes Haus! Gestatten Sie, daß auch die Volkspartei in dieser Trauer-sitzung ihrem Kummer und ihrem Mitgefühl Ausdruck verleihe. (Zustimmung.) Im ersten Augenblick, als sich die Nachricht verbreitete, daß verrückte Hände den Anwärter des Thrones aus der Reihe der Lebenden rissen, sind in uns die Gefühle der Entrüstung und der Empörung aufgestiegen. Dann aber durchdrang uns bald das Gefühl der tiefen Teilnahme und des Kummers, daß unser geliebtes Vaterland und das Herrscherhaus von einer neuen Trauer betroffen wurden. Das menschliche Mitgefühl erwachte in uns. Wir sahen seinen Lebenslauf, wir sahen ihn im Alltagsleben, wenn wir ihn auch als Herrscher nicht wirken sehen konnten; das war es, was ihn dem modernen Menschen näher brachte, sein wirklich christliches und bürgerliches Eheleben, das vor unseren Augen stand und seinen Mitbürgern als Beispiel dienen konnte. Dieses Andenken wird uns ewig erhalten bleiben. Durchdrungen von der tiefen Trauer der Nation, stimme ich im eigenen Namen wie im Namen der Partei zu, daß diese Sitzung der Trauer gewidmet sei und wir unsere Beratung nicht fortsetzen. (Zustimmung links.)

Baron Joseph Rajacic (Kroate): Geehrtes Haus! Unter dem Eindruck der furchtbaren That und des furchtbaren Schlages geben auch die Abgeordneten aus Kroatien ihrer tiefen Trauer und Rührung über das abscheuliche Attentat Ausdruck. Eine Verbrecherhand hat das Leben hoher Persönlichkeiten ausgelöscht und dadurch uns des geliebten Thronfolgers beraubt, an den alle Völker der Monarchie große Hoffnungen für die Zukunft und den Fortschritt ihres Vaterlandes geknüpft hatten. Die schurkische That, die nicht stark genug verurteilt werden kann und die das ganze Land mit tiefem Kummer erfüllt, wirkt erschütternd auf uns, nicht allein aus dem Gesichtspunkte unserer überlieferten dynastischen Treue und der Menschlichkeit, sondern auch aus politischem Gesichtspunkte. Wir finden nicht das Wort, das scharf genug wäre, um die Revolte unseres Herzens gegen den unsäglichen Anschlag zu kennzeichnen. Was uns betrifft, so bedauern und verurteilen wir das schurkische Attentat umso schärfer, als es, mit Rücksicht auf die Nationalität seiner Urheber, geeignet ist, ein häßliches Licht auf unser ganzes Volkstum zu werfen. Dies wäre aber ein großer Fehler; und deshalb betonen wir aufs neue: die kroatisch-serbische Koalition wird, wie bisher, so auch in Zukunft ihrer Politik stets die liebevolle Treue zur Dynastie zu Grunde legen und unwandelbar auf dem Fundament des 1868er Grundgesetzes bestehen, das die staatliche Gemeinschaft Kroatiens und Ungarns dekretiert. In dieser Politik der friedlichen Entwicklung fortsetzend, erblicken wir im bestehenden staatlichen Rahmen ein großes Unglück für uns selbst in diesem schrecklichen Attentat, das uns sowohl wie alle übrigen Völker der Monarchie schweren Prüfungen entgegenführt. Und deshalb geben wir unserem tiefst empfundenen Schmerz Ausdruck und verurteilen wir schärfsten das abscheuliche Attentat.

Stephan Csicsó-Bop (Rumäne): Geehrtes Haus! Im Namen der rumänischen Nationalpartei schließe ich mich in tief bewegtem Schmerz den Anträgen des Präsidenten an. Das rumänische Volk, dessen überlieferte Anhänglichkeit an den Herrscher und an das Herrscherhaus die Vergangenheit und die Gegenwart wie ein schimmerndes Licht umstrahlt, beweint, empört über das schurkische und verworfenne Verbrechen, in unermeßlichem Schmerz die großen Töchter der Menschheit und der Monarchie, verurteilt mit der größten Entrüstung den niederträchtigen Anschlag, dessen Gedanke nur in dem Hirn eines aller menschlichen Gefühle entkleideten Ungeheuers aufkeimen konnte; und in unverbrüchlicher Anhänglichkeit sich dem unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen beugend, erfleht das rumänische Volk

himmlischen Trost für die verwaisten Kinder, den Herrscher, die Monarchie und ihre Völker. Franz Ferdinand's Persönlichkeit war groß nicht allein vermöge der Ausnahmestellung, die ihm durch Geburt und staatsrechtliche Stellung verliehen war; er war auch groß vermöge seines Charakters, seines Wissens und seiner Selbstdisziplin. Er war als großer Christ von den schönsten Tugenden des Christentums geschmückt; die Leitsterne seines Lebens waren: Glaube, Hoffnung und Liebe. Diese gaben seinem ganzen Leben die Richtung, darum liebte er so sehr seine Mitmenschen und alle Völker der Monarchie. Er war groß als Mensch, frei von allen Gebrechen des Charakters, vir integer scolaris purus. Seiner ganz würdig war seine Gattin, dieses leuchtende Musterbild der ehelichen Treue und der Mutterliebe. Der Märtyrertod, den sie mit ihrem geliebten Gatten zugleich erlitten, flücht den Dulderfranz um ihre und ihres Gatten Stirne, und die in Trauer gehüllten Völker der Monarchie werden ihr theures Andenken pietätvoll bewahren.

Stephan Szabó-Magyarad (Partei der kleinen Landwirthe): Den Ausdrücken der Trauer und Empörung schließen sich auch die kleinen Landwirthe Ungarns an. Der einzige Lichtblick angesichts der Thatfache, daß die periodisch wiederkehrenden Attentate sich beinahe zu einem System verdichten, besteht darin, daß die breiten Volksschichten solche verwerfliche Bestrebungen sich vom Leibe zu halten wissen. Die Volksmassen haben nicht den Wunsch, durch Ermordung von Staatsoberhäuptern ihren Zielen näherzukommen. In ganz Ungarn gibt es keine einzige gesellschaftliche Schichte, die nicht das begangene Verbrechen mit der größten Entrüstung verurtheilen würde. Mit dem Wunsche, daß solche Fälle sich in Zukunft nicht wiederholen, schließe ich mich dem Antrage der Vorredner an.

Wilhelm Wajouhi (Demokratenpartei): Ich ergreife das Wort, um das zu manifestieren, daß es in Ungarn keine noch so extreme Richtung gibt, die nicht mit der ganzen Nation geeint wäre in der Trauer und der Entrüstung. Vielleicht ist es wahr, daß die Zukunftspolitik des verstorbenen Anwärters der ungarischen Krone in ewiges Dunkel gehüllt bleiben wird; aber seine Persönlichkeit ist nicht in Dunkel gehüllt. Obwohl er die nähere Berührung mit dem Volke, die Volksthümlichkeit nie gesucht hat, weiß jeder Kenner der Volksseele und der breiten Volksschichten, daß in der Seele des arbeitenden Volkes die innigste Sympathie für seine Person gelebt hat, und der tiefste Kummer der Volksmillionen begleitet ist sein tragisches Geschick. Die psychologische Begründung dieser Erscheinung besteht darin, daß der verbliebene Thronfolger, ungeachtet seiner hohen Geburt, ein Musterbild der Bürger-tugenden war. All das, was dem Bürger als Tugend gilt: die Liebe zur Arbeit, das starke Pflichtgefühl, die Männlichkeit, die Frömmigkeit und Reinheit des Familienlebens, die Ueberzeugungskraft, der kristallklare Charakter, all dies war in ihm in hohem Maße verkörpert. Und es ist ein starkes Bewußtsein und eine Ueberzeugung in den Millionen des arbeitenden Volkes, daß in dem verbliebenen Thronfolger das Volk, das arbeitende Volk, einen Wertschätzer, eine wirkliche Stütze seiner Rechte verloren hat. Darum ist denn auch die Trauer allgemein, die alle Schichten des Volkes ergriffen hat. Ich glaube, geehrtes Haus, so wie wir einig sind in der Trauer, so sollten wir einig sein auch in dem Entschlusse, die Folgerung aus diesem Unglück abzuleiten. Diese Konsequenz läßt sich in dem Worte zusammenfassen, daß alles Heil, alle Stütze und alle Zukunft der Monarchie und des Thrones ein in der Verfassung, im Rechte, im Wohlergehen kräftiges, ungetheiltes, durch Feindseligkeit nicht gespaltenes Ungarthum ist.

Alexander Stehwein: Geehrtes Haus! Diese weltgeschichtliche Tragödie vereint die Herzen aller Bürger des ungarischen Volkes. Dieses Gefühl veranlaßt mich, daß auch ich — obwohl ich bloß ein einzelner bin — bezeuge, daß wir Alle eins sind. Wir stehen vor geöffneten Särgen, vor dem Sarge der Opfer der Pflichterfüllung, unsere Trauer vereint sich mit der Sr. Majestät des Königs, in dem wir das Musterbild der Herrschertugend sehen. Indem wir unserer tiefen Ergriffenheit vor den Gräbern der Märtyrer der Pflichterfüllung Ausdruck verleihen, wollen wir Alle geloben, daß auch wir unsere Pflicht als Patrioten und Bürger dem Vaterlande und unserem Herrscher gegenüber unter allen Umständen erfüllen werden.

Präsident Paul Weöhr: Da Niemand mehr zum Worte gemeldet ist, schließe ich die Debatte. Der Antrag des Präsidenten wurde nicht angegriffen, in Folge dessen erkläre ich den Antrag für angenommen und verkünde den Beschluß: das Haus gibt über das Ableben Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner hohen Gemahlin seiner tiefen Teilnahme im Protokoll Ausdruck und betraut den Präsidenten, diese Gefühle in der üblichen Weise vor den allerhöchsten Thron zu bringen, erklärt, den dahingeshiedenen Hoheiten die letzte Ehre zu erweisen, bis dahin zum Zeichen der Trauer seine meritorischen Beratungen zu suspendieren, und betraut auch den Präsidenten, sowohl zur Entscheidung über die sich als notwendig erweisenden Verfügungen, wie zum Zwecke der Feststellung der weiteren Agenden des Hauses nach dem Zeichenbegehren eine Sitzung einzuberufen. (Zustimmung.)

Nach Authentifizierung des Protokolls der heutigen Sitzung wird die Sitzung um 4/12 Uhr geschlossen.

II. Magnatenhaus.

Vizepräsident Bela Barik eröffnet die Sitzung des Magnatenhauses nach 4 Uhr Nachmittag.

Vizepräsident Barik: In Verhinderung des Präsidenten obliegt mir die traurige Aufgabe, in der heutigen Sitzung den Vorsitz zu führen. Hohes Haus! (Die Mitglieder erheben sich von ihren Plätzen.) Am 28. d. machte eine Schreckensnachricht die Herzen erbeben. Durch ein Werk teuflischer Berruchtheit wurde dem Leben des Erzherzogs Franz Ferdinand, des Anwärters auf die heilige Stephanskrone, ein Ende gemacht. Diese Schreckensthat ist so erschütternd, daß es kein Wunder ist, wenn die Schatten düsterer Gedanken unsere Seele beschleichen, wenn wir die Größe dieses neueren schweren Schlages ermessen wollen und wenn die Nation den Anwärter auf den ungarischen Thron betrauert. Der Verbliebene, von der von seinen Vätern auf ihn überkommenen edelsten Ambition erfüllt, war reich an lehrreichen Erfahrungen, zu welcher sich ihm bei seinen großen Fähigkeiten reichliche Gelegenheit bot, als er viele Jahre hindurch, wie in einem reinen Spiegel, aus der Nähe die erprobten Wege abgeklärter Herrscherweisheit schauen konnte. Er war ein eifriger Befolger der bürgerlichen und ein treuer Hort der militärischen Tugenden, ein wachsender Hüter der militärischen Kraft der Monarchie. Dabei war er auch ein eifriger Pfleger aller Zweige der Kunst und der Wissenschaft. Sein Heim zeigte das Bild der idealsten Harmonie des glücklichen Familienlebens. Und wenn wir wissen, was in ihm die Nation verloren hat, werden wir auch wissen, was in ihm der Vater der Nation verloren hat, unser gütiger König, in dessen Seele nur das aufopfernde Pflichtgefühl, die gläubige Beruhigung in die unerforschlichen Wege der göttlichen Vorsehung die beispiellosen Heimjuchungen überwiegen, die ihm auf seinem Lebenswege zuteil wurden. Aber der teuflischen Berruchtheit war es an dem einen Opfer nicht genug, sie mußte meuchlings auch das Leben der treuesten Lebensgefährten verlöschen, das verkörperte Ideal aller Frauentugenden. Wie schmerzliche Verluste jedoch auch diese Nation treffen, darf sie dennoch den in die unendliche Güte der Vorsehung gesetzten Glauben keinen Moment verlieren und unerschütterliches Vertrauen hegen zu jener göttlichen Vorsehung, welche uns unseren erhabenen Herrn und König bis jetzt erhalten hat und hoffentlich auch noch in Zukunft erhalten wird.

Der Präsident beantragt, das Magnatenhaus möge aussprechen, daß die tiefe Trauer des Hauses über das Hinscheiden des Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin protokolllarisch verewigt, daß der Präsident damit betraut werde, den Ausdruck dieses tiefen Beileids auf gewohntem Wege an den Stuer des Thrones zu verdolmetschen, an der Bahre der verstorbenen Hoheiten einen Kranz niederzulegen und an den am 3. Juli, Nachmittag 4 Uhr, stattfindenden Trauerfeierlichkeiten an der Spitze einer durch das Präsidium zu bildenden Deputation theilzunehmen.

Kardinal Fürstprimas Johann Sereny: Das entsetzliche Attentat hat mit seiner erschütternden Kraft die ganze Nation in tiefste Trauer gehüllt. Der tiefe Schmerz über den erlittenen Verlust und die ungeheure Entrüstung über die verrückte That machen es zu dieser Stunde noch unmöglich, die ganze Tragweite des Ereignisses zu ermessen. Seit langer Zeit haben wir den verewigten Thronfolger in seiner Zurückgezogenheit beobachtet, in welcher er sich für seinen wichtigen und erhabenen Beruf vorbereitet hat. Seine Zurückhaltung wurde ihm durch seine vornehme Denkungsart auferlegt. Nur ein Gebiet gab es, auf welchem sich seine ganze Kraft betätigen konnte, und dieses Gebiet hatte ihm unser erhabener König zugewiesen, als er ihn zum Oberinspektor der ganzen Armee ernannte. Mit ungetheilter Hochachtung bewunderte die ganze Welt das musterhafte Familienleben, welches der hohe Berewigte geführt hat. Jeder treue Unterthan wendet sich jetzt mit tiefem Schmerz unserem so vielfach heimgeführten greisen Herrscher zu! Wir versichern ihn unserer vollkommensten Unterthanentreue, welche durch das vergoffene Blut des edlen Thronfolgers neues Nahrung und neue Kraft erhalten wird.

Vizepräsident Barik: Mangels weiterer Unterbreitung wird das Protokoll authentifiziert und die Sitzung um 4 Uhr 40 Minuten geschlossen.

Die Theilnahme.

In der Hauptstadt.

Aus Anlaß des Ablebens des Erzherzogs Franz Ferdinand hielt heute die königliche Kurie unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Anton Günther eine Plenarsitzung.

Der Präsident hob in seinem Nachruf die dynastische Treue der ungarischen Nation hervor, die in dem Bunde wurzelt, der zwischen den in der Justiz geübten Hoheitsrechten des ungarischen Königs und der königlichen Kurie besteht. Diese Treue verweist die Kurie in die tiefste Trauer über das entsetzliche Verbrechen, dem der Thronfolger und seine Gemahlin zum Opfer gefallen, und über die Verwaisung ihrer Kinder. Die königliche Kurie wird das Andenken der Opfer immerdar treu bewahren und bittet den Allmächtigen, er möge über das Leben des Königs gnädig wachen.

Die königliche Kurie beschloß auf Antrag des Präsidenten, ihrem Schmerze und ihrer Trauer im Protokoll Ausdruck zu leihen, den Ausdruck ihres innigsten Schmerzes durch den Präsidenten an den Thron gelangen zu lassen und am Tage des Leichenbegängnisses keine Sitzung zu halten.

Aus dem gleichem Anlaß hielt auch die königliche Tafel unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Franz v. Sathó eine Menaritzung, in der sie ihrer tiefen Trauer und ihrem Schmerze Ausdruck verlieh.

Der Kinderfanatoriumsverein „Sophie“, an dessen Spitze die Herzogin Sophie von Hohenberg als Oberprotektorin ihre erste philanthropische Aktion in Ungarn einleitete, nimmt an der Trauer innigen Antheil. Im Namen der Vereinsleitung hat heute Gouverneur Graf Johann Zichy an den Fürsten Mar. Hohenberg eine Depesche gerichtet, worin dem Schmerze des Vereins in bewegten Worten Ausdruck verliehen wird. Außerdem hat der Verein eine besondere Traueranzeige herausgegeben und wird sich an dem Leichenbegängniß mit einer Deputation unter der Leitung des Grafen Zichy betheiligen.

Der evangelische Bischof Gustav Scholtz hat mittels Circulars verfügt, daß auf den evangelischen Kirchen und Schulen Trauerfahnen gehißt und in den Kirchen Trauergottesdienste veranstaltet werden.

Der Börserath hielt heute Mittag 12 Uhr eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, an Se. Majestät im Wege des Leiters der Kabinetkanzlei folgende Beileidsdepesche zu richten:

Das schauerhafte Verbrechen, welchem Se. kaiserliche und königliche Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin zum Opfer gefallen sind und welches durch das unerwartete Hinscheiden des Thronfolgers ganz Ungarn in tiefe Trauer versetzt hat, hat auch die Mitglieder der Budapester Waaren- und Effektenbörse mit schmerzlicher Trauer erfüllt. Wir erheben ergebenst Ew. Excellenz, diese unsere Gefühle mit dem Ausdruck unserer homagialen Huldigung vor den Stufen des Thrones verdolmetschen zu wollen. Empfangen Ew. Excellenz den Ausdruck unserer vorzüglichsten Hochachtung. Der Börserath: Elemér Horváth, Präsident.

Der Börserath beschloß ferner, am Tage des Leichenbegängnisses die Börse und deren Bureau geschlossen zu halten und die Thätigkeit des Schiedsgerichtes zu sistiren.

Die Theilnahme der Hauptstadt.

Der hauptstädtische Munizipalausschuß war für heute Nachmittags 4 Uhr zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen, die der Trauer über das Hinscheiden des Erzherzog-Thronfolgers und seiner Gattin in imposanter Weise Ausdruck verlieh. Die fast vollzählig erschienene Stadtrepräsentanten hatten als Zeichen der Trauer Schwarz angelegt.

Oberbürgermeister-Stellvertreter Stephan Bárczy eröffnete die Sitzung um 1/5 Uhr. Nach Erledigung der Formalitäten erhob er sich von seinem Sitze und seinem Beispiele folgte die ganze Generalversammlung. Hierauf hielt der Bürgermeister eine Rede, in welcher er die traurige Mittheilung machte, daß der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und dessen Gemahlin einem ruchlosen Attentate zum Opfer gefallen sind. Dieses schreckliche Schicksal ereilte ihn inmitten der Erfüllung seines Berufes und versetzte damit den König und das ganze Herrscherhaus in tiefe Trauer. Die Hauptstadt empfindet diesen Verlust in vollem Maße, denn der Mann, den nicht nur seine Abstammung, sondern auch seine individuellen Fähigkeiten, seine Willenskraft, sein Charakter, sein Wissen dazu prädestinirten, bereinigt die Lenkung des Schicksals von Millionen zu übernehmen, ist aus den Reihen der Kämpfer gefallen sammt seiner Gemahlin, die er mit beispielloser Kraft zu sich erhob. Er hat seine unglücklich heikle, schwere und bedeutungsvolle Stelle mit großer Berufenheit, großem Pflichteifer und zurückhaltendem Geschmac ausgefüllt. Diese große Zurückhaltung — feste Redner fort — ist uns Ungarn und der ungarischen Hauptstadt, die wir mit solch großer Spannung in die Zukunft blickten, etwas schwer gefallen. Unser expansiv ungarisches Herz hätte von den Lippen des designirten Nachfolgers des König so gerne eine äußerliche Offenbarung, nur ein wärmeres Wort vernommen. Wir brauchen ja nicht viel, um hoffnungsvoll begeistert zu sein und schwärmen zu können, und die Lippen dieses interessanten, feinsinnigen Mannes sind für ewig verstummt, ohne das er daß eine Wort ausgeprochen hätte, das eine Wort, nach welchem wir uns sehnten und welches die Zweifel der Bekümmerten zerstreut, das Vertrauen der Hoffnungsvollen und die Hoffnungen der Hoffenden bestätigt hätte. Und all dies vergrößert nun die Trauer über die mystisch-dunkle Tragödie. Verflucht sei die Hand, die ihn an der Erreichung seiner höchsten Ziele verhinderte. Er wird nun keine Gelegenheit mehr haben, sich zu überzeugen, mit welcher Treue die Hauptstadt jenem Herrscher zu folgen vermag,

der den Ungarn versteht und schätzt. Darum wenden wir uns jetzt mit Huldigung an unsern geliebten Herrn und König, dessen Kummer unser Kummer ist und dessen große Seelenstärke in dieser Zeit der Versuchung unser größter Trost ist.

Der Oberbürgermeister-Stellvertreter stellte nun den Antrag, die Generalversammlung möge beschließen, das traurige Ereigniß protokollarisch zu verewigen, an den König als Ausdruck der Trauer und des Schmerzes eine Huldigungsdepesche zu richten, an der Wahre einen Kranz der Hauptstadt niederzulegen, und schließlich die Bürger zu ermahnen, Trauerfahnen zu hissen und dieselben bis nach der Beerdigung wehen zu lassen.

Die Generalversammlung hörte die Rede des Oberbürgermeister-Stellvertreters stehend, unter lautloser Stille an und ertheilte dem Antrag ihre Zustimmung. Um 1/5 Uhr schloß der Präsident die Sitzung.

Trauer und Theilnahme im Ausland.

Eine Kabinettsordre Kaiser Wilhelm's.

Berlin, 29. Juni. Im Armeeverordnungsblatt wird folgende kaiserliche Kabinettsordre bekanntgemacht:

Um das Andenken des zu meinem tiefen Schmerze so plötzlich und unerwartet aus dem Leben geschiedenen Erzherzogs und Thronfolgers Franz Ferdinand zu ehren, bestimme ich, daß die Offiziere des Ulanenregiments Prinz August von Württemberg-Posenische Nr. 10, dessen Chef der Verewigte gewesen ist, und die Offiziere des Kaiser Franz-Garderegimentes Nr. 2, à la suite dessen der Thronfolger gestanden hat, auf acht Tage Trauer anzulegen haben. Für die Theilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten haben diese Regimenter je eine Abordnung, bestehend aus dem Regimentskommandeur, einem Stabsoffizier, einem Rittmeister, beziehungsweise Hauptmann, einem Oberlieutenant und einem Lieutenant, zu entsenden. Ich beauftrage Sie, Vorstehendes der Armeesogleich bekanntzumachen. Kiel, den 9. Juni 1914. Gez.: Wilhelm R.

Ein Marinebefehl Kaiser Wilhelm's.

Kiel, 30. Juni. Kaiser Wilhelm hat folgenden Marinebefehl erlassen:

Um das Andenken des zu meinem Schmerze so jäh aus dem Leben geschiedenen Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn zu ehren, bestimme ich: 1. Die Offiziere meiner Marine legen auf fünf Tage Trauer an. 2. Das Halbstockflaggen und der Trauerjalut finden gemäß meiner bereits telegraphisch getroffenen Bestimmung statt. 3. Die in den österreichischen und ungarischen Häfen oder mit österreichisch-ungarischen Kriegsschiffen zusammenliegenden Schiffe schließen sich dem österreichisch-ungarischen Ceremoniel zu. 4. Am Beisetzungsstage haben alle Schiffe in der Heimath unter dem Segen der Topflaggen wiederum halbstock zu schlagen, die österreichisch-ungarische Flagge in Großtop. Zu der noch mittheilenden Beisetzungsstunde ist mit dem Trauerjalut von 21 Schüssen zu beginnen. Mit dem Abschluß der Trauer ist die Flaggentrauer beendet. Die Flagge ist wieder vorzuhissen. 5. Wegen der Entsendung einer Abordnung zu den Beisetzungsfeierlichkeiten behalte ich mir weitere Bestimmungen vor.

Die Betheiligung Kaiser Wilhelm's an den Trauerfeierlichkeiten.

Berlin, 30. Juni. Kaiser Wilhelm wird sich voraussichtlich erst am Tage vor der Trauerfeier für den Erzherzog Franz Ferdinand nach Wien begeben. Der Kaiser wird nur in kleiner Begleitung reisen, um jedes Ceremoniel zu vermeiden. Er legt den größten Werth darauf, in die Tageseinteilung des Kaisers Franz Joseph's in keiner Weise eine Störung zu bringen. Nach der Trauerfeier wird sich Kaiser Wilhelm so bald als möglich wieder nach Berlin zurückbegeben.

Kaiser Wilhelm hat den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szögyény-Marich für heute in das Neue Palais in Potsdam zur Frühstückstafel geladen, um auch ihm das Beileid auszudrücken.

Berlin, 30. Juni. (Privat-Telegramm.) Kaiser Wilhelm hat seine Ankunft in Wien für Freitag Mittag angekündigt. Er bleibt nur einige Stunden in Wien, steigt in Schönbrunn ab und wird nach der Einsegnung der Leichen in der Hofburgkapelle sofort die Rückreise nach Berlin antreten. Am Tage der Beisetzungsfeierlichkeiten wird in der Berliner Hedwigskirche eine Trauerfeier stattfinden, an der die in Berlin und Potsdam weilenden Mitglieder des deutschen Kaiserhauses, die Diplomatie und die staatlichen, sowie die Stadtbehörden theilnehmen werden. Unter Anderem ist auch eine Deputation der österreichisch-ungarischen Kolonie zur Trauerfeier herangezogen worden.

Wien, 30. Juni. (Privat-Telegramm.) Der deutsche Kaiser trifft Freitag um 1/212

Uhr mit kleiner Suite hier ein. Er wird den Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin noch sehen, bevor die Särge geschlossen werden. Nachmittags vier Uhr findet die Einsegnung in Gegenwart der Mitglieder des Herrscherhauses und des deutschen Kaisers statt. Nach der Einsegnung fährt der deutsche Kaiser sofort nach Berlin zurück. An dem stillen Begräbniß in Artstetten wird weder Kaiser Wilhelm noch ein Mitglied des Herrscherhauses heimwohnen. Die Särge werden mit der Bahn nach Böchlarn überführt, dort mit einer Fähre über die Donau gebracht und Samstag um 8 Uhr Früh in aller Stille beigesetzt. Die Leichen treffen Donnerstag Früh in Triest ein und werden mittels Sonderzuges nach Wien überführt, wo sie am Abend desselben Tages anlangen.

Die Theilnahme des deutschen Reichstages.

Berlin, 30. Juni. Der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf, richtete unter dem 29. d. folgenden Beileidstelegramm an den Botschafter Grafen Szögyény-Marich.

Tief erschüttert von der Nachricht über das fluchwürdige verbrecherische Attentat, welchem der Herr Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin zum Opfer gefallen sind, spreche ich Ew. Excellenz namens des zur Zeit nicht versammelten deutschen Reichstages die Gefühle des tiefsten Schmerzes und der wärmsten Theilnahme aus, indem ich Ew. Excellenz anheimstelle, diese Kundgebung zur Kenntniß Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph bringen zu wollen.

Sir Edward Grey über den Erzherzog-Thronfolger.

London, 29. Juni. Zu Beginn seiner Rede kam Sir Edward Grey in eindrucksvollen Worten auf die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin zu sprechen.

Er stehe so viele Jahre hindurch in freundschaftlichen amtlichen Beziehungen zum österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern, und habe so viele Jahre in häufigem Verkehr der freundschaftlichsten und persönlichsten Art mit dem Londoner Vertreter dieser Großmacht gestanden. Er könne sich daher nicht enthalten, ein paar Worte seiner persönlichen Antheilnahme an dem tragischen Verlust auszusprechen, den dessen Land erlitten habe. Ich will mich ganz kurz fassen, fuhr Sir Edward Grey fort, und der formellen Abstimmung nicht vorgreifen, die über den Tod des Erzherzogs und seiner Gemahlin morgen beantragt werden und das Haus in die Lage setzen wird, seine Empfindungen auszusprechen. Sie wird dem Premierminister Gelegenheit gewähren, viel ausführlicher die Empfindungen der Regierung auszudrücken. Ich war einer von denen, die vor weniger als einem Jahre Zeuge waren der Freude, den der Besuch des Erzherzogs und seiner Gemahlin hier bereitet hat. Ich kannte den persönlichen guten Willen für England, denn der Erzherzog während seines Besuchs Worte verlieh, und habe gesehen, welche Freude ihm selbst dieser Besuch machte. So etwas verleiht den Gefühlen eines Menschen eine persönliche Note. Eine weitere persönliche Empfindung wird Jeder hegen, der so lange in amtlichen Beziehungen zur österreichisch-ungarischen Regierung gestanden hat, und sie entsteht bei dem Gedanken an das Leid, das dem besagten Monarchen nach so zahlreichen Schicksalsschlägen widerfahren ist. (Zustimmung.) Kein auswärtiger Minister in Europa kann heute ohne persönliche Empfindungen voll tiefer Aufrichtigkeit den Verlust betrachten, der den Monarchen betroffen hat, und jeder auswärtige Minister weiß, welch große Stütze das Leben des Kaisers Königs für den europäischen Frieden gewesen ist und noch weiter sein wird.

Eine Adresse des Unterhauses.

London, 30. Juli. (Unterhaus.) Bei Ausbreitung der an den König zu richtenden Adresse erklärt Premierminister Asquith:

Wir sehen uns wieder vor eines jener unglücklichen Verbrechen gestellt, die uns beinahe an dem Fortschritt der Menschheit verzweifeln lassen. Die Opfer des Anschlags waren vor wenigen Monaten Gäste unseres Königs und hinterließen bei Allen, die das Privileg hatten, sie zu sehen und zu kennen, eine unaussprechliche Erinnerung. Unsere Gedanken wenden sich dem Monarchen Oesterreich-Ungarns zu, der durch nahezu siebenzig Jahre auf seinen Schultern eine fast einzig dastehende Bürde von Sorge und Verantwortlichkeit trägt. Auf den Thron seines Reiches berufen, ehe die meisten von uns geboren waren, gab er den Herrschern der Welt ein Beispiel von geduldiger Ausdauer und unermüdliger Selbstaufopferung in der Erfüllung seiner Pflichten, wofür wenige Parallele in unserer oder irgend einer Zeit zu finden sind. Er wurde nahezu zwei Generationen hindurch auf die härteste Probe gestellt und hat nie versiebt, das höchste Ideal dessen zu erreichen, was man unter dem unerbittlichen Druck der neuen, stets wechselnden Bedingungen aus der Herrscherwürde machen kann. Ob ihm das Glück lächelte oder ob es sich ihm verweigerte, ist unerwägt das weiße und heroische Oberhaupt der mächtigen Staaten gewesen, die reich an glänzenden

Traditionen und mit uns und diesem Lande durch einige der rührendsten und werthvollsten Kapitel unserer eigenen Geschichte verbunden sind. Auf wenige Gestalten in der Geschichte Europas hat es der Vorsehung gefallen, eine so erbarmungslose und für das menschliche Auge unverdiente Reihe trüber und schmerzlicher Erfahrungen zu häufen. Er und sein Volk waren stets unsere Freunde, und wir entbieten Alle im Namen der Nation dieses vereinigten Königreichs anlässlich dieser Heimführung ihm und der ganzen Familie der Nationen, deren ehrwürdiges und verehrtes Haupt er ist, unsere herzlichste und tiefgefühlte Theilnahme.

Der Führer der Opposition Bonar Law schloß sich den Ausführungen des Premierministers an.

England.

London, 30. Juni. Das Unterhaus hat einstimmig unter lebhaften Sympathie- und Zustimmungskundgebungen eine Adresse an den König angenommen, worin es seiner Entrüstung und seinem tiefen Kummer über die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin Ausdruck gibt und den König bittet, dem Kaiser und König Franz Joseph zur Kenntniß zu bringen, von welcher großen Abscheu über das Verbrechen das Haus erfüllt und welchen Antheil es an dem schweren Schicksal nehme, den das Herrscherhaus, die Regierungen und die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie betroffen hat.

König Ludwig bei der Leichenfeier.

München, 30. Juni. König Ludwig hat sein persönliches Erscheinen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten in Wien anmelden lassen.

Das Beileid des Czaren.

Petersburg, 29. Juni. Kaiser Nikolaus hat anlässlich des Hinscheidens des Erzherzogs Franz Ferdinand und Gemahlin an Kaiser-König Franz Joseph ein Beileidstelegramm gesandt. Wie aus Hofkreisen verlautet, hat die Nachricht von der Ermordung des Erzherzogs und seiner Gemahlin am Czarenhof einen erschütternden Eindruck gemacht. Der Czarin Alexandra wurde sie unter größter Vorsicht vom Czaren mitgeteilt. Die Czarin war furchtbar erregt und weinte anhaltend.

In Frankreich.

Paris, 30. Juni. Zu Beginn der heutigen Kammereröffnung ergriff Ministerpräsident und Minister des Äußern Viviani das Wort und führte aus, mit tiefer Bewegung habe die französische Regierung von dem Ableben des Thronfolgers der österreichisch-ungarischen Monarchie und seiner Gemahlin erfahren. So wie gestern im Namen des Senats, so verdolmetzte er heute im Namen der Kammer die Gefühle der Achtung und vollsten Theilnahme für Se. Majestät Kaiser und König Franz Joseph. (Zustimmung.)

Hierauf erhob sich Präsident Deschanel zu folgender Erklärung: Ich glaube die Stimmung der Kammer zu verdolmetzen, wenn ich mich den eben vernommenen bewegten Worten, die der Ministerpräsident und Minister des Äußern im Namen der Regierung der Republik gesprochen hat, im Namen der Kammer anschließe, indem ich den verehrten Herrscher und sein gleich ihm so grausam geprüftes großes Reich in Ehrerbietung unserer tiefen Theilnahme und unserer Trauer versichere.

Ein Situationsbericht aus Sarajevo.

(Privat-Tele. des „Neues Pester Journal“.)

Sarajevo, 30. Juni. In Sarajevo herrschte heute tagsüber völlige Ruhe. Nachträglich werden noch Einzelheiten über den Verlauf des Attentats bekannt. So erzählte Erzbischof Dr. Stadler Ihrem Berichterstatter, daß das Attentat auf den Thronfolger und dessen Gemahlin nicht in der Weise verübt wurde, wie dies in mehreren Blättern dargestellt war. Der Erzbischof erklärte, daß die Behörden viele Einzelheiten der Deffentlichkeit verschwiegen haben. Bei dem Attentat wurden gleichzeitig von zwei verschiedenen Stellen Revolvergeschosse abgefeuert. Zuerst wurde die Herzogin Sophie von Hohenberg und im nächsten Augenblick Erzherzog Franz Ferdinand getroffen. Die letzten Worte der Herzogin Sophie von Hohenberg an ihren Gatten waren: „Denke an unsere unglücklichen Kinder!“

Graf Harrach theilte Ihrem Berichterstatter mit, daß Herzogin Sophie um ihre auf Schloß Chlumetz weilenden Kinder sehr besorgt gewesen sei. Diese Besorgniß kam auch darin zum Ausdruck, daß die hohe Frau bei dem Empfange

einer Deputation von türkischen Frauen meinte, daß sie das zehnjährige Töchterchen einer der Frauen an ihre Tochter, die zehnjährige Sophie, erinnere. Die Herzogin erzählte den Damen, daß sie sich zum ersten Male von ihren Kindern getrennt habe und daß ihr um ihre Kinder sehr bange sei. Sie sei von bangen Ahnungen erfüllt. Die türkischen Damen suchten die Herzogin zu beruhigen und meinten, daß zu irgendwelchen Besorgnissen ja kein Anlaß vorhanden sei.

Die Zahl der verhafteten Personen beträgt ungefähr 350. Das Verhör mit den beiden Attentätern wurde heute fortgesetzt, und sie gestanden, daß sie das Attentat gemeinsam verübt hätten. Dagegen leugnen sie hartnäckig, irgendwelchen Komplizen zu haben, eine Angabe, die jedoch erwiesenermaßen falsch ist. Erzbischof Dr. Stadler sagte Ihrem Berichterstatter noch, daß Attentat in Bosnien nicht zu den Seltenheiten gehören und daß auch am Jahrestage der Schlacht auf dem Amselfeld ein Attentat verübt worden sei. Der eine Attentäter, Cabrinovic, der bekanntlich als Konfident seinerzeit ausgewiesen worden ist, erhielt auf Betreiben des serbischen Abgeordneten Nemeč, der sich für ihn beim gemeinsamen Finanzminister Bilinski verwendete, die Erlaubniß zur Rückkehr nach Bosnien. Es ist eine erwiesene Thatsache, daß die beiden Attentäter in den letzten Wochen in Belgrad gemeilt und nach ihrer Rückkehr nach Sarajevo mit keinem Menschen verkehrt haben. Der Verdacht der Mitschuld lenkt sich auch auf den Chauffeur des Bürgermeisters, der nach dem Attentat die Weisung erhalten hatte, durch die Schillerstraße zu fahren, jedoch die Richtung nach dem Appellplatz einschlug, so daß das Automobil in Folge des großen Andranges langsamer fahren mußte. Dieser Umstand erscheint höchst verdächtig, da der Chauffeur durch das langsame Fahren den beiden Attentätern offenbar Gelegenheit geben wollte, sicherer zielen zu können.

Der Schaden, den die Serben durch die gestrigen Demolierungen ihrer Häuser und Geschäftsläden erleiden, wird auf acht Millionen Kronen geschätzt. Die Serben halten sich in ihren Häusern verborgen. Ein großer Theil hat die Stadt fluchtartig verlassen. Die serbischen Blätter sind heute nicht erschienen. Im Gebäude der Handels- und Gewerbekammer fanden sich heute zahlreiche Serben ein und forderten Schadenersatz. Heute Nachmittag wurde ein serbischer Handelsgehilfe, der eine Rede aufreizenden Inhalts hielt und erklärte, daß an der serbischen Grenze 150,000 Mann konzentriert seien, verhaftet und vor das Standgericht gestellt.

Auf dem Plage, wo das Attentat verübt worden ist, soll ein Denkmal errichtet werden. Der Vizepräsident des bosnischen Landtages Turnowics, der vom Erzherzog Franz Ferdinand angesprochen wurde, erzählt, der Erzherzog habe ihm gegenüber erklärt, daß die Nationalitäten in Bosnien eine sehr loyale Gesinnung hegen, was ihn mit aufrichtiger Freude erfüllte. Sein sehnlichster Wunsch sei, die Gleichberechtigung aller Nationalitäten zu erringen.

Der pensionirte Sektionschef Hörmann theilte Ihrem Berichterstatter mit, daß das Attentat eine Folge der serbenfreundlichen Politik sei. Die Serben seien stets auf Kosten der Kroaten und der Musulmanen favorisiert worden. Es ist allgemein bekannt, daß alle Hochverratsprozesse gegen Serben unterdrückt worden sind.

Der Sarajevoer Polizeichef machte Ihrem Berichterstatter die Mittheilung, daß der Sicherheitsdienst deshalb kein so scharfer war, weil Erzherzog Franz Ferdinand erklärt hatte, daß er sich frei bewegen wolle.

Nach den Demonstrationen.

Sarajevo, 30. Juni. (Privat-Tele. gram.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Die Ruhe hält unter dem Einfluß des Standrechts ungestört an. Die Straßen der Stadt waren tagsüber sehr belebt, doch kam es nirgends zu Aufruhr. Zahlreiche Geschäftslöcher sind zum Zeichen

der Trauer noch immer geschlossen. Furchtbar siehts bei den serbischen Hotels „Europa“ und „Imperial“ aus, wo die Demonstranten in schrecklicher Weise gehaust haben. Mit der Zerstörung des „Café Europa“ war aber die Wuth der Volksmenge gegen Herrn Jestanovic nicht erschöpft. Die Demonstranten stürmten auch seine Wagentemise und seine Materialendepots und schlepten drei große Omnibusse und mehrere andere Wagen auf die Straße und zertrümmerten sie. Ein Bild vollständiger Zerstörung zeigt auch die serbische Schule. Die Demonstranten drangen in die obersten Stockwerke hinauf und schleuderten alle Möbel auf die Straße. Auch Privatwohnungen zahlreicher vornehmer Serben wurden vollständig vernichtet. Viele kleine Geschäftsleute sind vollständig ruiniert. Das Gebäude „Prosvjeta“ ist bis zum ersten Stockwerk demolirt. Vor einem schier unübersehbaren Zuge trugen die Demonstranten ein Königsbild und riefen ununterbrochen Schmähungen auf die Serben und hoch auf den König. Das Königsbild wurde aus der serbischen Schule, welche zuvor vollständig demolirt wurde, weggetragen. Inzwischen wurde Militär requirirt. Dasselbe drängte mit Bajonetten die Demonstranten zurück, welche in ihrer Erbitterung die Militärfordern durchbrach und gegen die noch unbefestigten Straßen lief. Das Militär war machtlos.

Die Demonstranten, etwa 200 Personen, die sich Anfangs der Carfia sammelten, zogen vorerst durch die Carfia und blieben an der Ecke der Franz Josephstraße stehen, da ihnen dort die Polizei entgegentrat. Als die Polizei erschien, begannen die Demonstranten die Königshymne zu singen, wobei die Polizei halt Stellung einnahm und die Hymne anhörte. Dem Zuge schloß sich eine große Menge an, so daß sie auf 2000 Mann anwuchs. In allen Ecken und Enden der Stadt sammelten sich Demonstranten und zogen durch die Straßen. Bisher sind etwa 1000 Geschäftsläden in der Stadt total demolirt. Der serbische Klub, dessen Einrichtung erst vor einem Monat um 20,000 Kronen angekauft wurde, ist ganz zerstört. Die auf die Straßen geworfenen zertrümmerten Möbelstücke liegen noch jetzt dort. Vor dem Offizierskasino erhob sich eine dichte Wolke von Flaumfedern, herrührend von den zerrissenen Polstern des Herrn Besarovic, dem auch nicht ein Stück seiner Privatwohnung ganz geblieben ist.

Die von der Demolierung betroffenen Serben scheinen die Trümmer absichtlich in den Straßen liegen zu lassen, um auf das Publikum zu wirken, erreichen aber damit gerade das Gegentheil, denn es herrscht in sonst ruhigen Kreisen auch eine ganz unbeschreibliche Empörung gegen jene, die als die Führer der großserbischen Bewegung in Sarajevo bezeichnet werden. Es ist höchst bedauerlich, daß die am meisten kompromittirten Personen auch jetzt noch nicht einsehen wollen, daß ihre Lehren es waren, welche vollkommen unreife Burschen zu dem Attentat veranlaßt haben. Die Brüder Orgics und ihre Genossen im Landtage, deren aufrührerische Reden speziell die Mittelschuljugend Sarajevos beeinflussten, tragen auch jetzt noch ein provokantes Benehmen zur Schau. Zur Trauerfeier des Landtages erschienen sie im lichten Anzuge und benahmen sich außerordentlich herausfordernd.

Eine herzerregende Szene wird von dem Besuch des Erzherzogs paars im Rathhause bekannt. Sowohl der Erzherzog, als die Herzogin von Hohenberg waren trotz des Bombenattentats sehr gespaßt und in liebenswürdiger Weise, als ob nichts geschehen wäre, interessirten sie sich für verschiedene Details des Empfanges. Zwei Töchter des pensionirten Sektionschefs Konstantin Hörmann fungirten bei der Herzogin als Dolmetscher. Plötzlich wies die Herzogin auf ein halb erwachsenes türkisches Mädchen und sagte: „Sehen Sie, dieses Kind ist gerade so groß wie meine Sophie.“ Dann meinte sie noch: „Nie haben wir unsere Kinder so lange allein gelassen.“

Von verschiedenen Seiten werden, wie begreiflich, die schwersten Beschuldigungen gegen die amtlichen Sicherheitsvorkehrungen der betrauten Behörden in Sarajevo erhoben, und es ist nicht zu leugnen, daß manches versäumt worden sei. Die Behauptung, der Thronfolger habe zu umfassende Sicherheitsvorkehrungen verboten, ist wohl nur theilweise eine Entschuldigung. Es gibt noch einige Dinge, die einigermaßen Verwunderung erregen müssen. So ist gewiß der Umstand merkwürdig, daß der Vater des Attentäter Cabrinovic als Konfident der hiesigen Polizei verwendet wurde, obzwar sein Sohn ein großer serbischer Konspirant war.

Die Folgen des Attentats.

Sarajevo, 30. Juni. (Privat-Telegramm.) Von vertraulicher Seite wird mitgeteilt, daß die Verfassung auf keinen Fall sistirt wird, doch wird das Standrecht ziemlich lange in Kraft bleiben. Der Landtag wird geschlossen, damit die Immunität der Abgeordneten aufgehoben und die Untersuchung auch auf die serbischen Abgeordneten ausgedehnt werden könne.

Man spricht fast allgemein davon, daß Massenpensionierungen in den öffentlichen Ämtern bevorstehen sollen, die bis zu den höchsten Stellen hinaufreichen. Es wird insbesondere darauf hingewiesen, daß der Erzherzog auf seiner Rückkehr vom Rathhause trotz des ersten Attentats nicht durch einen Militärkordon geschützt war. Es heißt, daß die anlässlich des Besuchs in Sarajevo weilenden fremden Detektive jede Verantwortung ablehnten, wenn kein Kordon aufgestellt würde. Uebrigens waren die Detektive durch gelbe Kokarden gekennzeichnet, so daß man sie sofort bemerken mußte. So konnte es geschehen, daß der Attentäter Prinzip vor seiner That sich an einen Detektiv mit der Frage wenden konnte, in welchem Wagen der Erzherzog sitze.

Mostar, 30. Juni. (Privat-Telegramm.) Hier und in vielen anderen Orten kommen fortwährend Zusammenstöße zwischen Serben einerseits und Mohammedanern und Christen andererseits vor. Ein serbischer Kaufmann wurde in einem Geschäft von einem Christen beinahe erstochen, weil die Serben gegen Se. Majestät und den Thronfolger Beleidigungen ausstießen. Aus Caplina ist heute die alarmierende Nachricht eingetroffen, daß bewaffnete serbische Banden gegen die Stadt im Anmarsch begriffen sind. Hierauf wurde Militär gegen Caplina dirigirt. Die Verhaftungen werden im ganzen Lande fortgesetzt. Es ist erwiesen, daß die Verschwörung von Serbien ausging und von dort eifrig gefördert wurde.

Warnungen vor dem Attentat.

Prag, 30. Juni. (Privat-Telegramm.) Das „Prager Tagblatt“ meldet: Wie in Venedig verlautet, trafen vor der Abreise des Thronfolgers und seiner Gemahlin nach Bosnien zahlreiche Briefe auf Schloß Konopischt ein, in welchen der Erzherzog von der Reise nach Bosnien in der dringendsten Weise gewarnt wurde.

Welche Strafe harret der Attentäter?

Die Frage, welche Strafe der beiden Attentäter harret, interessiert in diesem Augenblick. Ausschlaggebend für die Strafe ist weiters die Thatfache, daß beide Attentäter minderjährig sind. Ein Kenner des bosnischen Rechtes theilt über die Angelegenheit Folgendes mit:

Das bosnische Strafrecht, wie es gegenwärtig in Geltung ist, wurde im Jahre 1883 nach dem österreichischen Militärstrafgesetz revidirt. Eine Reihe von Milderungen der harten Bestimmungen des österreichischen Militärstrafgesetzes machten seine Bestimmungen auch für die Civilbevölkerung anwendbar. Bis zum Jahre 1883 war das türkische Recht in Bosnien in Geltung, das auch noch heute im Sachenrecht subsidiär herangezogen wird.

Für die beiden Attentäter kommen Bestimmungen des bosnischen Strafgesetzes in Betracht, die sich mit den diesbezüglichen Bestimmungen des österreichischen Strafgesetzes vollkommen decken. Danach wird Mordversuch nach §. 134 St.-G. nur wegen Mordversuchs anzulagen und zu einer Strafe von fünf bis zehn Jahren schweren Kerkers zu verurtheilen sein. Die Anziehung des Paragraphen wegen Hochverraths ist deswegen unzulässig, weil die betreffende Bestimmung nur von Vergehungen gegen die Person des Monarchen spricht.

Der Mörder Prinzip wird nach §. 58 St.-G. wegen Mordes mit Rücksicht auf seine Minderjährigkeit zu zehn Jahren schweren Kerkers zu verurtheilen sein. Erschwerend für beide Attentäter ist die Thatfache, daß das Verbrechen in Gemeinshaft und an Mitgliedern des Herrscherhauses verübt wurde.

Die antiserbischen Demonstrationen.

Zu Sarajevo.

Sarajevo, 30. Juni. (Offiziell.) Die gestrigen antiserbischen Demonstrationen sind aus der ungeheuren sittlichen und menschlichen Entrüstung der erdrückenden Majorität der katholischen und muslimanischen Bevölkerung hervorgegangen und leider in arge Exzesse ausgeartet. An den Demonstrationen theilnahmen sich alle Schichten der Bevölkerung, sogar vornehme Damen. Charakteristisch ist es aber, daß kein einziger Serbe getödtet, dagegen ein Katholik und ein Muslim von serbischer Seite erschlagen wurden, weiters daß nicht geplündert wurde, bis auf vereinzelte Fälle, wo der Mob die Situation sich zunutze machte. Jedoch wurden die Blünderer sofort von den Demonstranten selbst vertrieben.

Zu bedenken ist ferner, daß das Militär, die Gendarmerie und die Polizei, welche im ersten Momente vorhanden waren, sich in der denkbar schwierigsten Situation befanden. Die durch den Dienst des vorigen Tages ermüdete, in geringer Zahl verfügbare Polizei und Gendarmerie konnte die Exzesse nicht sofort eindämmen. Es wurde daher Militär requirirt, das aber nicht sofort an allen Punkten der Stadt sein konnte, weil es erst aus dem ziemlich weit entfernten Lager geholt werden mußte. Das Militär mußte außerdem angehts der Beweggründe des Vorgehens der Demonstranten und ihrer patriotischen Kundgebungen und weil auch die Jugend mit dabei war, äußerst vorsichtig vorgehen. Von der Waffe wurde kein Gebrauch gemacht, weil die Demonstranten stets, wo Militär erschien und sie zum Auseinandergehen aufforderte, sich zerstreuten. Es ist aber zu bemerken, daß sich die Volkswuth vor Allem gegen das prononzierte reichserbophile Element richtete, wie sich dies eben beim „Hotel Europe“ zeigte, dessen Besitzer Gligo Jestanovic ist, während das loyale serbische Element verschont blieb.

Sarajevo, 30. Juni. Bei den gestrigen Demonstrationen wurden auch im Metropolitanpalais die Fenster eingeschlagen. Der serbische Metropolitan Letica, welcher hinter einem geschlossenen Fenster stand, erlitt durch Glassplitter an der linken Hand leichte Verletzungen.

Sarajevo, 30. Juni. Heute früh erschienen mehrere der durch die gestrigen Demonstrationen geschädigten Kaufleute im Bureau der Handelskammer und ersuchten um Intervention bei den Behörden, damit ihnen gestattet werde, die vor ihren Läden noch liegenden Waaren zu bergen. Im Laufe des Vormittags begab sich der Präsident der Handels- und Gewerbekammer Berkovic zum Landesgeschäftsvorsteher Mandic, um in diesem Sinne zu interveniren. Dr. Mandic verfügte sofort, daß die geschädigten Kaufleute ihre Waaren bergen können.

In der Provinz.

Mostar, 30. Juni. Hier kam es gestern wieder zu patriotischen Kundgebungen der Muslimanen und Katholiken und zu antiserbischen Demonstrationen, wobei in einigen serbischen Häusern die Fenster eingeschlagen wurden.

Bezeichnend ist folgender Vorfall, der sich heute Vormittag ereignete. Ein Kroat kam in das Geschäft eines Serben, um etwas einzukaufen. Der Kaufmann machte gegenüber dem Kroaten eine, den ermordeten Erzherzog verunglimpfende Bemerkung, worauf der Kroat in seiner Wuth dem serbischen Kaufmann einen Messerstich versetzte. Der Kroat wurde verhaftet.

Auch aus Doboj, Schamac und Brcko, sowie aus anderen Orten werden Demonstrationen und kleinere Ausschreitungen gemeldet.

Sarajevo, 30. Juni. Aus Zavidovic wird gemeldet: Gestern Nachmittag sammelte sich hier eine große Menge von Muslimanen und Katholiken vor dem serbischen Leseverein an. Durch das Fenster sah man im Lesezimmer ein Bild des Königs Peter an der Wand hängen. Die Menge drang in das Haus ein und demolirte die Einrichtung. Als Gendarmerie erschien, zerstreute sich die Menge ruhig.

Mostar, 30. Juni. Die gestrige Blättermeldung von der Verhaftung Atanazie Solas in Nevesinje bestätigt sich nicht.

Sarajevo, 30. Juni. Auch in Travnik fanden gestern große patriotische Kundgebungen der katholischen und der muslimanischen Bevölkerung statt, an die sich antiserbische De-

monstrationen schlossen. Als die Demonstranten in der serbischen Schule die Fenster einwarfen, feuerte ein Poje aus der Schule gegen die Menge und verwundete einen Förster. Der Poje wurde verhaftet, da sonst die Gefahr bestand, daß ihn die Bevölkerung lynche.

Verhaftungen.

Sarajevo, 30. Juni. Im Laufe des gestrigen und vorgestrigen Tages wurden noch zahlreiche Personen verhaftet und zur Polizei, beziehungsweise vor den Untersuchungsrichter geführt. Viele von ihnen wurden nach dem Verhör wieder freigelassen.

Sarajevo, 30. Juni. Der Chefredakteur des serbisch-radikalen Blattes „Narod“, Radulovic, wurde verhaftet, nachdem bereits vor mehreren Tagen gegen ihn die Anklage wegen Verbrechens der Aufreizung erhoben worden war. Die Schreibweise des „Narod“ in den letzten Tagen war eine äußerst provokante, das Blatt enthielt eine Reihe von irreidentischen Aufsätzen.

Neue Demonstrationen in Agram.

Agram, 30. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Arrangeure der Straßenfundgebungen hatten heute Nachmittag Flugzettel vertheilt, in welchen sie die dynastischen Elemente der Stadt aufforderten, sich um 1/8 Uhr in der Jlica, der Hauptverkehrsader von Agram, zu einer imposanten Manifestation einzufinden. Gegen 8 Uhr hatten etwa 2000 Personen dieser Aufforderung Folge geleistet. Einige Studenten, Anhänger der Frank-Partei, stellten sich alsbald mit einer stummhüllten Nationalfahne und einem Bildniß des dahingeshiedenen Thronfolgers, das ebenfalls mit einem Trauerflor umgeben war, in der Jlica ein. Inzwischen hatte sich die Zahl der Demonstranten erhöht. Der Zug bewegte sich durch die Jlica, als plötzlich der Auferschall, daß aus einem der serbischen Kirchengemeinde gehörigen Hause ein Stein geworfen worden sei. Im Nu waren sämtliche Fensterscheiben dieses Hauses zertrümmert.

Die Demonstranten zogen hierauf unter Vorantragung des Bildes und der Fahne gegen den Jelacicsplatz. Gegenüber dem Jelacics-Denkmal befindet sich das „Café National“ (Narodna Kavana), ein Stammlokal der vornehmen serbischen Gesellschaft Agrams. Als der Zug in die Nähe des Kaffeehauses kam, flog ein Stein gegen das Bildniß des Erzherzogs Franz Ferdinand. Die Demonstranten waren offenbar der Meinung, daß der Steinwurf aus dem Kaffeehaus erfolgt sei, und sofort waren sämtliche Scheiben des Lokals zertrümmert. Die Demonstranten rissen die Eisengitter des Kiosks aus der Erde und schlugen Alles kurz und klein, was ihnen unter die Hände kam. Bevor noch die Wache einschreiten konnte, war das Verwüstungswerk vollbracht. Die Polizei versuchte nun, das Eindringen der erbosten Menge ins Innere des Kaffeehauses zu verhindern. Die Schriftstellerin Kveder, die mit ihrem Gemahl, dem sozialdemokratischen Redakteur Demetrovic, zufällig im Kaffeehaus gesessen war, wurde durch einen Steinwurf am Hinterhaupt leicht verletzt.

Von da zog eine Gruppe der Demonstranten nach einem anderen Platz und zertrümmerte im Hause des Kaufmanns Ducic ebenfalls alle Fensterscheiben.

Gegen 10 Uhr Abend sammelte sich die Menge wieder am Jelacics-Platz an. Die Führer stellten sich beim Jelacics-Denkmal auf, wo einige Reden gehalten wurden, in welchen die Menge aufgefordert wurde, nicht zu demoliren, sondern in ruhiger Weise zu demonstrieren. Nachdem die Redner geendet hatten, spielte sich eine interessante Szene ab. Vor dem Nationalcafé hatte eine größere Abtheilung Polizei mit einem Polizeihauptmann an der Spitze Aufstellung genommen. Auch mehrere Offiziere standen als Zuschauer in der Nähe. Nachdem die Demonstranten die Parole ausgegeben hatten, für heute die Kundgebungen zu schließen, begab sich die Menge zu dem Vereinsheim der Frank-Gruppe und zu dem Starcevicshaus. Die Studenten kamen nun zur Polizei und präsentirten hier das Bild des Thronfolgers. Der Polizeihauptmann salutirte und beglückwünschte die Mannschaft. Hierauf nahmen die Studenten mit dem Bild des Thronfolgers unter der Nationalfahne Aufstellung, und nachdem das Bild des Thronfolgers emporgehoben worden, begannen sie das „Gotteshelk“ zu singen. Der Polizeihauptmann und die Mannschaften

ersten die Hand an den Helm und die unter der Menge befindlichen Offiziere salutierten so lange, bis die Menge aufhörte, das „Gott erhalte“ zu singen. Die Führer der Demonstranten forderten die Teilnehmer auf, sich mit dem Bilde morgen Abend zur selben Stunde wieder in der Zlica einzufinden und zogen zum Starcevic-Klub, wo sie das Bild und die Fahne abgaben. In den Nebengassen fanden auch später kleinere Demonstrationen statt. Im Verlaufe des Abends wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Agram, 30. Juni. Heute Vormittag fand eine Trauerfeierung des Agramer Gemeinderathes statt, zu der sich sämtliche Gemeinderäthe eingefunden hatten. Bürgermeister Holjac hielt eine Rede, in der er das unerhörte Verbrechen verurtheilte und der Trauer der Bevölkerung der kroatisch-slavonischen Landeshauptstadt Ausdruck gab. Der Bürgermeister beantragte, an den König ein Beileidstelegramm zu richten.

Der Gemeinderath hörte die Rede stehend an und begleitete sie einstimmig mit dem Rufe: Ehre dem Andenken des Thronfolgers und der Herzogin!

Der Antrag des Bürgermeisters wurde einstimmig angenommen und die Sitzung geschlossen.

Gemeinderath Rustic (Frankpartei) wollte noch den Antrag stellen, Bürgermeister Holjac möge den ihm von König von Serbien verliehenen Orden zurückgeben, doch erklärte der Bürgermeister, die Sitzung sei bereits geschlossen.

Agram, 30. Juni. Eine größere Anzahl von Manifestanten zog vor die Wohnung des Bürgermeisters Janko Holjac, um gegen diesen zu demonstrieren. Die Veranlassung hiezu dürfte der Umstand gebildet haben, daß in der heutigen Trauerfeierung des Gemeinderathes nach Schluß der Sitzung der der Frank-Partei angehörige Gemeinderath Rustic den Antrag stellen wollte, Bürgermeister Holjac möge seinen serbischen Orden zurücklegen. Dieser Antrag konnte jedoch, da er verspätet eingebracht wurde, nicht berücksichtigt werden. Vor der Wohnung des Bürgermeisters drängten Polizisten die Manifestanten zurück. Einigen derselben gelang es jedoch, vor das Haus zu gelangen und sie warfen zwei Fensterscheiben ein, worauf sie vertrieben wurden. Die Menge zog dann vor die benachbarte Redaktion des Blattes „Bokret“, wo sie gleichfalls Steine in die Fensterscheiben warf, jedoch auch dort zurückgedrängt wurde.

Drohendes Standrecht.

Agram, 30. Juni. (Privat-Telegramm.) Wenn die Demonstrationen fortgesetzt werden, so steht zu befürchten, daß auch hier das Standrecht publiziert werden wird.

In Djakovo.

Effegg, 30. Juni. In Djakovo, der Residenz des serbischen Bischofs, kam es gestern Abends zu großen antiserbischen Kundgebungen. Eine große Menschenmenge zog lärmend unter Abzugrufen gegen Serbien vor die Wohnung des der Koalition angehörenden Abgeordneten Ribar und schlug ihm die Fenster ein. Gendarmen schritt ein, der es nach wiederholten Zusammenstößen gelang, die Menge zu zerstreuen.

Heute Nachts wurde auf einem Hause in der Zmaj Zovangasse ein Zettel aufgeklebt, worin verlangt wird, man solle der Gasse einen anderen Namen geben. Zmaj Zovan war nämlich nie serbischer Dichter.

In Wien.

Wien, 30. Juni. (Privat-Telegramm.) Vor dem Gebäude der serbischen Gesandtschaft in der Paulanergasse fanden heute Abend große Kundgebungen statt. Das Polizeipräsidium hatte schon tagsüber das Gesandtschaftspalais unter Bewachung gestellt, da man serbenfeindliche Kundgebungen befürchtete. Detektiven waren in der Umgebung postirt, um bei auffälligen Zeichen die in der Nähe postirte Wachmannschaft sofort zu alarmiren. Um 9 Uhr Abend kamen in einzelnen Gruppen die Demonstranten heran, die sich aus deutsch-nationalen und katholischen Studenten rekrutirten. Ihre Zahl betrug ungefähr tausend. Sie stellten sich vor das Gebäude in geschlossenen Reihen auf, Stöcke wurden drohend gegen die im Hochparterre gelegenen Fenster geschwungen und stür-

mische Rufe wurden laut. Die Demonstranten riefen: Hoch Oesterreich! Nieder mit den Serben! Nieder mit den Mördern! Die Demonstranten postirten sich sodann vor dem Gebäude, dessen Eingänge mit Polizeimannschaft besetzt war, und sangen die Volkshymne. Noch während des Absingens der letzten Strophe sah man eine große serbische Trikolore über den Köpfen der Menge schweben. Im Augenblick war sie in Brand gesteckt und die Flammen loderten hoch auf. Die Menge applaudirte stürmisch zu diesem Schauspiel. Aus den Fenstern der benachbarten Häuser wurden Tücher geschwenkt und so die Sympathien mit den Demonstranten zum Ausdruck gebracht. Nunmehr drängte die Wache die Demonstranten aus der engen Gasse hinaus. Diese zerstreuten sich, ohne nennenswerthen Widerstand zu leisten, unter Abingung des Prinz Eugen-Liedes.

* * *

Erzherzog Franz Ferdinand über seine Gattin und sein Familienglück.

An den Feierlichkeiten aus Anlaß der jüngsten Barattiübergabe wurde Sr. Majestät bekanntlich vom Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand vertreten. Den anwesenden Notabilitäten fiel es auf, daß der Thronfolger während des Cercles sich mehreremal an den Fürstprimas Dr. Csernoch wendete. Der Thronfolger trat — wie „Motmany“ meldet — lächelnd auf den Fürstprimas zu und sagte: „Auch meine Frau begleitet mit lebhafter Aufmerksamkeit das Wirken Euer Eminenz als geistlichen Oberhirten und möchte gern Euer Eminenz kennen lernen.“

„Eminenz“, sagte der Thronfolger, „ich habe mehreremal erfahren, daß es Dinge im Leben gibt, welche wir, wenn wir sie nochmals machen müßten, anders verrichten würden. In Bezug auf meine Ehe würde ich aber unverändert dasselbe thun, was ich gethan habe. Ich erzähle es Ihnen mit Freuden, daß ich ein von Gott gesegneter Mensch bin. Wenn ich von meinem langen und schweren Tagewerk in mein Familienheim zurückkehre und meine Frau inmitten meiner spielenden Kinder bei der Handarbeit treffe, lasse ich meine Sorgen hinter mir und bin außer mir vor Glücksgefühl. Dieses liebe Bild müssen Euer Eminenz einmal sehen.“

Hohe Lebensversicherungen.

Prag, 30. Juni. Nach einer Meldung des „Prager Tagblattes“ soll der Erzherzog-Thronfolger bei einer holländischen Versicherungs-Gesellschaft für den Fall des Ablebens auf 30 Millionen holländische Gulden und seine Gemahlin auf 15 Millionen holländische Gulden versichert gewesen sein.

Die Weissagungen der Madame de Thèbes.

London, 30. Juni. In Pariser Depeschen erinnern die hiesigen Blätter daran, daß die Pariser Wahrsagerin Madame de Thèbes in ihren Vorhersagen für das laufende Jahr von großen Schwierigkeiten sprach, die Oesterreich-Ungarn heuer erfahren werde, und hinzugefügt hat: „Derjenige, der glaubt, daß er regieren werde, wird nicht regieren, und der junge Mann, der noch nicht regieren sollte, wird regieren.“

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Paris, 30. Juni. (Privat-Telegramm.) Der hiesige serbische Gesandte Herr Besics wurde von einem Mitarbeiter des „Figaro“ befragt, ob das Attentat auf die Beziehungen der österreichisch-ungarischen Monarchie zu Serbien einen ungünstigen Einfluß ausüben werde. Der Gesandte entgegnete: Man kann gerechterweise ein Land nicht verantwortlich machen für einen Akt, den einige exaltirte Individuen verübten. Die österreichisch-ungarischen und serbischen Beziehungen haben sich in der letzten Zeit merklich gebessert. Wir konnten schwierige Verhandlungen führen. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß diese Besserung andauert und daß das Attentat in keiner Weise Schaden anrichte.

Eine aufreizende serbische Stimme.

Belgrad, 29. Juni. Das jugradifale Organ „Objek“ schreibt: Gestern inmitten der nationalen Feiern, welche von dem Freiheitsgesang be-

gleitet war, der nach fünf Jahrhunderten zum ersten Male von Avala, beziehungsweise Scha Planina erscholl, fiel wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht vom Attentat auf den österreichisch-ungarischen Thronfolger Franz Ferdinand in Sarajewo. Schwer ist es, den Eindruck dieser Nachricht auszudrücken. Es kann jedoch als sicher bezeichnet werden, daß die Erregung mächtig war. Auf den Lippen der ganzen bestürzten Bevölkerung schwebte als eines der ersten Worte: Niemand ist es schwerer, als den Serben, denn der erste Gedanke mußte allen die schwere Lage unseres Volkes in dem armen Bosnien und der Herzegowina sein, wo nach diesem unglücklichen Ereignisse der Druck noch größer und unerträglich sein wird als bisher, und wo die nationalen Kämpfer verdächtigt und verfolgt werden. Auf dem Serbenthum in der Monarchie überhaupt lastet ein Anathema und Serbien wird, wie gewöhnlich, beschuldigt werden. Denn für alle Uebel, welche die Eingeweide der wurmstichigen Monarchie zernagen, hat man in Wien schon lange aufgehört die Ursache zu suchen. Wie in allen früheren unglücklichen Fällen in den einzelnen Gebieten der Monarchie, sucht man die Ursachen statt in dem bedrückenden, herausfordernden Regime in den revolutionären Köpfen.

Was Bosnien und die Herzegowina betrifft, konnte man nicht sagen, daß diese Länder nicht geduldig und loyal waren. War es aber weise, war es staatsmännisch von den Leuten, welche die Monarchie leiten, dem Erzherzog Franz Ferdinand zu rathen, den Ruhm der fremden Waffen, des Eroberers in Sarajewo an demselben Tage zu feiern, an welchem das Serbenthum auf allen Seiten seinen heiligsten Nationaltag begeht? Mußte es gerade sein, daß Erzherzog Franz Ferdinand Sarajewo an demselben Tage besuchte, an welchem das Serbenthum von allen Seiten seine Gebete zur Gracianica-Kirche zu Kofovo richtete, in welcher gestern der serbische Herrscher im Namen seines vielgeplagten Volkes einen Dankgottesdienst verrichtete? Bei et was mehr Takt und Klugheit wäre das gestrige Ereigniß nicht geschehen. Dieser unüberwindliche Ausdruck der Leidenschaft, Unbesonnenheit und der Verzweiflung eines Volkes, welchem am Tage der Auferstehung seines stolzes Schande zugefügt wurde, kann Niemanden mit Schadenfreude erfüllen, wie man dies augenblicklich sicherlich in Wien glaubt und schreibt. Und in Serbien ist dieser Ausdruck umso unangenehmer, weil wir unseren geplagten Gleichgesinnten in allen Gebieten Frieden und in den Beziehungen mit der Nachbarmonarchie eine möglichst lange Periode der Ruhe und des Vertrauens aufrichtig wünschten, und wünschen, welche Beziehungen uns heute nach den schweren Kriegstagen ebenso wie der Monarchie nothwendig sind.

Die Lage.

Parteizwist an der Bahre des Thronfolgers. — Das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses.

Gestern bestand für ganz kurze Zeit ein schwacher Hoffnungsschimmer, daß angesichts des erschütternden Sarajevoer Dramas in dem leidenschaftlichen Kampf der ungarischen Parteien wenn auch keine friedliche Lösung, jedoch für kurze Zeit zumindest ein Stillstand eintreten werde. Ministerpräsident Graf Tiffa hatte sich redliche Mühe gegeben, die Einheitlichkeit für die Trauermanifestation der Vertreter der ungarischen Nation herbeizuführen. In dem Widerstande der Opposition scheiterte die Absicht des Kabinettschefs. Trotzdem gestaltete sich die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses in Folge des Tactes, den alle Redner, die in derselben das Wort ergriffen, bekundeten, zu einer imposanten Trauermanifestation, die durch keinen Miston gestört wurde, und es kam eine vollständig einheitliche Auffassung zum Ausdruck sowohl in Bezug auf die Würdigung der beklagenswerthen Opfer des Sarajevoer Attentats, als auch hinsichtlich der Verdamnung der verbrecherischen That. Heute unternahm Ministerpräsident Graf Tiffa von Wien aus einen neuerlichen Versuch, um die oppositionellen Parteien zur einheitlichen Bethätigung der Trauer des ungarischen Parlaments heranzuziehen, aber auch

dieser Versuch scheiterte an der geradezu unverständlichen schroffen Ablehnung seitens der Führer der oppositionellen Parteien. Es handelte sich einfach darum, daß an der seitens des Abgeordnetenhauses nach Wien zu entsendenden Deputation auch Mitglieder der Opposition teilnehmen sollen. Trotz der beschränkten Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze wurde im Auftrage des Ministerpräsidenten Grafen Tisza durch den Präsidenten des Abgeordnetenhauses der Opposition drei Plätze in der höflichsten Weise angeboten. Paul Beöthy erhielt jedoch auch heute wieder ein Refus, durch welches erwiesen ist, daß die leidenschaftliche Fehde, welche die Majorität seit Jahren von der Minorität trennt, selbst durch den tragischen Tod des Thronfolgers nicht im geringsten gemildert wurde. Bei allen Rücksichten auf den prinzipiellen Standpunkt der oppositionellen Parteien kann die in diesem Falle eingenommene Stellung der oppositionellen Führer nicht gebilligt werden. Angesichts der Wahre des Thronfolgers hätten taktische Motive verjümmen müssen. Statt Taktik wäre in diesem Falle Takt eher am Platze gewesen. Die Opposition bildet einen organischen Theil der Gesamtheit des Parlaments. Sie hat daher die Pflicht, dort, wo das ungarische Parlament die Gefühle der gesamten Nation zu vertreten hat, zu erscheinen und darf nicht durch kleinliche Parteirücksichten und Gehässigkeiten die Harmonie der Empfindungen der Nation stören. Die Schroffheit dieses Vorgehens wird durchaus nicht dadurch gemildert, daß Graf Andrassy und Graf Madar Zichy wenigstens die Formen der Höflichkeit dem Präsidenten gegenüber eingehalten haben, während Graf Apponyi selbst auch diese Rücksicht nicht walten ließ.

Dieser Vorfall beweist, daß man weiterhin darauf gefaßt sein muß, daß das gegenwärtige Abgeordnetenhaus bis zum letzten Tage seines Bestandes der Schauplatz ungemildeter leidenschaftlicher Parteikämpfe bleiben wird. In Majoritätskreisen sagte man heute, es erscheint nur begreiflich, wenn angesichts einer solchen Haltung der Opposition die Regierung sich von ihren Entschlüssen betreffs der Verhandlung der Verwaltungsreform nicht abbringen lassen werde; die Regierung werde daher von der nächsten Woche an das Abgeordnetenhaus beisammen halten und die Verwaltungsreform durchberathen lassen.

Die auf die politische Situation bezüglichen Nachrichten lauten wie folgt:

Die Trauerdeputation des Abgeordnetenhauses.

Ministerpräsident Graf Tisza verständigte heute Vormittag nach seiner Besprechung mit dem Obersthofmeister Fürst Montenuovo den Präsidenten des Abgeordnetenhauses davon, daß angesichts der beschränkten Raumverhältnisse in der Wiener Hofburgkapelle für die Deputation des ungarischen Reichstages insgesamt 8 Plätze zur Verfügung stehen. Graf Tisza empfahl nun dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, daß ganz so, wie dies seinerzeit bei dem Begräbnisse des Kronprinzen Rudolf der Fall war, die Deputation des ungarischen Abgeordnetenhauses gewählt werde. Präsident Beöthy fragte in seiner telephonischen Unterredung den Grafen Tisza, ob die zur Verfügung stehenden acht bis zehn Plätze für beide Häuser des Reichstages kontempliert seien, worauf Graf Tisza erwiderte, er werde sich bemühen, für die Deputation der beiden Häuser mehr Plätze zu erwirken. Jedenfalls soll die Deputation des Abgeordnetenhauses unter Führung des Präsidenten aus zehn Mitgliedern bestehen und in dieser Deputation den drei größeren oppositionellen Parteien je ein Platz eingeräumt werden. Noch während der Sitzung des Abgeordnetenhauses ließ Präsident Paul Beöthy die Abgeordneten Graf Albert Apponyi, Graf Julius Andrássy und Graf Madar Zichy durch den Sektionsrath der Präsidialkanzlei des Abgeordnetenhauses Dr. Franz Lóth von der Einladung des Ministerpräsidenten verständigen. Graf Julius Andrássy und Graf Madar Zichy ließen dem Präsidenten mittheilen, sie werden ihm ihre Entscheidung nach Rücksprache mit ihren Parteien zur Kenntniß bringen, Graf Albert Apponyi aber erklärte dem Sektionsrath Dr. Lóth Folgendes: „Ich sehe wohl ein, daß ich auf die höfliche Aufforderung des Präsidenten eine höfliche Antwort zu erteilen

hätte, doch kann ich im gegenwärtigen Falle aus prinzipiellen Gründen nur erklären, daß die Unabhängigkeitspartei mit der Nationalen Arbeitspartei nirgends erscheint. Dr. Lóth nahm diese Mittheilung zur Kenntniß und verständigte hievon im Laufe des Abends den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Beöthy, der einem unserer Redakteure diesbezüglich folgende Bemerkung machte: „Es bleibt mir wohl nichts Anderes übrig, als die Botschaft des Grafen Apponyi zur Kenntniß zu nehmen und habe ich wirklich keine weitere Bemerkung darüber zu machen, wenn selbst in einem solchen Falle Graf Apponyi mir keine andere Antwort zu erteilen hatte.“

Im Laufe des Abends erhielt übrigens Präsident Paul Beöthy auch die Mittheilung des Grafen Julius Andrássy und Grafen Madar Zichy, daß ihre Parteien in Folge ihres prinzipiellen Standpunktes an der Deputation des Abgeordnetenhauses sich nicht zu betheiligen wünschen. Das Abgeordnetenhaus wird daher die an der Wiener Trauerfeierlichkeit theilnehmende Deputation aus der Reihe der Nationalen Arbeitspartei zusammenlegen. Die Wahl dieser Deputation erfolgt in einer eigens zu diesem Zweck übermorgen, Donnerstag, abzuhaltenden Sitzung.

Die oppositionellen Parteien hielten in dieser Angelegenheit Konferenzen, die folgenden Verlauf nahmen:

Die vereinigten Oppositionsparteien hielten heute Abend 6 Uhr in ihren Klublokalitäten eine Konferenz, welcher seitens des Präsidialsenats der Partei Graf Albert Apponyi, Julius Saghly, Béla Földes, Samuel Bakonyi, Martin Lováhy und Arpád Szentiványi, in Vertretung der Verfassungspartei Zoltán Desy und seitens der Volkspartei Graf Madar Zichy beimohten. Den Gegenstand der Berathung bildete die Besprechung der Theilnahme der Opposition an der Begräbnisfeierlichkeit des Thronfolgers. Das Ergebnis der Berathung war der folgende einmüthige Beschluß:

In Angelegenheit der Theilnahme an den Bestattungsfeierlichkeiten des Thronfolgers und seiner Gemahlin sind die Präsidien der oppositionellen Parteien zu der Vereinbarung gelangt, daß die oppositionellen Parteien in Folge ihres aus der bestehenden parlamentarischen Situation ersließenden prinzipiellen Standpunktes an der vom Präsidium des Abgeordnetenhauses geführten Deputation nicht theilnehmen können. Es werden vielmehr diejenigen Mitglieder der oppositionellen Parteien, die, abgesehen von ihrer Stellung als Abgeordnete, unter anderem Titel an den Bestattungsfeierlichkeiten theilnehmen können, erjucht werden, dort zu erscheinen und zugleich auch ihre Partei zu vertreten.

Die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei hielt heute Abends 8 Uhr unter dem Vorsitze Julius Saghly's eine Konferenz. In derselben unterbreitete Julius Saghly den in der Konferenz der Parteipräsidien gefaßten Beschluß, welcher nach einigen Bemerkungen Arpád Szentiványi's, Wilhelm Sümegi's, Ivan Keözl's u. A. einstimmig angenommen wurde. Zugleich beschloß die Konferenz, die Parteimitglieder und Geheime Räte Graf Albert Apponyi und Johann Lóth zu ersuchen, die Partei bei dem Leichenbegängnisse des Thronfolgers zu vertreten.

Abends 7 1/2 Uhr erschienen Graf Albert Apponyi und Julius Saghly im Klub der Verfassungspartei, woselbst sie mit dem Grafen Julius Andrássy und anderen Mitgliedern der Partei die Theilnahme der oppositionellen Parteien an dem Leichenbegängnisse des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin besprachen.

Als Mitglieder des ungarischen Reichstages werden also die Führer der ungarischen oppositionellen Parteien an der Leichenfeier nicht theilnehmen, aber als Geheime Räte steht ihnen das Recht zu, sich an derselben betheiligen zu können. In dieser Eigenschaft also werden sie als Träger einer Hofwürde erscheinen. Wir glauben aber, daß es ihrem politischen Prestige durchaus keinen Abbruch gethan hätte, wenn sie ohne Demonstration in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Abgeordnetenhauses dort erschienen wären. Jedenfalls hätte man dem Lande jetzt das Schauspiel eines Zerwürfnisses, welches an der Wahre des Thronfolgers ausgebrochen ist, ersparen können.

Das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses.

Die Trauerfeierlichkeiten werden bereits am Freitag beendet werden. Das Abgeordnetenhaus wird

noch drei Tage nach der Bestattung des Erzherzogs Franz Ferdinand in seinen Berathungen eine Pause einhalten, zu Beginn der nächsten Woche aber wird es seine heute unterbrochenen meritorischen Berathungen fortsetzen.

Für Montag, den 6. Juli, wird bereits eine Sitzung des Abgeordnetenhauses einberufen werden, in welcher die Tagesordnung der nächsten Sitzung festgestellt wird. Dieselbe soll, den bisherigen Dispositionen zufolge, Dienstag, am 7. Juli, stattfinden und werden auf die Tagesordnung derselben jene Vorlagen gestellt werden, die ursprünglich für die heutige Sitzung anberaumt waren.

Die Verwaltungsreformkampagne hat also nur einen einwöchentlichen Aufschub erlitten, nächste Woche wird der Kampf dort aufgenommen, wo er heute hätte einsetzen sollen.

Aus den Parteien.

In allen politischen Klubs stand man auch heute noch unter dem Eindruck des Sarajevoer Attentats. Heute traten schon neue Gesichtspunkte in der Erörterung des fürchterlichen Dramas auf. In erster Reihe wurden die aus Wien lancirten Gerüchte über die Erschütterung der Position des gemeinsamen Finanzministers Ritter v. Bilinski besprochen. In Wiener politischen Kreisen wird vielfach behauptet, daß man bei Hof nicht abgeneigt sei, die in Bosnien herrschenden Verwaltungszustände für das Attentat verantwortlich zu machen, und in diesem Falle könnte Ritter v. Bilinski als oberster Leiter der bosnischen Verwaltung ein politisches Opfer der Sarajevoer Katastrophe werden. In hiesigen regierungsfremden Kreisen fanden diese Gerüchte noch keine Bestätigung. Wenn man auch zugibt, daß es ein großer Fehler gewesen war, in der Verwaltung Bosniens dem heimischen Element allzugroßen Einfluß einzuräumen, so kann für die großserbische Agitation, die in Bosnien platzgegriffen hat, doch nicht ausschließlich Bilinski verantwortlich gemacht werden. Die Umtriebe der Wähler hätten die Lokalbehörden beobachten müssen, diese aber unterstehen der Landesregierung, die ihren Sitz in Sarajevo hat. Hier dürften eher Fehler geschehen sein und deshalb hält sich die Anschauung, daß der Landeschef J. M. Potiorek sich in seiner Position auch erschüttert fühlen müsse.

Die Erklärungen, welche heute im Abgeordnetenhaus Graf Apponyi und Graf Andrássy abgegeben haben, lassen darauf schließen, daß die Opposition entschlossen ist, die serbische Frage im Abgeordnetenhaus aufs Tapet zu bringen. Eine ganze Reihe von Interpellationen sollen in der nächsten Zeit die Angelegenheit erörtern und so die Aufmerksamkeit für dieses wichtige Problem wachhalten.

Viel besprochen wurden auch die stürmischen Vorgänge, die sich heute im kroatischen Landtage abspielten. Die in Budapest weilenden kroatischen Abgeordneten äußerten ihre tiefe Beschämung darüber, daß Agram gerade heute der Schauplatz solch turbulenter Szenen war.

Offizielle Verlautbarung.

Das Präsidialamt des Abgeordnetenhauses gibt in den späten Abendstunden bekannt, daß das Abgeordnetenhaus am Donnerstag, den 2. d., Vormittags eine Sitzung hält, deren einzigen Gegenstand die Feststellung der Modalitäten der Theilnahme des Abgeordnetenhauses an den Leichenfeierlichkeiten für Ihre Hoheiten Thronfolger Franz Ferdinand und Gemahlin bilden wird.

In Verbindung mit dieser Mittheilung erklärt die offiziöse „Bud. Kor.“, daß in der Donnerstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses Präsident Paul Beöthy bezüglich der Betheiligungsmodalitäten einen Alternativ-Antrag stellen wird. In erster Reihe wird der Präsident anmelden, daß die Einsegnungs-Ceremonie in der Wiener Hofburgkapelle vor sich gehen wird. In Folge des beschränkten Raumes wird für die Theilnehmer ein so eng begrenzter Raum zur Verfügung stehen, daß es ausgeschlossen erscheint, daß die Deputation des ungarischen Reichstages — Magnatenhaus und Abgeordnetenhaus — aus mehr als zehn Mitgliedern bestehen soll. Der erste Antrag des Präsidenten des Abgeordnetenhauses wird sich also auf die Designirung dieser zehn Mitglieder beziehen.

Größer wird die Betheiligung des Abgeordnetenhauses sein können an der am Samstag 11 Uhr Vormittag in der Ofner Krönungskirche stattfindenden Trauerceremonie, bei welcher Gelegenheit bekanntlich der Fürstprimas

eine Trauermesse celebriren wird, welche gleichzeitig mit dem Wiener Requiem unter Beteiligung der gesamten offiziellen Welt Ungarns stattfindet.

Kroatischer Landtag.

Große Staudale. - Störung der Trauerkundgebung durch die Frankfurter.

(Telegraphischer Bericht.)

Agram, 30. Juni. In der heutigen Landtagsitzung, welche behufs einer Trauerkundgebung anlässlich des Hinscheidens des Thronfolgers und dessen Gemahlin einberufen worden war, kam es zu argen Staudalen, welche durch die Anhänger der Frankfurter herbeigeführt wurden.

Um 11 Uhr erschienen die Mitglieder der Regierung mit Banus Baron Skerlec an der Spitze, sowie die Abgeordneten in Trauerkleider, im Sitzungssaale.

Die Abgeordneten der Frankfurter erheben sich von ihren Sitzen und rufen: Abzug Serben! Abzug Koalition! Nieder mit den Mördern!

Der Präsident läßt durch den Schriftführer Silber das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen. Der Lärm dauert jedoch fort und man hört kein einziges Wort des Schriftführers.

Schließlich erhebt sich der Präsident, um die Trauerkundgebung des Landtags zu publizieren. Neuerlicher Sturm auf den Bänken der Frankfurter.

Präsident Medakovic eröffnet die Sitzung des Landtages kurz vor 12 Uhr wieder. Auf den Bänken der Frankfurter setzt der Lärm sofort wieder ein.

Die Kroatier müssen aus der Koalition hinausgehen!

Die Kroatier sind meistens die Abgeordneten Frank und Horvat, aber auch die anderen Frankfurter beteiligen sich an dem Lärm.

Präsident Dr. Medakovic macht wiederholt den Versuch, sich verständlich zu machen, doch setzt der Lärm sofort mit erneuter Gewalt ein.

Abgeordneter Bucetics: Nieder mit Serbien! Abgeordneter Horvat (zum Banus): Erzellenz, fragen Sie den Hinkovics, was er in Belgrad zu thun hatte?

Abgeordneter Frank (zum Präsidenten Medakovic): Sie sind der Präsident der selbstständigen Serbenpartei und als solcher dürfen Sie nicht mehr Präsident des Landtages sein!

Abgeordneter Horvat: Die serbische Politik hat die Monarchie in Trauer gestürzt! Wir lassen hier keinen Serben mehr präsidieren!

Abgeordneter Jankovic: Die Koalition ist nicht berechtigt, die Trauer des kroatischen Landtages auszusprechen! Suchen wir Bomben bei ihnen!

Die Abgeordneten Horvat und Brebeg wiederholen fortwährend den Ruf: Ein Serbe darf hier nicht präsidieren!

Abgeordneter Frank (zum Präsidenten): Gehen Sie in den serbischen Sotel und geben Sie dort Erklärungen ab! Im Namen des Landtages haben Sie nicht zu sprechen!

Abgeordneter Jankovic: So löst doch endlich diesen Landtag auf!

Stürmische Rufe auf den Bänken der Frankfurter: Den Landtag auflösen! Wir werden vor das Volk treten, das Volk wird uns Recht geben!

Abgeordneter Frank: Graf Kulmer, wo bist Du? Eine Schande, daß ein Graf Kulmer in der kroatisch-serbischen Koalition sitzt!

Abgeordneter Jankovic: So löst doch endlich diesen Landtag auf!

Die Abgeordneten Horvat und Frank rufen hier darf kein Serbe und überhaupt kein Mitglied der Koalition Trauerkundgebungen vorbringen!

Um 1 Uhr unterbricht der Präsident neuerlich die Sitzung.

Kurz vor 2 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen. Als Präsident Dr. Medakovic die Sitzung eröffnet, erheben die Mitglieder der Koalition neuerdings großen Lärm.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam die schreckliche Nachricht, daß Sr. k. u. k. Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, Frau Sophie Herzogin von Hohenberg von verbrecherischer Hand getötet wurden.

Die Abgeordneten der Koalition rufen: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern!

Die Abgeordneten der Koalition rufen: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern!

Die Abgeordneten der Koalition rufen: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern!

Die Abgeordneten der Koalition rufen: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern!

Die Abgeordneten der Koalition rufen: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern!

Die Abgeordneten der Koalition rufen: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern!

Die Abgeordneten der Koalition rufen: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern!

Die Abgeordneten der Koalition rufen: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern!

Die Abgeordneten der Koalition rufen: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern!

Die Abgeordneten der Koalition rufen: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern!

Die Abgeordneten der Koalition rufen: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern!

Die Abgeordneten der Koalition rufen: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern!

Die Abgeordneten der Koalition rufen: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern!

Die Abgeordneten der Koalition rufen: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern!

Die Abgeordneten der Koalition rufen: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern!

Die Abgeordneten der Koalition rufen: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern!

Die Abgeordneten der Koalition rufen: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern!

Die Abgeordneten der Koalition rufen: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern!

Die Abgeordneten der Koalition rufen: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern!

Die Abgeordneten der Koalition rufen: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Mördern!

leiten, und schließt sodann die Sitzung. Während die Abgeordneten von der Majorität den Saal verlassen, rufen ihnen die Frankfurter abermals Abzug- und Schmährufe zu.

Vor dem Landtagsgebäude hatte sich inzwischen ein zahlreiches Publikum angesammelt. Es waren einige Polizisten und Gendarmen angestellt.

Der Aufstand in Albanien. Italienische Erfindungen.

Tag für Tag tischen italienische Blätter ihren leichtgläubigen Lesern falsche Meldungen über die Vorgänge in Albanien auf.

Der Vormarsch Brent Bib Doda's.

Durazzo, 29. Juni. (10 Uhr Abends.) Der heutige Tag brachte keine Veränderung der Lage.

Die Lage in Durazzo.

Durazzo, 30. Juni. General De Ver ist vom Urlaub zurückgekehrt. Die Nacht war ruhig.

Belagerungszustand in Valona.

Valona, 30. Juni. Hier wurde der Belagerungszustand proklamirt.

Turkhan Pascha in Rom.

Rom, 30. Juni. Ministerpräsident Turkhan Pascha hatte heute Vormittag auf der Consulta mit dem Minister des Aeußern San Giuliano und dem Generalsekretär Martino eine Besprechung.

Einäschung eines Dorfes durch die Malissoren.

Durazzo, 29. Juni. Heute wurde die Ortschaft Duschku bei Zuba (nordöstlich Durazzo) von den Malissoren besetzt.

Der Tod Aziz Hikmet's.

Konstantinopel, 30. Juni. „Le Jeune Turc“ veröffentlicht ein Telegramm aus Belgrad.

Eine Menagerie Turkhan Paschas.

Rom, 30. Juni. (Privat-Telegramm.) Turkhan Pascha erklärte einem Berichterstatter: Ohne Oesterreich-Ungarn und Italien sei der albanische Staat rettungslos verloren.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. Juni.

* Ein „einstimmiger“ Beschluß. In einer der letzten Sitzungen der Finanzkommission wurde zur Überprüfung der Schlufrechnungen für das Jahr 1913, wie alljährlich, ein Subkomitee entsendet, und zwar beantragte der Präsident, in diese Kommission jene Stadtpräsidenten zu entsenden, die schon seit Jahren dieses Amt bekleideten. Heinrich v. Biró, der Mitglied dieser Kommission war und auch diesmal vorgeschlagen wurde, machte damals die Bemerkung, man möge doch endlich von der Schablone abweichen und nicht in alle Kommissionen immer dieselben Personen entsenden. Wie Recht Biró mit seiner Bemerkung hatte, wird folgender Fall beweisen: Vizebürgermeister Dr. Theodor Bödy hat dieses Subkomitee, von welchem eben die Rede ist und in welches die Stadtpräsidenten Dr. Hugo Preyer, Dr. Bela Feleki, Baron Peter Herzog, Heinrich Biró und Dr. Georg Plattig entsendet waren, für heute zu einer Sitzung einberufen, die die Schlufrechnungen überprüfen sollte. Von den fünf Mitgliedern der Kommission war allein Heinrich v. Biró erschienen. Präsident und Biró warteten. Sie warteten aber vergebens, denn es erschien kein weiteres Mitglied der Kommission und schließlich eröffnete Vizebürgermeister Dr. Theodor Bödy die „Sitzung“. Stillschweigend sollten wir nun berichten, daß sich eine rege Debatte entwickelt hat, an der sich sämtliche Mitglieder der Kommission beteiligten. Und in der Tat beteiligten sich sämtliche, d. h. das einzige Mitglied der Kommission an der Debatte, die darin bestand, daß es auf die Frage des Präsidenten, ob es die Schlufrechnungen gutheiße, mit „Ja“ antwortete. Damit war die Debatte beendet und die Schlufrechnungen vom Subkomitee, welches dieselben nun der Finanzkommission zur Annahme empfehlen wird, genehmigt. — Dieser Fall illustriert nicht nur den Wert der Subkomitees im Allgemeinen, sondern er mag auch als Richtschnur für die Zukunft dienen und zu der Lehre führen, daß es nicht notwendig ist, immer die Stadtpräsidenten mit „Namen“ zu entsenden. Die weniger renommierten Stadtpräsidenten werden in den Kommissionsitzungen gewiß erscheinen und jedenfalls mit ihrer Anwesenheit mehr leisten, als die renommierten Stadtväter, die von den Sitzungen fernbleiben.

* Die Uebernahme der Omnibusunternehmung. Der Magistrat hat bekanntlich auf Grund der Vollmacht seitens des Municipalausschusses beschlossen, die zum Preise von 1.800.000 K. abgeloste Omnibusunternehmung am 30. Juni in Besitz zu nehmen. Die Uebernahme erfolgte heute Nachmittag 6 Uhr unter Führung des Magistratsnotars Anton Lill auf der Anlage der Gesellschaft auf der Königin Elisabethstraße. Seitens der Hauptstadt waren anwesend: Oberkassal Dr. Emerich Szabó, Oberbuchhalter Arpad Szimely, Konzipist Bela Wirthardt, der Direktor der Fuhrwerksanlage, der mit der Leitung der Unternehmung betraut wurde, Dr. Hugo Gattein, der Direktor des Reinlichkeitsamtes Alfred Balló und Ingenieur Erwin Barány. Die Gesellschaft war durch Ernst Engel, Horace Davidsohn, Dr. Ludwig Kelemen und August Gergely vertreten. Anwesend waren ferner die Stadtpräsidenten Joseph Müller, Bela Simonovits, Ignaz Schön, Ludwig Winter und Stephan Schreil. Am heutigen Tage wurden die Hochbauten, Werkstatteinrichtungen, Maschinen, Futtermittel, Lagerbestände, Stalleinrichtungen, Anlagenausrüstungen, Büreaueinrichtungen, die Apotheke, die Abfahrtsbuden und die Fahrkarten übernommen. Morgen Früh 5 Uhr werden die Pferde, Wagen und das Pferdegeschirr übernommen, und von da ab wird der Autobusbetrieb von der Hauptstadt verwaltet.

* Konstriktion der Budapester Reichstagswähler. Im Namen des hauptstädtischen Centralwahl Ausschusses hat Bürgermeisterstellvertreter Julius Rózsavölgyi ein Rundschreiben erlassen, in welchem er mitteilt, daß die Konstriktion der Reichstagswähler auf hauptstädtischem Gebiete voraussichtlich im Juli des laufenden Jahres beginnen wird. Nach Citirung der Bestimmungen der §§. 1—7 des neuen Wahlgesetzes werden die Direktionen der auf dem Gebiete der Hauptstadt befindlichen gesammten öffentlichen Institute, Aktiengesellschaften, Unternehmungen und Vereine aufgefordert, über ihre, auf Grund des citirten Gesetzes das Wahlrecht besitzenden und sowohl in Budapest wohnhaften, als auch außerhalb des Gebietes der Hauptstadt Wohnung besitzenden Angestellten ein Konstriktionsblatt in je einem Exemplar

auszufüllen, und zwar von jedem einzelnen aktiven, wie auch pensionierten Angestellten separat. Die angemeldeten Angestellten sind nach Wahlbezirken auf der Kumulationnamensliste bei pünktlicher Ausfüllung der Daten der Namensliste zusammenzuschreiben. Die Namenslisten samt den Konstriktionsblättern sind spätestens bis 8. Juli l. J. dem Centralwahl Ausschusse (IV, Centralstadthaus I. Stock, Thür 103) einzusenden. Jene Angestellten, die außerhalb des Gebietes der Hauptstadt wohnen, sind in jene Namensliste aufzunehmen, die für den Wahlbezirk anzufertigen ist, der bezüglich ihrer Anstellung zuständig ist. Nach der festgestellten Frist werden Anmeldungen nicht angenommen. Bei Verabsäumung der Anmeldung haben sich die Betroffenen persönlich vor der Konstriktionskommission zu stellen und ihr Wahlrecht dokumentarisch nachzuweisen. Zum Schluffe werden die Leitungen der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Institute und Unternehmungen aufmerksam gemacht, daß derjenige, der behufs Aufnahme seines eigenen oder eines anderen Namens in die Wählerliste vor der Konstriktionskommission oder vor dem Centralwahl Ausschusse benutzt ein falsches, gefälschtes oder im Wesen eine Unwahrheit enthaltendes Dokument produziert, falsches Zeugnis oder sonstige falsche Daten vorbringt, im Sinne des §. 3, Punkt 1, G.-M. XXIII v. J. 1913 ein Vergehen begeht, das im Sinne des §. 4 des citirten Gesetzes mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und einer Geldstrafe bis zu 2000 Kronen geahndet wird.

* Neue Schulen. Der Magistrat beschloß, der Generalversammlung den Bau folgender neuen Schulen in Antrag zu bringen: Mädchenbürgerschule, V., Szemerégasse; Knabenbürgerschule, VIII., Pratergasse; Mädchenbürgerschule, X., Elndögasse; Knabenbürgerschule, VI., Weiznerstraße; Elementar- und Knabenbürgerschule, X., Hungariastraße. Diese Schulen wurden bereits in das vorläufige Programm des jüngsten 158 Millionen Kronen-Anlehens aufgenommen. Die Pläne wurden von der Bauaktion und der Subkommission für Privatbauten verhandelt und gutgeheißen und vom Magistrat genehmigt. Die Angelegenheit wurde behufs Nachweises der Kostenbedeckung an die Finanzkommission geleitet. Die Vorlage über die neuen Schulbauten gelangt auf die Tagesordnung der am 8. Juli abzuhaltenden Generalversammlung.

* Die Ueberreste Martinovics' und Genossen. Am morgigen Tage wird Universitätsdozent Ludwig Barducz die derzeit im Hause Karlsring 15 bewahrten Ueberreste von Martinovics und Genossen einer hauptstädtischen Kommission amtlich übergeben. Der Magistrat wird auf Vorschlag der Sektion für Sozialpolitik der Generalversammlung über das Ergebnis der Forschungen Bericht erstatten und um die Vollmacht ansuchen, die gefundenen Ueberreste bestatten und das Andenken der Märtyrer entsprechend verewigen zu können.

* Wahl von Lehrkräften. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung die Wahl der Lehrkräfte für Zeichen, Handarbeit und Gesang an den kommunalen Bürgerschulen vorgenommen. Es wurden gewählt:

August Kovács, Emil Letten, Theodor Kovács, Benjamin Badon, Frau Leo Stromwasser, Theodora Aggházy, Hedwig Gruber, Frau Nikolaus Nagy-Sóhány, Helene Jádák, Rozsi Parall, Kornelia Apáthy, Frau Stephan Kapeller, Karl Müller, Rudolf Steiner, Michael Vincze, Dr. Paul Moor, Frau Géza Lang, Frau Franz Szilárd, Frau Andreas Csajkovics, Ernestine Réti. Für die Mädchen-Wiederholungsschulen: Frau Alexander Demecsy, Frau Koloman Harjányi, Emma Gyarmathy, Frau Johann Urenkuf, Frau Julius Wagner, Elisabeth Klein, Frau Leopold Lang, Anna Kwapil, Zsólya Dolnán, Frau Madar Galák, Frau Alexander Harmoz, Kornelia Gráber, Christine Neubauer, Witwe Karl Ruprich und Nathalie Gyulányi.

* Die Elektrische durch die Kossuth Lajosgasse. Die Verkehrsaktion hat bekanntlich über die Gebietsüberlassung für die Elektrische durch die Kossuth Lajosgasse an die Budapester Straßenbahn eine Vorlage ausgearbeitet und dieselbe der Verkehrskommission zur Verhandlung unterbreitet. Die Verkehrskommission hat diese Vorlage abgelehnt und die Sektion angewiesen, mit der Direktion der Straßenbahn behufs Erwirkung größerer Konzessionen neuere Verhandlungen anzuknüpfen. In seiner heutigen Sitzung befaßte sich nun auch der Magistrat mit dieser Vorlage und beschloß, wie wir erfahren — der Beschluß wurde offiziell nicht bekanntgegeben — dieselbe trotz des Beschlusses der Verkehrskommission der am 8. Juli stattfindenden Generalversammlung zur Annahme zu unterbreiten.

* Steuerbemessungen. Die Steuerbemessungskommissionen werden Mittwoch folgende Fatirungen vornehmen:

Im IV. Bezirk: die II. Kommission: die Gr.-Nr. 501—502, Kossuth Lajosgasse Nr. 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, Stadthausgasse Nr. 1.
Im V. Bezirk: die I. Kommission: Schluff-

figung; die II. Kommission: die Gr.-Nr. 1120—die Erschluffte Gr.-Nr. 856—959; die III. Kommission: die Gr.-Nr. 1325/4—1414, Verzeigegasse Nr. 52, Dravagasse Nr. 16, 24, Tiszagasse Nr. 20, Lutzagasse Nr. 19, Uipester Duai, Stadthaus, Dravagasse Nr. 13—15, 11, Wisegrádergasse Nr. 96, 98, Dravagasse Nr. 5, Weiznerstraße Nr. 76, 82, 86, 88, Kenehgasse Nr. 11, 9, Weiznerstraße Nr. 90, Besögasse Nr. 10, 8, 6, Weiznerstraße Nr. 92, 94, Besögasse Nr. 11, 7, Uipester Duai.

Im VI. Bezirk: die II. Kommission: die Gr.-Nr. 4186/4—4187/b, Obere Waldzeile Nr. 5, 7, 9, 11, Nagy Jánosgasse Nr. 7, 9; die III. Kommission: die Gr.-Nr. 3446—3452, Szonbgasse Nr. 9, 11, 12, Zhevesfening Nr. 37, 39, Sötvögasse Nr. 42; 44; die IV. Kommission: die Gr.-Nr. 3110—3120—21/a/b, Szonbgasse Nr. 67, 69, Bajagasse Nr. 34, Amettygasse Nr. 22, 20, 18, 8, Dalnógasse Nr. 9, 10, Obere Waldzeile Nr. 27, 36, 34, 25, Bajnógasse Nr. 13, 11, 9.

Im VII. Bezirk: die I. Kommission: die Gr.-Nr. 5292—5293, 4790—4794, Kálczóstraße Nr. 2, Karlsring Nr. 1, 3, Tabakgasse Nr. 1, 1/b, Königsgasse Nr. 53, Akaziengasse Nr. 59, 61, 63, 65; die II. Kommission: die Gr.-Nr. 4865—4899, Elisabethring Nr. 2, 4, Tabakgasse Nr. 45, 64, 66, 68, Gärtnergasse Nr. 4, 6, 8, 16, 18, 20; die III. Kommission: die Gr.-Nr. 4515—4524, Wesselenyigasse Nr. 54, 58, Wrozmartygasse 3/a, 3/b, 4/b, 2, Almásyplatz Nr. 15, 16, 17, 18, 19, Csengerigasse Nr. 1, 3; die IV. Kommission: die Gr.-Nr. 4299/c—5305/3, Stephansweg Nr. 44, Cserháts-

gasse Nr. 23.
Im VIII. Bezirk: die I. Kommission: die Gr.-Nr. 5842—5849, Kenyermözögasse Nr. 6, 8, Tisza Rálmánplatz Nr. 23, 24, 25, Kálczóstraße 71, 73, Derzsenyigasse Nr. 3, 5; die II. Kommission: von der Erschluffte die separat Borgeladenen; die III. Kommission: die Erschluffte, die separat Borgeladenen.

Im IX. Bezirk: die I. Kommission: die Erschluffte, die separat Borgeladenen; die II. Kommission: die separat Borgeladenen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 30. Juni.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute anhaltend sehr warm, doch wechselnd bewölkt. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 18.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 20.6 Gr. C., Abends 7 Uhr + 21.9 Gr. C. Barometerstand 763.6. Es ist vom Westen her steigende Temperatur, im Osten jedoch stellenweise Regen oder Gewitter voraussichtlich.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Gerichtshalle, Korrespondenz der Redaktion, Viehmärkte, den Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, die Kurztabelle, die Feuilletonzeitung (Anekdotes) vom Erzherzog Franz Ferdinand, „Allerlei“ und die Fortsetzungen der Romane „Die sieben Schwaben“ und „Paulette und Renée“, den Theater- und Vergnügungsanzeiger, Kleiner Anzeiger und Inserate, ferner Sport, Effektenbörsen, Ausländische Effektenbörsen, Getreidebörsen, Getreide- und Mehlverkehr, Produktienmärkte, Schiffsverkehr und den Wasserstand.

* Erzherzog Joseph, der seine Familie nach Kistapolcsán begleitet hatte, ist heute Morgens nach Budapest zurückgekehrt.

* Justizielle Ernennungen. Se. Majestät hat den Senatspräsidenten der Budapester kön. Tafel Ladislaus Keleny zum Präsidenten der Szegeder kön. Tafel, den Präsidenten des Debreczener Gerichtshofs Emerich Kulin zum Senatspräsidenten der Kassaer kön. Tafel, den Debreczener kön. Oberstaatsanwalts-Substituten Dr. Ludwig Kesserü zum Präsidenten des Debreczener Gerichtshofs, den Vizepräsidenten des Debreczener Gerichtshofs, den Richter an der Györier kön. Tafel, den Cskerebauer Staatsanwalt Ladislaus Keleny zum Oberstaatsanwalts-Substituten in Debreczen, den Zehrentplomer Gerichtsrath Joltán Szabányi zum Grundbuchseinlagen-Redakteur, den Gerichtsnotar Dr. Alexander Kassa zum Unterrichter am Vizepräsidenten und den Pozsonger Advokaten Dr. August Ráth zum Unterrichter am Ujvideker Gerichtshof ernannt.

* Personalnachrichten. Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat den mit dem Titel und Rang eines Sektionsraths bekleideten Sekretär des Abgeordnetenhauses Franz v. Lóth zum wirklichen Sektionsrath ernannt. — Se. Majestät hat dem Präsidenten-Stellvertreter der Pozsonyer Advokatenkammer Dr. Emil Samarjay in Anerkennung seiner auf öffentlichen, wie auf dem Gebiete der Advokatur erworbenen Verdienste den Titel eines kön. ungarischen Hofraths verliehen.

* Deutsche Abiatiser in Budapest. Heute um 9 Uhr 30 Minuten Vormittags sind die Ingenieure Schuller und Székács mit einem Lloyd-Diplan aus Berlin auf dem Kaiserflugfeld in Budapest eingetroffen. Die beiden Piloten sind von Berlin mit einer zweistündigen Unterbrechung in Senftenberg in einer Tour nach Budapest

geflogen. Um 11 Uhr Vormittags starteten die deutschen Luftfahrer zu ihrem Flug nach Sophia.

* **Schmen.** Der Sekretär im Justizministerium Dr. Dionys v. Magassy hat sich heute Mittag in der evangelischen Kirche in der Stadtmädchenallee mit Fräulein Kornelia Loh, Tochter des verstorbenen Malers Karl Loh, vermählt. Die Trauung, der ein zahlreiches vornehmes Publikum anwohnte, vollzog der Komaromer Senior Ludwig v. Jánosy; als Trauzeugen fungierten: Ministerialrath Albert v. Szombathfalvy und Ladislaus v. Magassy. — Herr Marcello Llan hat sich mit Fräulein Lily Salgó, Tochter des Universitätsdozenten Dr. Jakob Salgó, vermählt. — Der Redakteur und Eigentümer des „N. Csillag“ Eugen Lóbor hat sich mit Fräulein Lily Cohner, Tochter des Direktors weil. Franz Cohner, verlobt.

* **Silberne Hochzeit.** Ministerialrath a. D. Bela Gonda und Gemahlin geborene Margit Bródy feierten am 29. d. in aller Stille und im engsten Familienkreise ihre silberne Hochzeit in Verbindung mit der Taufe ihres jüngsten Enkels Alexander Lengyel jun. Bei dieser Gelegenheit hielt der alte Freund der Familie, der reformierte Theologieprofessor Dr. Wolfgang Szóts, eine schwungvolle Rede, in welcher er das harmonische Familienleben des Jubelpaares würdigte.

* **Das trauernde Parlament.** Die ungarische Volksvertretung hat dem Andenken des Thronfolgers und seiner Gemahlin eine Sitzung voll Ernst und Würde gewidmet. Die Harmonie der Meinungen und der Gefühle schuf in dem Hause Augenblicke weisevoller Stimmungsschönheit. Der Geist tiefempfundener Pietät herrschte in den Räumen beider Häuser des Reichstages, aus denen heute jene profane Regierung des politischen Betriebes verbannt war, um dem erhebenden Ceremoniale eines faktalen Aktes Platz zu machen. Die Abgeordneten waren zu einer Vollstimmung zusammengetreten, um auch durch die große Beteiligung das allumfassende Pietätsgedächtnis des ganzen Landes zum Ausdruck zu bringen. Trotz des ungewöhnlichen Besuches der Wandelgänge herrschte in diesen Räumen feierliche Stille, denn in stimmlich gedämpften Gesprächen besprachen die Abgeordneten die Vorgänge, die der heutigen Sitzung den Gegenstand geliefert hatten. Das Feierliche der Physiognomie des Hauses wurde auch durch die schlichte Trauer gehoben, die die Abgeordneten angelegt hatten. Auch in diesen Neußerlichkeiten herrschte eine spontane Einheitlichkeit, die nur durch Géza Polonyi eine peinliche Unterbrechung erfuhr, der den sonderbaren Geschmach aufgebracht hatte, in dieser Trauerversammlung im hellen Straßenanzug zu erscheinen. Die Sitzung war auf zehn Uhr Vormittag anberaumt, aber es war dreiviertel elf Uhr geworden, bis die Abgeordneten in den Saal strömten, dessen Galerien von dichten Zuhörerreihen besetzt waren. Präsident Bóthy erschien mit dem Bureau um diesem Zeitpunkt auf der Tribüne des Hauses und erledigte in lautloser Stille die Eröffnungsformalitäten. In dieser Kirchenstille erhob sich sodann der Präsident von seinem Sitz, und das ganze Haus, die Galerien und die Journalistentribünen folgten seinem Beispiel. Stehend und ohne jede Zustimmungäußerung wurde der Nachruf des Präsidenten angehört. Auch die Rede des Finanzministers Teleky, der in Vertretung des Ministerpräsidenten sprach, und des Grafen Kuen-Hedervary, der die Gefühle der Regierungspartei verdolmetschte, blieben ohne Echo, wiewohl alle drei Reden besonders an jenen Stellen Ergreifendheit auslösten, wo er der Waisen des Thronfolgerpaares gedachte. Erst die Rede des Grafen Apponyi rief Neußerungen der Zustimmung hervor, denn den packenden Schönheiten dieser meisterhaften Allokution konnten insbesondere die oppositionellen Abgeordneten nicht widerstehen und begleiteten die besonders wirksamen Wendungen der Rede mit Rufen der Beifalls, die, dem feierlichen Akte entsprechend, in gedämpften Tönen hervorgebracht wurden. Auch die darauf folgende Rede des Grafen Andrássy wurde mit leisem Beifallsgemurmel aufgenommen. Dann trat wieder die vorherrliche Stille ein, in der die Reden des Grafen Madár Zichy, des Kroaten Baron Rajacics, der Abgeordneten Cs. Pop, Báczonyi, Szabó (Nagyatád) und Giesweini verhallten, die der Reihe nach im Namen ihrer Parteien das Wort nahmen. Kaum drei Viertelstunden nahm die Trauersitzung in Anspruch. Das Haus nahm die Anträge des Präsidenten mit schweigender Zustimmung zur Kenntnis, und in der feierlichen Ruhe, wie sie verlaufen war, erfolgte auch der Schluß der Sitzung, dessen Ernst und Würde in den Zuhörern das Gefühl harmo-

nischer Befriedigung zurückließ. In dieser solennen Weise vollzog sich auch die Sitzung im Magnatenhause. Die in Trauer gekleideten Mitglieder des Hauses erhoben sich von ihren Sitzen, hörten in feierlich-weihewoller Ruhe die Nachrufe des Vizepräsidenten Varrík und des Fürstprimas Csernok an und nahmen die Anträge des Präsidiums mit leise verlauteter Zustimmung an. Der überaus würdige Verlauf beider Sitzungen hat auch im Publikum hohe Befriedigung hervorgerufen.

* **Unfall des Prinzen Anton Esterházy.** Aus Sopron berichtet man uns: Gestern Nachmittags ereignete sich im Schloßgarten beim Maschinenteich ein bedauerlicher Unfall des Prinzen Anton Esterházy, Sohnes des Fürsten Nikolaus Esterházy. Der elfjährige lebhafteste Prinz, Liebhaber jeden Sports, fuhr auf seinem Bicycle im Schloßgarten bergab in einem etwas rascheren Tempo und hatte das Unglück, daß die Bremse versagte, so daß er die Nacht über das Bicycle verlor und an einen Baum stieß. Wie verlautet, wurde der Prinz bei dieser Gelegenheit einige Meter weit geschleudert und von der Dienerschaft ins Schloß gebracht. Der fürstliche Hausarzt Dr. Heinrich Pfeiffer blieb die ganze Nacht hindurch am Krankenlager des Prinzen. Der Fürst wurde auf telegraphischem Wege vom Vorfall verständigt und dürfte aus Lourdes, wo er sich mit der Prinzessin Marie befindet, morgen hier eintreffen.

* **Leichenbegängnis.** In Korytnicza hat das Leichenbegängnis des Kön. Rathes und Mitglieds des Municipalausschusses des Komitats Siptó, Herrn Dr. Joseph Drmay, unter allgemeiner Theilnahme am 29. Juni stattgefunden. Obwohl das Bad Korytnicza durch das Hinscheiden seines Chefarztes einen herben Verlust erlitten, kann zur Beruhigung der Aurgäste mitgeteilt werden, daß der Sohn des Verbliebenen, der tüchtige Internist Herr Dr. Paul Drmay, der an der Seite seines Vaters in Korytnicza als Badearzt schon mehrere Jahre hindurch praktizierte, daselbst seine Thätigkeit als Badearzt begonnen hat.

* **Todesfälle.** Der bekannte Schriftsteller und Redakteur des vom Ackerbauministerium herausgegebenen „Néplap“ Ladislaus Berner ist gestern Nachmittag auf seinem Gut in Jánoshalma an einem Lungenleiden im Alter von 52 Jahren gestorben. Berner hatte in jüngeren Jahren in Urad als Lehrer gewirkt, später wurde er Redakteur der „Befestigung“ und der volkstümlichen EDITIONEN des Ackerbauministeriums eine rege Thätigkeit. Er war ein Förderer der Volkswohlfahrtseinrichtungen und schrieb zahlreiche Artikel und Studien über wirtschaftliche und Arbeiterfragen, sowie über die Auswanderung nach Amerika. Seinen Tod betrauert seine Witwe geborene Marie Franzenau und eine Tochter, verheiratete Frau Dr. Karl Halasy. — Die Leiche des Opfers des vorgestrigen Automobilunfalls Stadtrepräsentanten Richard v. Frankel wird morgen, Mittwoch, Vormittag 11 Uhr von der Leichenhalle des Kerepeser isz. Friedhofes aus in der Familiengruft beigesetzt. Die trauernde Familie hat heute dem Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy 1000 K., dem Präsidium des Heiligen Vereins 300 K. und dem Vorstand der Pester isz. Kultusgemeinde 200 K. behufs Vertheilung unter die Armen zukommen lassen. — Heute ist hier der Privatier Wilhelm Linzer im hohen Alter von 86 Jahren gestorben. Im Verbliebenen betrauert der Stärkekfabrikant Karl Plan seinen Schwiegervater. — Herr A. D. Beck, Prokurist a. D. der Hernádthaler Eisenwerke, ist nach langem Leiden am 29. Juni in Pálicsfürdő gestorben. Sein Leichenbegängnis findet morgen, 1. Juli, Nachmittags um 1/4 Uhr von der Leichenhalle des Budapest-Nakoskeresturer isz. Friedhofes aus statt. — Aus Wien telegraphisch man uns: Heute Nachts ist in Hinterbrühl der Direktor der Bodenkreditanstalt und Präsident der Elbemühl-A.G. Julius v. Kniep im 59. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war Direktionsmitglied, Verwaltungsrath etc. zahlreicher Aktiengesellschaften, so u. A. der Zuckerfabrik des Komitats Vas, der Orfovaer Petroleumfabrik, der Urad-Csánáder Eisenbahn etc. Er war Komthur des Franz-Joseph-Ordens, Ritter der Eisernen Krone III. Klasse etc.

Familien-Nachricht.

Herr Julius Grünwald, Apothekeninhaber, Budapest, verlobte sich hier mit Fräulein Magda Hecht aus Bars. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Auf der Margaretheninsel stehen das große und kleine Hotel, die Wasserheilanstalt und das große Bad dem p. t. Publikum zur Verfügung. Das große Hotel und das große Bad sind mit dem größten Komfort ausgestattet.

Gütes wir uns vor Nachahmungen und nehmen wir nur Földes Margit-Crème an. Kleiner Ziegel 1, großer 2 K. in den Apoth. Postversand durch Apoth. Földes in Urad.

Möbelkredit neuen Systems! Wir sind in der angenehmen Lage, dem p. t. möbelfreisenden Publikum die größten Vortheile zu bieten. Auch bei Kredit berechnen wir Kassapreise und nur 6% Zinsen sind nach der verbleibenden Schuld zu bezahlen. Die Abzahlungen sind immer direkt bei uns — also nicht bei der Bank — zu entrichten, u. zw.: nach je 100 Kronen monatlich 3 Kronen oder vierteljährig 9 Kronen. Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, VI., Váci-körút 43. (Gigenes Haus.)

Im Bad Arvaporhora (Oberungarn) finden die Touristen Nachtquartier, das Bett á 1 Kr. 20 Hell. per Person, sowie gute Verpflegung.

Theater, Kunst und Literatur.

* **(Christinenstädter Theater.)** Herr Beregi setzte heute sein Gastspiel als Hamlet fort. Es ist dies eine der Paraderollen des Künstlers, in welcher er alle Vorzüge seiner schillernden, hinreißenden Begabung wirksam in Erscheinung treten läßt. Seine großzügige Gestaltung machte einen tiefen Eindruck auf das Publikum, das nach den Aktchläffen es an stürmischen Ovationen nicht mangeln ließ. Nach dem dritten Akte zumal wurde er ungezähltemale vor die Rampe jubelt. Sehr wacker hielten sich auch Fr. Lóbor als Ophelia, Frau Bánházy als Königin und Herr Magassy als König an der Seite des hervorragenden Gastes.

* In der Christinenstädter Arena findet Samstag die Premiere der Operette „Dzsinguli“ von J. W. Friejer und Bela Scher, Musik von Alfred Groß statt. In der Vorstellung wirken mit die Damen Geller, Bartók, die Herren Cseh, Kövesi, Bálint, Csáky und Virág.

* Im Budapest Theater gelangt morgen, Mittwoch, zum ersten Male die neue Ausstattungspose mit Gesang und Tanz „Szervusz Pest“ von Mathias Feld und Eugen Farago zur Aufführung. Die Hauptrollen spielen die Damen Ananka Molnar, Antie Lonzay, Jozsa Lenkessy, die Herren Madár Sarkady, Milla Bethö und A. Hajduka.

Offener Sprechsaal.*)

Eine neue „Beere“, welche die Fettleibigkeit kurirt.

Fettes Fett ist eine Gefahr für die Gesundheit und gestaltet das Leben der damit behafteten unglücklichen Personen zu einem sehr traurigen. Nicht rechtzeitig verhärtete Fettleibigkeit bringt körperliche Schwäche und Störungen der Lebensfunktionen, deren hauptsächlichste die Athmung, die Thätigkeit des Herzens, der Nieren und der Nerven sind, hervor. Fette Leute, welche diese Gefahren vermeiden und ihr Fett in vollkommen sicherer und harmloser Weise loswerden möchten, werden gut daran thun, sich für die Behandlung mit der „Boraniumbeere“ zu entschließen. Dieses wohlschmeckende und unschädliche Konfekt entfernt überflüssiges Fleisch von den Hüften und dem Bauche in wunderbarer Weise. Nicht nur das äußere Fett verschwindet, sondern auch die inneren Organe werden von der sie umgebenden Fettschicht befreit und das Allgemeinbefinden wird demgemäß ein viel besseres. Boraniumbeeren sind in den meisten Apotheken und Drogeengeschäften unseres Landes zu haben, da für den genannten Zwecke große Mengen derselben gebraucht werden.

† Trauerfahnenfabrik †
Budapest, VI., Nagymező-utca 46. Telefon 15-70.

Sanatorium Dr. Vecsei, Semmering
Stoffwechsell., Nervenkrankheiten, Diät., Mast., Entfettungskuren. Geestlichste Balldage. Pauschalpreise.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Frau Carl Plan geb. Anna Linzer als Tochter, Carl Plan als Schwiegervater, Frigyes, Jenö u. Mariska Plan als Enkel geben tiefbetrübt Herzens die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters u. Grossvaters, des Herrn

Wilhelm Linzer

welcher am 30. Juni Nachts im Alter von 86 Jahren an Altersschwäche sanft entschlafen ist. Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird **Mittwoch, am 1. Juli**, Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Rakoskereszturer isz. Friedhofes zur ewigen Ruhe bestattet.

Budapest, am 30. Juni 1913.
I. Mészöly-utca 4.

Friede seiner Asche!

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Minden külön értesítés helyett.

Fränkel Ottóné szül. Beck Aranka úgy a maga mint az alulirt rokonok nevében mélyen megrendülve tudatja, hogy szeretett édes apja

BECK A. D. UR

életének 62. évében hosszas szenvedés után június 29-én Pallosfürdőn elhunyt. Drága halottunkat szerdán, július 1-én délután 1/4 órakor a budapesti rákoskeresztúri izr. temető halottas házából helyezük örök nyughelyére.

Fränkel Ottó, veje. Fränkel Oszkár, Fränkel Sándor, unokái. Beck Zsigmondné sz. Beck Mari, Beck Vilmos, Beck Berta, Friedman L. Lajosné sz. Beck Sarolta, mint testvérek. Beck Zsigmond, Beck Vilmosné sz. Götz Matild, Friedman L. Lajos, sógorai és sógornéje. Csendes részvételt és koszorúk mellőzését kérjük.

Telegramme.

Spionage.

Schiffbauern, 30. Juni. Der Buchhalter Seidlitz und der Expeditionsgeldbote Ruchta wurden am Sonntag in Wirballen wegen Spionageverdacht verhaftet. Sie hatten eine Wagenfahrt nach Wirballen unternommen und mehrere photographische Aufnahmen gemacht. Da das Photographieren von Ausländern in Russland streng verboten ist, erfolgte die Verhaftung. Die Verhafteten wurden gestern nach Welfosischki gebracht.

Aufhebung von Kongregationen.

Paris, 30. Juni. Der heutige Ministerrat beschloß, fünfzehn Kongregationen, welche keine dem öffentlichen Wohle dienenden Ziele verfolgen, aufzulösen und die letzten 127 Kongregationsunterrichtsanstalten zu schließen.

Unfall des „Z. VI.“

Dresden, 30. Juni. Als der Militär-Luftballon „Z. VI.“ heute Vormittag auf seiner Rückfahrt von der sächsischen Schweiz in großer Höhe Strehlen überflog, löste sich einer der rückwärtigen Propeller und fiel mit großer Wucht in den Hof der Strehlener Bezirksschule, wo er sich tief in die Erde einbohrte. Es gelang jedoch, den Ballon freizumachen, so daß er den Flugplatz erreichen konnte.

Paris, 30. Juni. (Fondsbörse.) An der heutigen Börse erfolgten in der alten französischen Rente im Zusammenhang mit der neuen Anleihe Vorverkäufe, denen aber später lebhaftere Interventionskäufe nachfolgten, so daß die heimische Rente 40 Centimes höher schloß. Auch auf anderen Gebieten war die Tendenz vorwiegend freundlich, wengleich die Umsätze ziemlich bescheiden waren. Heimische Bahn- und russische Industriewerthe schlossen meist fester, Minen ruhig, aber fest. Schluß stetig.

London, 30. Juni. (Fondsbörse.) Weniggleich das Geschäft keinen größeren Umfang zeigte, war die Haltung doch schon wegen der ruhigen Tendenzberichte aus Wien zuversichtlich. Consols gewannen von der leichten Tendenz des Geldmarktes, Amerikaner und Kanadische Bahnen von besseren Newyorker Meldungen, weiterhin trat aber in englischen und fremden Bahnen eine Schwäche ein, wodurch die Gesamttendenz ungünstig beeinflusst wurde. Auch fremde Renten stellten sich unter Angebot niedriger, ebenso Pariser Favoritwerthe. Schluß für amerikanische Bahnen matt, für Minen träge, für Fonds ruhiger.

London, 30. Juni. (Privat-Telegramme.) (Metallbörse.) Die heutigen Schluschkurse sind für Kupfer 60 1/4 per Kasse, 60 7/8 per drei Monate; Zinn 138 3/4 per Kasse, 140 3/4 per drei Monate; Blei 19 1/4, Zink 21 1/2.

Newyork, 30. Juni. (Fondsbörse. Kabelbericht.) Da am frühen Vormittag im Finanzdistrikt Gerüchte verbreitet waren, daß die lang erwartete Entscheidung in der Frachtraten-

frage möglicherweise eine mehrtägige Verzögerung erfahren werde, eröffnete die Börse in gedrückter Haltung, doch trat nach Demonstration dieser Gerüchte eine allgemeine, von Dedungen begleitete Erholung ein. In der letzten Stunde war die Tendenz theilweise wieder ungünstig, der Schluß zeigte aber unter erneuten lebhaften Dedungen strammes Aussehen. Aktienumsatz 260,000 Stück.

Newyork, 30. Juni. (Fondsbörse. Kabel-Telegramme.) [Schluschkurse.] Zeitgeld 2 1/2 (1 3/4/0), Taggeld 2 1/2 (1 7/8/0), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/2 (95 1/4), Wechsel auf Paris (60 Tage) 51 7/8 (51 5/8), Wechsel auf London (60 Tage) 485.75 (485.75), Cable Transfers 488.60 (488.40), Silber Bullion 56 1/2 (56 5/8), Northern Pacific 3 1/2 bond 66 1/2 (66 1/2), Atchinson Topoka and Santa Fe Com. 98 3/4 (98 3/4), Baltimore & Ohio Com. 89 1/2 (89 1/2), Canada Pacific 194 (192 1/4), Chesapeake and Ohio 51 1/4 (50 3/4), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 99 1/4 (97 1/2), Denver & Rio Grande Com. Shares 10 5/8 (10 5/8), Erie Common Shares 28 1/2 (28 1/4), Illinois Central 112 3/4 (110), Louisville & Nashville 137 1/4 (136 1/2), Missouri Kansas and Texas Common 17 (16 3/8), Missouri Pacific 17 3/8 (16 3/8), Newyork Central Railway 89 1/2 (88 3/4), Newyork Ontario and Western 23 1/4 (23 1/4), Norfolk and Western Common Shares 104 1/2 (104 1/2), Northern Securities Com. — (—), Pennsylvania 111 (110 1/4), Philadelphia and Reading Com. 164 (161 7/8), Rock Island Company 17 1/8 (17 1/8), Southern Pacific 96 5/8 (95), Southern Railway Comm. 24 1/2 (23 3/4), Union Pacific 155 1/2 (152 5/8), Wabash Preference 3 1/4 (3 1/2), Amalgamated Copper Com. 69 3/8 (67 5/8), American Sugar Ref. Com. 105 1/2 (105 1/2), Anaconda Mining Com. 31 1/4 (30 7/8), United States Steel Corp. 61 3/8 (110), United States Steel Pref. 109 1/4 (108 3/8). Aktienumsatz 260,000 Stück.

Die eingetragenen Ziffern sind der Kurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Newyork, 30. Juni.

Table with columns: Weizen (Juli, September, Dezember), Mais (Juli, September, Dezember), Chicago, 30. Juni. (Weizen, Mais) and Newyork, 30. Juni. (Schmalz, Speck, Schweinefleisch).

Newyork, 30. Juni. Western Steam Schmalz 10.47; Schmalz Rohe & Brothers 10.70.

Chicago, 30. Juni. Schmalz per Juli 10.07, Schmalz per September 10.25; Speck Short Clear 11.50, Schweinefleisch per Juli 20.17.

Newyork, 30. Juni. Petroleum Stand white in Newyork 8.50; Petroleum Stand white in Philadelphia 8.50; Petroleum Raffined in Cases 11.05; Petroleum Credit Balances at Oil City 1.75.

Newyork, 30. Juni. (Produktenbörse.) Schluß-Baumwolle in Newyork loco 13.25, Baumwolle per Juli 12.78, per August 12.61, Baumwolle in New-Oleans loco 13 1/16.

Newyork, 30. Juni. Zinn 30.35 bis 30.50, Kupfer 13.50 bis —.

Newyork, 30. Juni. Kaffee Rio Fair Nr. 7 8 1/2, Kaffee per Juni —, Kaffee per August 8.41; Mehl Spring Wheat Clear 3.75; Zucker Par Centrifugal 3.32 bis —; Zucker Raffinade Nr. 1 4.30.

Newyork, 30. Juni. Weizen. Tendenz: stetig, Rother Winterweizen loco 86.75 Cents (= R. 7.99), Weizen per Juli 87 1/2 Cents (= R. 8.03), Weizen per September 86 1/4 Cents (= R. 7.95), Weizen per Dezember 89 1/4 Cents (= R. 8.22). Getreidefracht nach Liverpool 2 P. (= R. —.72). — Mais, Tendenz: stetig, per Juli 77 1/4 Cents (= R. 7.65), Mais per September — Cents (= R. —).

Chicago, 30. Juni. (Produktenbörse.) Schluß. Weizen: Tendenz: stetig. Weizen per Juni 77 3/8 Cents (= R. 7.19), Weizen per Juli 77 7/8 Cents (= R. 7.13), Weizen per Sept. 80 3/8 Cents (= R. 7.44). Mais. Tendenz: stetig. Mais per Juni 68 1/8 Cents (= R. 6.74), Mais per Juli 65 7/8 Cents (= R. 6.51), per Dezember 56 3/4 (= R. 5.61).

Antwerpen, 30. Juni. Weizen per Juli 18.57 (18.77), Weizen per September 18.25 (18.42), Weizen per Oktober 18.32 (18.52). — Ruhig.

Buenos-Ayres, 30. Juni. [Schluschkurse.] Weizen ruhig, per Juli 8.65 (8.55), per August 8.85 (8.85), Mais stetig, per Juli 5.20 (5.15), Mais per August 5.10 (5.10), Leinsamen flau, per Juli 12.95 (13.05), per September 13.55 (13.60).

Rosario, 30. Juni. [Schluschkurse.] Weizen stetig, per Juli 8.25 (8.25), Mais stetig, per August 4.92 (4.90), Leinsamen stetig, per Juli 12.65 (12.75). [Preise in Pesos und Centavos, Papierwährung, per 80 Kilogramm notirt.]

Der Kapitalist.

Budapest, 30. Juni.

(Börse und Geldmarkt.) Den Bemühungen einiger leitenden Männer unserer Börse gelang es heute, die Absicht der Contremine, das Sarajevoer Attentat einem gewaltsamen Kursrückgang dienlich zu machen, zu vereiteln. Zu Beginn des heutigen Verkehrs erfuhren die Kurse wohl Rückgänge in der Höhe von 2 bis 3 Kronen, als sich jedoch später Käufer fanden und auch aus Wien eine beruhigende Auffassung gemeldet wurde, konnten die Verluste rasch wieder eingebracht werden. Die Käufe wurden hauptsächlich für Rechnung der hiesigen Großbanken vorgenommen, die auf diese Weise die Bestrebungen der Contremine durchkreuzten, wobei zu bemerken ist, daß verhältnismäßig sehr wenige Abschlüsse genügten, um die Aufbesserung herbeizuführen. Die Kurse erreichten wieder das Niveau, auf welchem sie am Samstag schlossen, bloß Ungarische Bank blieben mit R. 4, Straßenbahn mit R. 4.75 und Stadtbahn mit R. 1.25 hinter der samstägigen Schlussnotiz zurück. — Die Verhältnisse auf dem offenen Geldmarkt bleiben weiter ungünstig und ist das Geld in Wien unverändert steif. Die deutsche Devisen hat sich abgeschwächt. In Berlin trat heute eine Erleichterung auf dem Geldmarkt ein und wurde der private Satz für kurze Sichten auf 3 Prozent, für lange Sichten auf 2 1/2 Prozent herabgesetzt. — Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Ansprüche an die Oesterreichisch-ungarische Bank, die in den letzten Juniwochen des Vorjahres per Saldo 165.4 Millionen erforderten, dürften diesmal dieses Ausmaß überragen. In Wien wurden heute Wechsel im Betrage von 27.6 Millionen eingereicht, denen Fälligkeiten von 21 Millionen gegenüberstehen, während in Budapest 41 Millionen per heute und 15 Millionen für morgen beansprucht werden. Schätzungsweise wird mit einem steuerpflichtigen Notenumlauf von über 100 Millionen Kronen gerechnet, wonach mit einer Verschlechterung des Bankstatus um über 230 Millionen Kronen. — Aus Berlin wird uns telegraphirt: Die Börsentendenz war bei stillem Geschäft fest. Auf dem Rentenmarkt verloren ungarische Renten vom Jahre 1914 0.50 Prozent, vom Jahre 1910 0.40 Prozent, Kronenrente 0.25 Prozent, vierprozentige Serben gaben 1.30 Prozent nach, 4 1/2prozentige Serben waren um 0.30 Prozent erholt. Oesterreichische und ungarische Werthe waren leicht aufgebeffert. Unifizirte Türken 0.40 Prozent niedriger.

(Vom Getreidemarkt.) Die Schätzungs-ziffer für Weizen des am Samstag Nachmittag erschienenen amtlichen Berichtes hat den Erwartungen nicht ganz entsprochen, doch fanden die teiglichen Ausführungen des Berichtes günstige Beurtheilung. Dazu kam auch das anhaltend gute, die Körnerentwicklung sehr vorthellhaft fördernde Wetter, welches in Bezug der Qualitäten der neuen Waare gute Hoffnungen zuläßt. Da nebstbei auch die ausländischen Märkte fortwährend flau tendirten und Käufer fehlten, gestaltete sich die Tendenz auch bei uns stärker weichend. Oktoberweizen fiel gegen den letzten Schluschkurs von R. 12.82 heute bis R. 12.61 zurück und auch der Oktoberroggen büßte 14 H. ein. Beim Mais sind die Rückgänge mäßiger. Heute erfolgten auch die ersten Juli-Rückbildungen. Die Vorlage von 59,000 Mztr. Mais war geringer, als angenommen wurde, und da ein Theil auch Aufnahme fand, war das Realisationsmaterial schwächer und so auch die Kurseinbußen schwächer. In effektive m Weizen blieb der Umsatz relativ gering. Altweizen begegnet kaum welchem Interesse und für Neuweizen haben sich die Aufzahlungen um 5 H. verringert.

(Konstituierung der Konstantinopler Tramway- und Elektrizitäts-A.-G.) Wie uns mitgetheilt wird, fand heute in den Lokalitäten der Société Financière de Transports et d'Entreprises Industrielles in Brüssel die konstituierende Generalversammlung der Gesellschaft „Tramways et Electricité de Constantinople“ statt. Die Gesellschaft ist die Gründung eines aus ungarischen, österreichischen, deutschen, französischen, belgischen und schweizerischen Banken und elektrischen Unternehmungen bestehenden Konsortiums (Consortium Constantinople) und bezweckt die Uebernahme, Exploitation und Weiterentwicklung der bisher unter der Leitung des genannten Konsortiums gestandenen und eventuell noch in der Zukunft zu erwerbenden Beleuchtungs- und Verkehrsunternehmungen in Konstantinopel. Die Gesellschaft wurde mit einem Anfangskapital von 18 Millionen Francs gegründet. Die Direktion der neuen Gesellschaft ist befügt, Obligationen bis zur Höhe des Aktienkapitals zu emittieren, was voraussichtlich demnächst auch thatsächlich der Fall sein

wird. Die Gesellschaft übernimmt vorderhand nur die Konstantinopler Tramways und die Tunnelbahn zwischen Galata und Pera, welche beiden Geschäfte ein Kapital von circa 36 Millionen Francs erheischen. Das von der Ganzjischen Elektrizitäts-A.-G. errichtete neue Elektrizitätswerk wird sammt dem Stambuler Gaswerke erst in einiger Zeit in die jetzt gegründete belgische Gesellschaft eingeschmolzen, welche beiden Unternehmungen von dem unter Leitung der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank stehenden und in das Consortium Constastinople eingetretenen Syndikate demselben zugeführt wurden. Das Consortium besitzt außerdem auch die Konzession der Konstantinopler Metropolitanbahn, an deren Ausführung in der nahen Zukunft geschritten werden soll. Die bisherigen Unternehmungen der Gesellschaft erfordern einen Kapitalaufwand von circa 100 Millionen Francs. Die Entwicklung all der genannten bestehenden Geschäfte ist eine vollkommen zufriedensstellende. In die Verwaltung der neuen belgischen Gesellschaft wurden die folgenden Herren gewählt: Adolf v. Ullmann, Julius Klein, Baron Paul Kornfeld und Klaudius Sebasta von der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank; Dr. Karl Helfferich von der Deutschen Bank in Berlin; Herbert Guttmann von der Dresdner Bank in Berlin; F. Raug, in Vertretung der Firma Jakob S. H. Stern in Frankfurt a. M.; Dr. E. Alexander von der Deutschen Orientbank in Berlin; D. Oliven von der Gesellschaft für Elektrische Unternehmungen in Berlin; Dr. P. Steiner von der Elektrischen Licht- und Kraftanlagen-A.-G., Berlin; G. de Laveleye und E. Krizler von der Banque de Bruxelles; D. Heineman, J. Hampohn und J. Allard von der Société Financière de Transports et d'Entreprises Industrielles; J. Jacobs von den belgischen Lokalbahnen; Léon Caffel, vom Bankhause Caffel & Co. in Brüssel; E. Baelde vom Bankhause Baelde Frères in Brüssel; C. Pavie, D. Homberg und Ch. de Gheest von der Société Centrale pour l'Industrie Electrique in Paris; de Cerjat von der Banque Impériale Ottomane in Paris; F. Beyer von dem Comptoir National d'Escompte de Paris; A. Turcittini von der Banque de Paris et des Pays Bas; L. Leblanc von der Société Générale pour favoriser le développement du Commerce et de l'Industrie en France in Paris; Wahl von der Banque pour Entreprises Electriques in Zürich. In den Aufsichtsrath wurden die folgenden Herren gewählt: Karl Herstatt, Baron Lucien Janßen, Direktor Lévi, Pesson Vidion, Pierre Picot, Michel Orban, Jean Kämpelbergh, G. van Gelder, von Duffel und Paul Prager.

(Die Erneuerung der internationalen Handelsverträge.) Aus Paris wird uns telegraphirt: Im Hinblick auf den Ablauf der Handelsverträge Centraleuropas, besonders Deutschlands mit Italien, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Rumänien und Serbien im Jahre 1917 und die diesbezüglichen Vorverhandlungen richtet das französische Handelsministerium ein Rundschreiben an die Handelskammern, um die Aufmerksamkeit auf die mögliche Form der neuen Abmachungen für Frankreich zu lenken. Da dies zu neuen Verhandlungen führen könnte, fordert der Minister Gutachten über die Wünsche der französischen Exporthändler.

(Der Außenhandel Ungarns.) Laut den vom centralstatistischen Amt veröffentlichten Daten hat sich unser Außenhandel in den Monaten Januar-Mai 1914 wie folgt gestaltet: Der Werth unseres Imports betrug in den Monaten Januar-Mai 865,56 Millionen Kronen, wovon aus Oesterreich 604,75 Millionen herrührten. In der gleichen Periode des Jahres 1913 betrug der Werth unserer Einfuhr 784,29 Millionen Kronen. Die Einfuhr hat daher im Vergleich zum Jahre 1913 um etwa 81,26 Millionen Kronen zugenommen. Bei dem Export hat sich gleichfalls eine Zunahme ergeben. Derselbe belief sich in den Monaten Januar-Mai auf 725,25 Millionen Kronen (gegen 711,15 Millionen Kronen im Vorjahre), wovon 525,11 Millionen Kronen nach Oesterreich gingen. Unsere Waarenbilanz schließt demnach für die Monate Januar-Mai 1914 gegenüber dem ganzen Ausland mit einem Importplus von 140,3 Millionen Kronen und Oesterreich gegenüber mit einem Importplus von 79,6 Millionen Kronen ab. Von Textilwaaren wurden in den Monaten Januar-Mai für 193,9 Millionen Kronen eingeführt, wovon auf Oesterreich allein nicht weniger als 184,5 Millionen Kronen entfallen. Bei dem Export erhielten wir für Mehl 101,9 Millionen Kronen, davon aus Oesterreich 96 Millionen Kronen. Wir exportirten ferner an Weizen 37,4 (in den Monaten Januar-Mai des Vorjahres 37,4) Millionen, an Roggen 19,4, an Gerste 14,7 Millionen Kronen, an Hafer 9,1 Millionen Kronen,

an Mais 24,7 Millionen Kronen. — In den Hafen von Fiume sind im Monat Mai 866 Schiffe, davon 790 beladen, eingelaufen. Im Verlaufe der Monate Januar-Mai betrug die Einfuhr per Mare in Fiume 4.182,852, die Ausfuhr 4.117,439 Meterzentner, so daß der Import gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres eine Abnahme von 570,765 Meterzentnern und der Export eine Abnahme von 1.204,964 Meterzentnern zeigt. — Aus Wien wird telegraphirt: Das Handelsministerium versendet soeben den statistischen Ausweis über den Waarenverkehr zwischen Oesterreich und Ungarn im Monat Mai. Demnach betrug in diesem Monat ausschließlich des Edelmetallverkehrs die Einfuhr aus Ungarn 107,8 Millionen Kronen, die Ausfuhr nach Ungarn 126,6 Millionen Kronen. Für die Monate Januar bis einschließlich Mai 1914 stellt sich der Werth der Einfuhr aus Ungarn auf 504,2 Millionen Kronen (+ 51,0 Millionen Kronen im Vergleich mit der gleichen Periode des Vorjahres), der Werth der Ausfuhr nach Ungarn auf 594,5 Millionen Kronen (+ 47,1 Millionen Kronen). Die provisorische Handelsbilanz für die Monate Januar bis einschließlich Mai 1914 ergibt somit für Oesterreich ein Aktivum von 90,3 Millionen Kronen gegenüber einem solchen von 94,3 Millionen Kronen in der gleichen Periode des Vorjahres. Laut statistischen Ausweises des Handelsministeriums betrug die Einfuhr des österreichisch-ungarischen Zollgebietes im Monat Mai 1914 304,9, die Ausfuhr 288,4 Millionen Kronen. Das Plus beträgt somit 55,3 Millionen Kronen, beziehungsweise 12,3 Millionen Kronen im Vergleich gegen das Vorjahr. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres betrug die Einfuhr 1542,6, die Ausfuhr 1118,2 Millionen Kronen, demnach ein Plus von 155, beziehungsweise 21,3 Millionen Kronen gegen das Vorjahr. Die Handelsbilanz für die Monate Januar-Mai weist demnach ein Passivum von 424,4 Millionen Kronen gegenüber einem solchen von 290,7 Millionen Kronen im Vorjahre auf.

(Die Barcs-Pakraczer Eisenbahn-A.-G.) hielt heute unter dem Rosfize des Direktorspräsidenten Ministerialraths Maximilian Bräm Ritter von Bárdány ihre ordentliche Generalversammlung. Dem Berichte der Direktion entnehmen wir, daß das Bruttoerträgniß der Bahn im Jahre 1913 1.282,719 Kronen 50 Heller betragen hat, dem Betriebsausgaben von 938,441 K. 81 H. gegenüberstehen, so daß sich ein Betriebsüberschuß von 324,277 K. 69 H. (= 119,600 K. 41 H.) ergibt. Hierzu kommt der von der Südbahngesellschaft vertragsmäßig geleistete Beitrag mit 325,897 K. 91 H., es stehen sonach 650,175 K. 60 H. zur Verfügung. Von dieser Summe wurde die Dotation für Einlösung der fälligen Coupons und verlostten Prioritätsaktien im Gesamtbetrage von 600,000 K. bestritten. Die Direktion beantragt, daß der restliche Betrag nicht dem Reservefonds für die Stammaktien zugeführt, sondern als Saldovortrag auf Rechnung des Betriebsjahres 1914 übertragener werde. Die Generalversammlung nahm den Bericht der Direktion zustimmend zur Kenntniß und ertheilte den Funktionären das Absolutorium. Schließlich wurden in die Direktion gewählt: Maximilian Bräm Ritter von Bárdány, Graf Madár Jankovich, Baron Paul Schen, Dr. Gustav Fall und Graf Ludwig Kulmer (neu). In den Aufsichtsrath wurden gewählt: Madár v. Kiss, Dr. Alfred Raizl und Ferdinand Schloffer als ordentliche Mitglieder und Gustav Jacob als Ersatzmann. In einer kurz nach der Generalversammlung abgehaltenen Sitzung konstituirte sich die Direktion und es wurden Maximilian Bräm Ritter von Bárdány zum Präsidenten und Geheimrath Graf Madár Jankovich zum Vizepräsidenten wiedergewählt.

(Die Centralkreditbank Ungarischer Geldinstitute-A.-G.) hielt heute unter dem Rosfize des Abgeordneten Dr. Géza Horvány ihre ordentliche Generalversammlung, die über den Antrag der Direktion auf Liquidirung der Bank zu beschließen hatte. Zu dem vorgelegten Direktionsbericht ergreift Dr. Franz Tölgyessy das Wort, um ein energisches Vorgehen gegen die frühere Direktion zu fordern, welche die riesigen Verluste der Gesellschaft verursacht hat. Diese Direktion hat gegen das Verbot des Handelsgesetzes die Aktien des eigenen Instituts erworben und sie kann daher auf civilrechtlichem Wege zur Erstattung des Schadens verhalten werden. Ueberdies aber walteten Symptome von strafbaren Handlungen von Seiten jener Direktion vor, und es ist daher das Strafverfahren gegen die ehemalige Leitung anzustrengen. Redner unterbreitet einen diesbezüglichen Antrag, der die Direktion anweist, das Strafverfahren gegen die frühere Leitung anzustrengen. Dr. Johann Nyuláhy spricht in

ähnlichem Sinne. Geheimrath Andreas György führt aus, es könne heute nichts mehr nützen, wenn man durch Strafanzeigen die ruhige Liquidation des Gesellschaftsvermögens gefährdet, übrigens habe die Direktion gegen den gewesenen Generaldirektor, der die Verluste verschuldet hat, die Strafanzeige erstattet und das Verfahren gegen ihn sei im Zuge. Redner ermahnt die Generalversammlung, die schwierige Lage nicht zu komplizieren. Vorsitzender Dr. Géza Horvány erklärt, die gegenwärtige Direktion habe die notwendigen Schritte zur Sicherung des Schadenersatzes auf civilrechtlichem Wege vorgenommen. Generaldirektor Max Bátor drückt die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, die Gesellschaft in der Weise zu liquidiren, daß der dreißigprozentige Garantiefonds der Provinzinsstitute zu retten sein wird. Nach längerer und stellenweise heftiger Diskussion wurden unter Ablehnung der Anträge Dr. Tölgyessy's und Dr. Nyuláhy's der Direktionsbericht, sowie die Bilanz und die Schlussrechnung mit allen Stimmen gegen jene der Antragsteller angenommen. Ueber die Liquidation wird eine für den 14. Juli einzuberufende Generalversammlung beschließen.

(Die Ungarische Elektrizitäts-A.-G.) hielt heute eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher der Direktionsbericht über den Verkauf des Budapest Werkes zur Kenntniß genommen und der Direktion Dank votirt wurde. Der bezüglich der Ablösung der Aktionären unterbreitete Direktionsbericht stellt Folgendes fest: „Die Uebergabe des Werkes und der Einrichtungen und die Eintreibung der Außenstände sind im Zuge. Nach Beendigung der diesbezüglichen Arbeiten, voraussichtlich im Januar 1915, werden wir im Stande sein, bezüglich der Endsumme des Einlöschungpreises, sowie bezüglich des Vermögensstandes unserer Gesellschaft unseren geehrten Aktionären genaue und ziffermäßige Rechnung zu legen und im Zusammenhange damit unsere Vorschläge zu unterbreiten. Wir weisen schon jetzt darauf hin, daß wir mit Rücksicht auf das Aufhören unseres regulären Geschäftskreises, sowie mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, denen ein entsprechender Esatz unseres statutarischen Geschäftskreises begegnen würde, die Liquidation begründet erachten.“ Demgemäß erklärte die Direktion, sie werde der nach Abschluß des Geschäftsjahres 1914 einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung die Liquidation der Gesellschaft beantragen.

(Die Ungarische Allgemeine Kreditbank) errichtet im III. Bezirk der Hauptstadt, in Altosen, eine Filiale, deren Thätigkeit sowohl die Entgegennahme von Sparkasseneinlagen, wie auch überhaupt alle jene bankmäßigen Transaktionen umfassen wird, auf welche sich der Geschäftskreis der Centrale erstreckt. Zu diesem Zwecke hat das Institut das Haus III., Tavasz-utca 13, angekauft.

(Die Phöbus A.-G. für elektrische Unternehmungen) hielt heute unter dem Vorsitz des Hofrathes Franz v. Székely ihre ord. Generalversammlung, welche nach eingehender Debatte und nachdem der Vorsitzende über die einzelnen Posten der Bilanz Aufklärungen ertheilte, den Bericht zur Kenntniß nahm und mit 7877 gegen 723 Stimmen das Absolutorium ertheilte. Der in der Bilanz sich ergebende und in der außerordentlichen Generalversammlung gekennzeichnete Verlust, welcher aus der nothgedrungenen Verpachtung der Bács-Budapest-Gödöllöer Vizinalbahn stammt, findet in der damals beschlossenen und bereits durchgeführten Abstempelung und Zusammenlegung der Aktien seine Bedeutung. In Verbindung damit meldete die Direktion, daß die von der Bács-Gödöllöer Vizinalbahn emittirten und Eigenthum der Phöbus bildenden Prioritätsobligationen im Betrage von 6.937,200 K. in ihrer Gänze bereits placirt wurden, so daß die Transaktion dieser Eisenbahn als erledigt zu betrachten ist.

(Zahlungseinstellungen.) Die Manufakturfirma Arpad Fleisch in Resiczabánya ist insolvent. Die Waarenschulden betragen 283,000 Kronen, die Geldschulden 84,000 Kronen. Die Aktiven sind noch unbekannt. Das Geschäft ist abgebrannt. — Bei den zu einander in enger Verbindung stehenden Manufakturfirmen Baruch Steineg und Brüder Steineg in Maramarosiget betragen die Passiven 477,000 Kronen, wovon 397,000 Kronen Waarenschulden sind. Die Geldschulden sind durch Realitäten gedeckt. Die Aktiven betragen 209,000 Kronen.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

CSODA szép áruk

CSODA olcsó árban

Horvát Ákos

VII., Erzsébet-körút 18.
IV., Vámbáz-körút 6.

Kézimunka-üzletelben
BUDAPESTEN

IV., Kossuth Lajos-utca 11.
V., Lipót-körút 18.

Divatosan előrajzolt bluz	... K 2.50
Divatosan előrajzolt gyermekruhát	... K 2.50
Divatosan előrajzolt teljes nőruhát	... K 9.50
Divatosan előrajzolt napernyőt	... K 4.50
Rajzolt madeira-futó, milió vagy párnát	... K 1.—

Divatos Kélin-párnát	... K 5.—
Divatos Kélin-stolla-miliót	... K 12.—
Kezdeti futó, milió vagy párnát	... K 2.—
Himzett futó vagy miliót	... K 3.50
Himzett kerti párnát	... K 2.—
Tüll-stort	... K 5.—

Himzett nehéz vászonfüggönyt	... K 16.—
Himzett vászon-asztalterítőt	... K 12.—
Etamin-bonefemest	... K 18.—
Etamin-duplaágytakarót	... K 40.—
Etamin-vitraget	... K 5.—
Tüll-vitraget	... K 1.—

MINDEN hölgyet megtanítunk **INGYEN** a legdivatosabb kézimunkák készítésére. **INGYEN** nagy képes árjegyzék **MINDENKINEK**.

Scheveningen

das in Österreich-Ungarn beliebteste Seebad
via Köln-Emmerich-Zevenaar

Im Kursaal das Pariser Orchester Lamoureux.

Palace Hotel, Hotel Kurhaus, Hotel d'Orange,
Grand Hotel, Savoy Hotel, Hotel Rauch.

Echte Brünner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1914.

Ein Kupon Mtr. 3.10 lang	1 Kupon 7 Kronen
Kompletten Herrenanzug	1 Kupon 10 Kronen
(Rock, Hose und Gilet)	1 Kupon 15 Kronen
gebend, kostet nur	1 Kupon 17 Kronen
Ein Kupon zu schwarzem Salomanzug	20 K sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne, Damenkleiderstoffe versendet zu Fabrikspreisen die als real und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksort zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Gegründet 1888.

Gegründet 1888

Hygien. Waaren u. Artikel zur Krankenpflege

Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Eigenes Fabrikat. Alle Gattungen Thermosflaschen Thermophore, Inhalationsapparate und alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei

Molnár Vilmos

k. k. priv. Bandagist

Budapest, IV., Károly-körút 28.

Preisourante unter Couvert gratis.

Zu verkaufen

das Österr. Patent für Erstellung wasserdichter Dächer, welche in mehreren Ländern mit Erfolg eingeführt sind. Näh. unter Chiffre „O 453 Lz.“ an Orell-Füssli, Annoncen, Luzern (Schweiz).

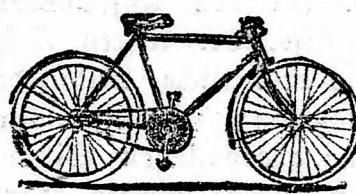
Flechtenkranke

warum lange leiden?

wenn Ihnen doch durch Apoth. Sander's Eucema-Balsam sofort Hilfe gebracht wird. Flechtenleiden aller Art, Hautausschläge, Hämorrhoidalausschläge selbst in veralteten Fällen verschwinden überraschend. Zahlr. Dank-schreiben von Geheilten. In Oesterreich-Ungarn mit den besten Erfolgen eingeführt. Probedose 8 Kronen. Allein nur durch die Roth'sche Apotheke, Kaufbeuren (bayr. Allgäu).

Zu verkaufen

Strede Budapest-Wien Bejts mit Wassermühle, mit ständigen Wasser, für jedweden industriellen Zweck geeignet. Werkstätte, Bohrerhauer, Stall, Garten, Feld. Anträge unter „Preiswertig 591“ an die Exp. 57391



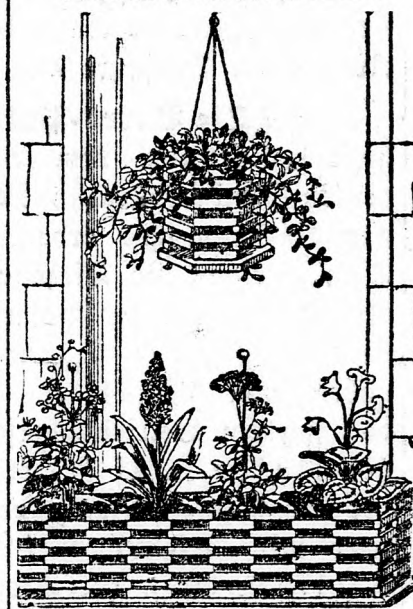
Fahrräder der Welt in Folge unseres Niederlaufens zu tief reduzierten Original Fabriks-Engros-Preisen auch in die Provinz. 1 St. gerippte äußere Gummi von Kr. 4.— Spueren Gummi v. 2.70 aufwärts.

JAKOB LANG u. SOHN, Fahrrad-Engros-Gesellschaft, Budapest, VIII., József-körút 41. Filialen: VI., Andrássy-ut 55. VIII., Baross-tér 8. Dfen II., Margit-körút 6. Prachtkatalog mit 1500 Abbildungen gratis.

Gartenstühle



Blumenkästen



für Fenster- und Wanddekorierung erzeugt
E. QURIN, Holzwaarenfabrik in Kirchberg am Wechsel, N.-Oe. Man verlange Katalog gratis.

Buchhaltung

durch praktischen Unterricht, Stenographie, Rechnen, Korrespondenz mehr als 10,000 Schüler ausgebildet. Zeugnis und Stellenvermittlung. Dir. G. Böw, Wien, VIII/2, Josefsbaderstraße 35. Prospekt gratis.

Die weltberühmte original **The Champion-Fahrräder** mit Freilauf liefern wir mit **3- und 5-jähriger Garantie** ohne jede Preiserhöhung, zu streng original Fabrikpreisen gegen Monatsraten von 10-12 Kronen. **Fahrradbestandteile** zu sämtlichen Fahrrädern der Welt in Folge unseres Niederlaufens zu tief reduzierten Original Fabriks-Engros-Preisen auch in die Provinz. 1 St. gerippte äußere Gummi von Kr. 4.— Spueren Gummi v. 2.70 aufwärts.

Tüchtig. jüngerer Reisender gesucht.

wird für ganz Ungarn gegen Fixum und hohe Provision gesucht. Es handelt sich um eine neue patentirte Erfindung, welche jeder Hotelier, Gastwirth, Restaurateur etc. benöthigt. Offerte sind unter „Jüngerer Reisender 352“ an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Szabadalmi értékesítés.

Savary Carlter Leonce gyáros Bapaumban „Ejárás és berendezés kazántáplálásra és más célokra szolgáló víz tisztítására“ című 56777 számú magyar szabadalmát eladni, illetve gyártási engedélyt adni óhajt. Bővebb felvilágosítást adnak: **NEUFELD ÁRMNY, hites szabadalmi ügyvivő és GERGELY VILMOS, mérnök,** Budapest, VIII. kerület, József-körút 8. szám.

Szabadalmi értékesítés.

Leipzig'er Maschinenbau-Gesellschaft m. b. H. czég Leipzig-Sellerhausenben „Könyökemelős szügeselő gép lendkerékkel és közvetett vagy közvetlen hajtással“ című 45031 számú magyar szabadalmát eladni, illetve gyártási engedélyt adni óhajt. Bővebb felvilágosítást adnak: **NEUFELD ÁRMNY, hites szabadalmi ügyvivő és GERGELY VILMOS, mérnök,** Budapest, VIII. kerület, József-körút 8. szám.

Wir suchen zum Eintritt per möglichst bald oder später einen **gewandten Reisenden** (Kaufmann) als

Alleinvertreter

für einen frei gewordenen Bezirk in Ungarn. Durch die von Jahr zu Jahr erheblich steigenden Umsätze bietet der Posten einem tüchtigen, fleißigen Verkäufer eine dauernde Position mit sehr hohem Einkommen bei festen Bezügen. Branchenkenntnisse nicht erforderlich, da die Einarbeitung durch die Gesellschaft erfolgt. Herren, welche gute Erfolge im Verkauf und tadellose Vergangenheit nachweisen können, wollen kurzgefasste Offerten unter Angabe des Alters und der bisherigen Stellung möglichst mit Photographie einreichen.

National-Registrierkassen G.m.b.H.
Direktion für Ungarn: IV., Váci-utca 8.

Hühneraugen, Hautverletzungen, Hand- und Gesichtswunden, etc. schwinden 1 Tag, nach Gebrauch von „Gantabin“ 1 Flasche 1 Krone, mit Wollspitzen 1 Kr. 40, 8 Flaschen 3 Kronen franko. Budapest-Depot: **Apothete Dörfel, Király-utca 12** und beim Erzeuger: **Dr. Fleck G., „Krone-Apothete“, Gbör 44.**

Közkívánatra

csak rövid időre lett meghosszabbítva az óriási mennyiségű cipőeladás !!

Érdekében áll mindenkinek ez alkalmat kihasználni!

Vasárnap délelőtt 10 óráig nyitva.

Bernstein Mór Ujpest,

Sipponyi Albert-utca és Árpád-ut sarok. (Saját ház.)
Villamos 55-ös megálló az üzlet előtt. B. U. R. villamos megállótól a 2. ház.

Árjegyzék ingyen!
Telefonszám 116-54.

Érdekében áll mindenkinek ez alkalmat kihasználni!

Vasárnap délelőtt 10 óráig nyitva.



Gerichtshalle.

Budapest, 30. Juni. („Várpalotai Panama.“) Unter dieser Aufschrift veröffentlichte „P. Napló“ im Mai v. J. einen Artikel, in welchem ausgeführt war, man verdächtige auch das Landesverteidigungsministerium, von den Panama-Umtrieben beim Ankauf der Várpalotai Domäne für Zwecke des Militärärzars Kenntnis gehabt zu haben. Wegen dieses Artikels, als dessen Verfasser sich der hiesige Journalist Kornel Tábori meldete, strengte Honvédminister Baron Samuel Szalai gegen Tábori einen Verleumdungsprozess an, der vor dem Budapester Geschworenengericht heute zur Verhandlung gelangte. Der Angeklagte Tábori erklärte, es sei ihm nie in den Sinn gekommen, zu behaupten, daß der Minister oder einer seiner Beamten bei dieser Kauf-Transaktion Geld oder Geldeswert erhalten haben. Er weiß nur, daß eine derartige Verächtigung im Zusammenhang mit dem Namen des Bekrämper Advokaten Dr. Moriz Spitzer laut geworden sei. Diese Verächtigungen hätte er (Tábori) gerne geklärt gesehen. Er bedauert, dem Minister oder seinen Beamten nahegetreten zu sein. Es stand nicht in seiner Absicht Jemanden zu verächtigen und leistet aus freiem Antriebe willig Abbitte. Oberstaatsanwalt-Substitut Dr. Andor Gekti freut sich, daß der Angeklagte reumützig sein Unrecht einseht. Er acceptirt die vom Angeklagten geleistete Genugthuung und zieht die Klage zurück. Unter solchen Umständen stellte das Geschworenengericht das weitere Verfahren ein.

(Frei.) Seit einigen Wochen war viel von der Affaire des Juristen Dionys Kálmán die Rede, den man wegen angeblicher Verschwendung in einem Sanatorium internierte. Der Waisensstuhl hat die persönliche Einvernehmung Kálmán's angeordnet, wozu auch dessen Kurator und Vater seine Einwilligung gab. Heute hat diese Einvernehmung im Bureau des Waisensstuhlsbeisizers Dr. Melchior Soltán stattgefunden. Als dieselbe beendet war, konnte Kálmán als freier Mann am Arme seines Vaters Dr. Arthur Kálmán das Bureau des Waisensstuhlsbeisizers verlassen, da die Notwendigkeit zur weiteren Behandlung im Sanatorium nicht mehr obwaltet.

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Dienstag Mittags einzusenden; später eingelangte Anfragen werden erst in der nächstwöchentlichen Redaktionskorrespondenz beantwortet. — Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht ertheilt.

Herma, Buda. Das Klima von Guatemala ist in den Küstenniederungen tropisch heiß und feberreich mit 23 bis 27 Grad mittlerer Jahrestemperatur. Das Bergland ist mild und gesund. Unter den fünf mittelamerikanischen Republiken steht das Land auf der höchsten Kulturstufe. — G. J., Bzdán. Viele Deutsche bezeichnen die Schiffe, die keinen männlichen Namen tragen (wie: „Imperator“, „Kaiser“, „Moltke“ usw.) nach englischem Vorbilde (wo the ship ein weibliches Wesen vorstellt, so daß man statt „es“ the = sie in Bezug auf ein Schiff sagt) ebenfalls als weiblich. Das widerspricht aber dem deutschen Sprachgefühl. Sie können im Deutschen in Bezug auf jedes sächlich benannte Schiff „es“ sagen, also auch „das Vaterland“ (d. h. das Schiff „Vaterland“). Bei Schiffen mit weiblichen Namen „Germania“, „Hammonia“, „Calabria“ (usw.) stimmt der deutsche Sprachbegriff mit dem englischen überein. — J. J., Preßburg. Jeder junge Singvogel muß einen tüchtigen Lehrmeister zu hören bekommen. Dies geschieht, sobald sie allein freisen und leise zu zwitschern beginnen. Will man ihn selbst im Gesang unterrichten, so muß man ihn allein in einem stillen Zimmer, wo er durch nichts gestört wird, aufhängen und die gewählte Melodie in passender Tonhöhe vorpfeifen oder vorspielen. Dies geschieht täglich dreimal (Morgens, Mittags und Abends), indem man das Stückchen öfter wiederholt. Man darf niemals Bruchstücke geben oder auch mitten im Stüde abbrechen. Selbst wenn der Vogel die Melodie tabellos nachpfeifen kann, muß noch einige Zeit mit dem Unterricht fortgefahren werden, weil er später oft andere Töne aufsaßt und das Gelernte wieder vergißt. Auch nach der Mauser macht sich häufig eine Wiederaufnahme des Unterrichts nötig. — E., Bágújely. Grahambrod wird aus ungedeultem Mehl ohne Sauerteig bereitet, indem man ungefähr ein Kilogramm Weizenschrot nur mit lauwarmem Wasser (20 bis 25 Grad R.) zu festem Teig mischt, welcher auf dem Stadelbrett gut abgeknetet, zu

kleinen Wecken geformt wird, die man zugebedt zwei bis drei Stunden liegen läßt; man bäckt sie im heißen Sparherdrohr nicht lange und bestreicht sie während des Backens mit Wasser, damit sie eine glatte Rinde bekommen. — „Duražo.“ Ad 1. Die Firma Singer u. Wolfner, Budapest, Andrássystraße 20, dürfte Ihrem Wunsche entsprechen können. Ad 2. Ihre Lose wurden nicht gezogen. — A. W., Tuzla. Ihr Vasilikalos hat 15 Kronen gewonnen, die anderen nicht verlost. — Ceildömölk. Ihr J6 sziv-Los wurde mit 4 Kronen gezogen, alle übrigen nicht. — „De. J. J.“ Die Ziehungsliste von Privatlotterien (Zsófia gyermekkorház) steht uns nicht zur Verfügung, die anderen wurden nicht verlost. — „U. S. 100.“ Ihr ung. Prämienlos kam mit 376 Kronen heraus, die anderen nicht gezogen. — J. S., Rußka-bánya. Das 1864er Los gewann 400 Kronen, alle übrigen nicht verlost. — Schulhof, Dett. Das ung. Kreuzlos wurde mit 17 Kronen, die anderen nicht gezogen. — Nanes, Fiume. Ihr Vasilikalos Serie 3114 kam mit 15 Kronen heraus; alle übrigen Lose nicht gezogen. — R. S., Miava. Nichts gezogen; haben noch Spielrecht. — „Polyság.“ Die fixen Preise dieser Lose sind: Zur I. Klasse (1/8 Los) 1 R. 50 H., II. Klasse 2 R. 50 H., III. Klasse 4 R., IV. Klasse 5 R., V. Klasse 4 R., VI. Klasse 3 R. Diese Preise bleiben immer dieselben. — J. P., Privigye. Ad 1. Wenden Sie sich an die Direktion der „Magyar kir. állami felső ipariskola, Budapest, Népszínház-utca 8“, wo Sie über alle gewünschten Fragen Auskunft erhalten dürften. Ad 2. Nichts gezogen. — Sangjähriger Abonnent, Focsan. Ad 1. Ihre Beschwerde bezüglich unregelmäßiger Zustellung des Blattes haben wir unserer Administration übergeben. Ad 2. Ihr Ital. Kreuzlos wurde in der Ziehungsziehung mit 37 Lire gezogen, alle anderen nicht. — „W. J. 338.“ Ad 1. Nichts gezogen. Ad 2. Ganz so wie ein Theaterstück. — Café Capua, Wien. Von Privatlotterien haben wir keine Ziehungsliste. Die Verkaufsstelle dürfte Ihnen Auskunft geben. — W. M., Söfalú. Ad 1. Matura. Ad 2. Einjährige Dienstzeit. Den Truppenkörper kann man nach Maßgabe des verfügbaren Bedarfs wählen. Ad 3. Staatskosten. Ad 4. Bei der Kriegsmarine ist absolvierte Technik Voraussetzung. — Kämpfen macht das Leben süß, Városszalónak. Inserieren Sie in unserem Kleinen Anzeiger. — M. J., Tiber. Vortheilhafter wäre ein Zeugnis der Präparandie. — J. B., Bocin. Um sich der Handelsmarine widmen zu können, muß man eine nautische Schule oder die Akademie absolvirt haben, die aber für Jüngere Leute und mit geringerer Vorbildung, als dies etwa bei Realschulmaturanten der Fall ist, berechnet ist; in die Vorbereitungsschule werden schon Zwölfjährige aufgenommen. Lassen Sie aus Fiume und Trieste von den nautischen Anstalten Prospekte kommen. — G. G., Otura. Einschreibungen vom 1. bis 10. September. Außer der Einschreibgebühr von 20 R. ist das halbjährige Kollegiengeld im Voraus zu entrichten. Prospekte gibt es nicht. Anfangs September erscheint immer ein Heft, in welchem alle Vorträge angeführt werden. Dieses ist derzeit noch nicht erhältlich. — A. B., Neu-Banovci. Für Herleiden Professor Dr. Franz Lauff, Professor Benedict, für Frauenleiden Professor Lauffer und Professor Bárony in Budapest. — L. H. 1000, Font-Bozot. Solche Internate gibt es nicht. — R. B., Szt. Tamás. Das ist Sache vorheriger Abmachung. — R. S., Buková. Englische Marlont-Gesellschaft, London. — R. S., Buková. Ad 1. Selbstverständlich befindet sich an der Technik in Budapest ein solcher Lehrstuhl. Ad 2. Berlin und Zürich sind gleich hervorragend. Ad 3. Erzherzogin Marie Valerie wurde am 22. April 1868 in der königlichen Burg in Ofen geboren. — Nr. 566397, M-f. Ad 1. Krampfadern lassen sich nur schwer beseitigen. Man muß es vermeiden, lange zu stehen, die Beine einbinden, eventuell leichten Fußballsport betreiben, wenn es sich um den Beginn des Leidens handelt. In vorgeschrittenem Stadium operiren. Ad 2. Matura oder ein gleichwertiges öffentliches Examen unerlässlich. — Sch., Budapest. Im Meldungsamt der Budapester Polizei. — J. S., M. J. S. Gabel links, Messer rechts. — A. D., Breznóbánya. Der Regimentsstab und das 1. und 4. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 101 befinden sich in Nagypárad, das 2. Bataillon in Trebinje und das 3. Bataillon in Békésbaba. — Polgári olvasóköri, J. J. Ad 1. Bloss die akademischen Kurse bleiben diesen jungen Leuten verschlossen. Dem Handels- oder Gewerbetreibenden können sie sich aber ungehindert widmen, natürlich müssen sie sich auch da die erforderlichen Vorkenntnisse aneignen. Ad 2. Die Begünstigung, als Einjährig-Freiwillige ihre Militärdienstpflicht zu erfüllen, besitzen sie nicht. Ad 3. Sie können in eine Kadetenschule eintreten, vorausgesetzt, daß sie das vorgeschriebene Alter nicht überschritten haben und körperlich für tauglich befunden werden. Ad 4. Da müssen sich die jungen Leute an eine Schiffsfahrtsunternehmung wenden. — R. S., Besnyópetőfalva. Ad 1.

Nicht gezogen. Ad 2. Nur dann, wenn die Schulden vom Minderjährigen zur Deckung der zum Lebensunterhalt notwendigen Bedürfnisse gemacht wurden, und in diesem Falle auch nur dann, wenn der Vater für diese Bedürfnisse nicht entsprechend gesorgt hat. — Dunaké. Unter solchen Umständen ist die Annahme der Kündigung zu verweigern. Für jeden Fall wäre es räthlicher, die Frage jetzt zur Austragung zu bringen, als bis zum erwähnten Zeitpunkt zuzuwarten. Die Klage ist beim Bezirksgericht einzubringen. Natürlich wäre es angezeigt, mit der Vertretung einen Advokaten zu betrauen. — Geirath, Verbó. Die beiderseitigen Papiere sind dem Matriführer behufs Vornahme des Eheaufgebots zu übergeben. Sämtliche zu diesem Behufe erforderlichen Urkunden sind stempelfrei. — Neugierig, Pozsony. Ad 1. Falls man nicht vorsieht, das ganze Kleid in Duillajarinde zu waschen, so bestreicht man die Flecke mit Eigelb, das man vorher mit der gleichen Menge Spiritus vermischt hatte. Man läßt die aufgetragene Mischung vollständig eintrocknen und reibt sie dann heraus. Hierauf befeuchtet man ein Schwämmchen mit lauwarmem Wasser und wäscht den Fleck damit aus, um noch etwaige Reste des Eigelb zu entfernen. Ad 2. Dieses Rezept haben wir nicht. — Albert, Dravica. Man wirft die recht frisch gepflückten, grünen, nicht zu feinen, aber auch nicht zu starken Erbsen in stark siedendes Brunnenwasser, läßt sie einigemale aufwallen, füllt sie dann heiß in Büchsen und gießt soviel von dem Wasser, in dem sie gekocht wurden, darüber, daß dieses mit den Erbsen gleichsteht. Salz gebe man nicht dazu. Nachher verlostet man die Büchsen, kocht sie im Wasserbade 1/2 Stunde von der Zeit an gerechnet, wo das Wasser, mit welchem sie übergossen wurden, wieder zu sieden anfängt. — Lausend, F-d. Familienlesezeitung, Budapest, Böttvös-utca 37. — Alte treue Abonnentin, Budapest. Küchenschwaben werden auf folgende Art vertilgt: 1 Kilogramm Angelikawurzeln, fein pulverisirt und 20 Gramm Eukalyptusöl werden in einer großen Reibschale innig vermenget. Man streue obiges Pulver des Abends an alle jene Stellen, wo sich dieses lästige Ungeziefer aufhält, hauptsächlich auf die Fußböden der Küchen und Speisekammern. Des anderen Tages wird man dann die mit dem erwähnten Pulver bestreuten Räume voll von getödtetem Ungeziefer finden. Man hat dann nur nöthig, die Fußböden von den Käfern zu säubern und am folgenden Abend dieselbe Prozedur aufs neue vorzunehmen. — Wilhelm, Belisce. Ad 1. a) In Budapester Theatern bezahlt man für heimische Operetten 10 Prozent Tantiemen, wovon in der Regel der Komponist die Hälfte erhält. b) Die Tantiemen werden nach der Bruttoeinnahme berechnet. c) Der Librettist bekommt ebenfalls die Hälfte der Tantiemen, insofern keine andere Vereinbarung besteht. Ad 2. Das ist Sache eines Abkommens in jedem einzelnen Falle. In der Regel bezahlt der Verleger nach Maßgabe der Aufführungen das Honorar in der Weise, daß er vor der Aufführung eine vereinbarte Summe erlegt und dann bei der 25., 50. und 100. Aufführung je eine gemeinsam festgestellte Summe bezahlt. Fürs Ausland kauft der Verleger die Musik gewöhnlich für eine größere Abstandssumme, die nach der Bedeutung des Komponisten und dem Erfolg des in Rede stehenden Werkes varirt. — R. S. 385, Böstyn. Ad 1. Hiez ist der Postbeamte nicht verpflichtet. Ad 2. Der Amtsvorstand konnte vernünftigerweise keine andere Antwort ertheilen, wenn er wegen einer solchen Sappalie beehelligt wird. Ad 3. Erforderlich ist ein Reisepaß. Ad 4. Die Geburtschaine der beiden Parteien, die väterliche, beziehungsweise vormundschaftliche Einwilligung für die minderjährige Partei. Ad 5. Der Regimentsstab, 1. und 4. Bataillon in Vöce, Ergänzungsbataillon in Vojegrad (Bosnien). Inhaber ist General der Kavallerie Joseph Gaudernat v. Kis-Demeter. — R. M., Girált. Ad 1. Da eine solche Verpflichtung bloß hinsichtlich der gewerblichen Arbeiter besteht, erstreckt sich die Anmeldepflicht auf die im Haushalte verwendeten Hilfskräfte nicht. Ad 2. Das verwandtschaftliche Verhältniß, in welchem der Angestellte zum Arbeitgeber steht, enthebt diesen nicht von der Pflicht, für den Angestellten die vorgeschriebenen Krankenkassenbeiträge zu leisten. Ad 3. Ist anzumelden. — „Neugieriges Mädchen 1914.“ Ad 1. Das Schreiben des jungen Mannes ist ein Höflichkeitsakt und braucht nur in dem Falle beantwortet zu werden, wenn man direkt die Fortsetzung der Besuche wünscht. Ad 2. Ein derartiges Buch wird Ihnen jede Buchhandlung empfehlen. — Nr. 593434, Dunaféregyhely. Alle direkten Steuern werden in Anrechnung gezogen. Ihr Wahlrecht behalten Sie in jedem Falle, da Sie doch ein selbstständiges Gewerbe auf Grund eines Gewerbescheines ausüben. — 4. Mitromiz. Sämtliche unter dem Begriff „Spezerei“ subsumirten Artikel können anstandslos verkauft werden. — G. S. 1000, Zagreb. Diese Gerichte entbehren jeder thatsächlichen Grundlage,

BERSON Summiabsätze sind die Besten

Amtliche Notirungen der Budapester Effektenbörse vom 30. Juni.

Main table containing financial data for various categories: I. Ung. Staatsschuld, II. Andere öffentliche Anleihen, III. Pfandbriefe u. Obligationen, IV. Prior-Obligationen, V. Aktien von Banken, VI. Aktien von Sparkassen, VII. Assekuranz-Ges., VIII. Dampfmühl-Aktien, IX. Akt. v. Bergw. u. Ziegelf., X. Eisen- u. Maschinenfabr., XI. Buchdruckerei-Aktien, XII. Diverse Aktien, XIII. Verkehrs-Aktien, XIV. Lose, XV. Valuten, XVI. Wechselkurse (Vista), and Liquidationskurse vom 24. Juni.

Anekdotisches vom Erzherzog Franz Ferdinand.

Bei einem Aufenthalt in Sizilien fuhr der Erzherzog mit der Herzogin von Hohenberg beim Museum „Francisco-Carolinum“ unerkannt vor. An der Kasse wollte das Paar das übliche Entree entrichten, fand aber in den Taschen kein Geld. Schon wollte der Erzherzog zum Aufseher hinausgehen, ob er vielleicht aus der Klemme helfen könnte; da entdeckte er in einem Winkel seiner Tasche ein Geldstück und erlangte damit den Eintritt. Die Szene schien auf seine Gemahlin einen heiteren Eindruck zu machen; sie lächelte dem Erzherzog zu. Die Besucher stießen dem Portier auf und er bat zum Schluß des Besuches um Eintragung der Namen ins Gedächtnisbuch. Der Herr entsprach der Bitte und der Portier las zu seinem größten Erstaunen im Buche: „Erzherzog Franz und Gemahlin.“

Bei einem Aufenthalt in Ungarn besuchte der Erzherzog an einem Sonntag den Wallfahrtsort Maria-Radna, wo sich ungefähr 40.000 Wallfahrer eingefunden hatten. Der Erzherzog wohnte in der Kirche im Oratorium der Predigt des Pfarrers Kovacs bis zum Schluß bei und verharnte dann kniend im Gebet. Dann kam er ins Kloster. Zum Abschied sagte er: „Es hat mich sehr gefreut, Gläubige in so großer Zahl und in frommer Andacht versammelt zu sehen.“ Der Prior überreichte ihm die künstlerisch ausgestattete Geschichte des Klosters, und der Erzherzog dankte mit den Worten: „Hochwürdiger Herr, ich werde das Buch fleißig lesen.“ Der Prior versprach, für den Erzherzog fleißig zu beten und der Erzherzog erwiderte: „Und bitten Sie auch Ihre Brüder, daß sie für mich und die Meinen beten.“

Die sieben Schwaben.

Roman von Franz Herzog.

Einst hatten die Buchsbaumsträucher mit schön gestutztem, grünem Labyrinth die Höhle umgeben, nun aber waren sie schon vertrottet und gelichtet, — auch der weiße Körper der Nymphe war durch das Moos blätterartig geworden, der Spiegel aber war so erblindet wie eines alten Mannes Auge und fand sichtlich keine Freude mehr an dem Anblick der Nymphe. Die Höhle ließ Jani's Urhahn errichten, der nicht als Ansehler, sondern als kaiserlicher Beamter hieher verschlagen wurde und sein Leben lang ein tändelnder und etwas frivol veranlagter Mann war. In Folge Verheirathungen mit Kolonisten jedoch hatte auch über die späteren Grafs die Banater Arbeitswuth Gewalt gewonnen.

Jani hatte in seiner Kindheit diese kleine, feierliche Insel inmitten der nüchternen Stadt außerordentlich geliebt. Die Kirche war ganz nahe, und wenn die großen Glocken erklangen, dann brausten metallische Tonwellen zwischen den Steinmauern. Auch wenn die Glocken schwiegen, schien es dem Jungen, als säßen stumme, große Metallvögel im Garten herum.

Als er nach Ablauf von zwei Jahren wieder den Garten betrat, eilte er sofort zur rückwärtigen Umzäunungsmauer, nahm einen losen Stein heraus und schaute hinüber in den Manin'schen Garten.

Er hatte Glück, denn er erblickte dort diejenige, die er suchte, die Tochter Zorka des Nachbarn Manin. Sie stand zwischen den Belargonien, die kleine Gieflanne in der Hand, arbeitete aber nicht, sondern sah den kleinen Marienkäfer an, der auf ihrer Hand herumkroch.

— Zorka! rief Jani erstikten Tones.

Das Mädchen lächelte, erröthete über die Stirne und kam sofort zur Mauer.

Wahrscheinlich erwartete sie diese Begegnung. O, welch' wunderbar schön's Mädchen war Zorka geworden! Zwei Jahre vorher war sie noch etwas unbeholfen und edig, wie ein junger rassischer Jagdhund, und auf ihrem Gesicht waren immer Pusteln zu sehen. Seitdem aber hatte sie sich zur anmuthigen Jungfrau entwickelt; auch früher schon hatte sie Jani immer an die byzantinischen Heiligenbilder der griechischen Kirchen erinnert, jetzt aber kam der fremdartige, stolze und dennoch sanfte Charakter ihrer Schönheit noch besser zur Geltung.

— Ich wußte, daß Sie hier sind, schon gestern hörte ich es von Hoffer's, — sagte Zorka.

— Sagen wir uns denn nicht mehr Du? frug Jani.

— Wenn Sie wollen... und da wir Nachbarkinder sind...

— Reiche Deine Hand herüber wie damals, als wir uns zum letzten Mal sahen, flüsterte Jani.

Bei einem Jagdbiner gab der Erzherzog einstmals eine glänzende Probe seiner Kunstfertigkeit im Schießen. Man sprach nämlich nach aufgehobener Tafel viel vom Schießen und Treffen und der Erzherzog proponirte, man solle im Park auf eine Weinflosche zielen und sie am oberen Ende des Halses beim Knopf treffen. Sämtliche Herren verfehlten das Ziel. Als letzter schoß der Erzherzog auf die Flosche, die ein Jäger hoch in die Luft schleudern mußte, und traf genau.

Allerlei.

(Ludwig der Vierzehnte.) greller als je ein europäischer Herrscher von allen fürstlichen Ehren umleuchtet, mehr als siebzig Jahre Souverän, und auf der Höhe seines Lebens gleichsam ein Herr der Welt, mußte in seinen letzten Jahren von Grab zu Grab schreiten. Sein Sohn, der Dauphin Ludwig, starb im fünfzigsten Lebensjahre im April 1711 an den Blattern, kaum ein Jahr später, im Februar 1712, folgte sein Onkel, Herzog Ludwig von Burgund, seiner sechs Tage zuvor entschlafenen Gattin im Tode. Elisabeth, die Herzogin von Orleans, schrieb beim Verlust dieses von allen Hoffnungen gekrönten Prinzen erschreckt: „Die Traurigkeit, so hier regiert, ist nicht zu beschreiben, ich glaube, wir werden, alles was hier ist, eins nach dem andern wegsterben.“ Fast schien es, als sollte ihre Befürchtung sich verwirklichen. Denn genau vier Wochen später sank der neue Träger der Dauphinwürde, der Herzog von Bretagne, der Urenkel des Königs, im zarten Alter ins Grab. Noch immer war die Leidensschale nicht geleert: im Mai 1714 kam ein zweiter Onkel des Königs, der Herzog Karl von Berry, bei einem Sturz vom Pferde ums Leben. So war binnen drei Jahre eine Schaar blühender Männer

und Jünglinge von den Stufen des Thrones gerissen worden. Als dieser Thron selbst, im Glanz verblühen, leer wurde, folgte dem Herrn der Welt ein fünfjähriger Knabe, der Urenkel des Königs, Ludwig XV.

(Toiletten in Auteuil.) Aus Paris wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Der Tag des Prix des Drags galt bisher als der „Jour chic“ der großen Rennwoche in Auteuil. Dieses Mal erreichte er bei herrlichem Sommerwetter wohl die größte Besucherzahl, doch verstand die feine Eleganz in der Menge allzu extravagante Toiletten. Großen Beifall fanden schwarze Satin-Roben mit zartgelblichen breiten Faltspitzen zusammengestellt, weiße Tüll-Toiletten mit vielen plüschigen Volants als Rock und hellblauen oder rosafarbenen ärmellosen Taillen; auch sah man ganz schwarze Kleider in Satin, verkleidet von schwarzem plüschigen Tüll, sowie weiße Musselin-Toiletten mit weißen, von Schwanzpelz bordierten Spitzenvolants. Als Taillen figurirten zumeist nur schwarze oder weiße Schleierhüllen, genügend dekollirt, um die Perlenreihe auf dem Halbe frei wirken zu lassen. Großes Aufsehen erregte ein Cape aus schwarzem Chantilly-Spigen mit Hermelin-Bordure und Kragen. Das ganze Modebild war bunter belebt wie am Mittwoch und auch die Hüte nahmen mit farbigen Samtblumen auf Crepe- oder Satinfond daran Theil, wenn auch die Mehrzahl schwarz und aus Sammt war, verschwenderisch mit Agrettes „Paradis“, Marabu oder Straußborduren verziert. Die kleinen Füße mit den hauchfeinen Seidenstrümpfen trippelten unauffällig hin und her: in hohen Stöckelschuhen, tief dekollirten, zum Theil mit Kreuzbändern oder schmaler Spange versehenen Schuhen aus schwarzem oder farbigem Satin oder aus feinem Goldkäfer-Leder. Von den Tribünen gesehen, machte das Toilettebild durch die auf und ab wogenden

Das Mädchen ließ sich ein wenig bitten, doch dann reichte sie ihre Hand durch die Mauerlücke. Eine halberblühte, schöne rothe Rose lag darin. Der junge Herr steckte sich die Blume auf den Rock, dann küßte er der Reife nach ihre Finger, die so fein und weiß waren, daß Frau Graf sicherlich daran Anstoß genommen hätte. Denn das ist gewiß, daß ein arbeitames Mädchen keine solchen Hände haben konnte.

Jani hatte auch in Wien viel an das Nachbar-töchterlein gedacht, das nicht bloß durch ihren erotisch klingenden Namen und ihr schwarzes Haar, sondern auch durch den Umstand, eines Edelmannes Tochter zu sein, sehr geeignet war, die Liebe eines romantisch veranlagten Jünglings zu erwecken. Er schrieb auch Verse an sie, in welchen wiederholt von Wahnsinnigwerden und Selbstmorden die Rede war, — sogar einmal des Nachts war er im Gewitterregen barhäuptig im Prater herumgelaufen, indem er ihren Namen laut ausrief und die zuckenden Blitze aufforderte, seinen Qualen ein Ende zu bereiten. Das aber war doch nicht ganz ernst zu nehmen. Jetzt aber, während er durch die Mauerlücke hindurch den warmen und süßen Athem der Wirklichkeit spürte, klopfte sein Herz ganz gewaltig.

— Zorka, sagte er, ich bin mit einem heiligen Entschluß aus der großen Welt zurückgekehrt. Daß ich nicht früher ruhen werde, bis Dein Vater sich nicht dazwischen ergibt, daß wir einander angehören.

Er sagte: Vater, weil der tyrannische Vater die stilvolle Figur jedes Liebesromans ist, eigentlich aber fürchtete er sich nicht vor Nachbar Manin, bloß vor seiner eigenen Mutter.

— Heute gehe ich wieder zu Hoffer's, bemerkte Zorka. Wir spielen jetzt Harfe mit den Mädchen...

Sie konnten ihr Gespräch nicht fortsetzen, weil jemand Zorka's Namen rief. Es war Manin. Der Nachbar, ein kraushaariger, hochgewachsener schöner Mann, eilte athemlos durch den Garten. Er bestieg sich sonst eines majestätischen Benehmens, was auch natürlich ist, war er doch noch vor kurzem Stuhlrichter des Temeser Komitats; jetzt aber lief er mit jugendlicher Raschheit und geröthetem Antlitz den Kiesweg entlang.

— Zorka, Zorka, schnell, große Dinge sind geschehen!

Und schon hatte er sie in seine Arme geschlossen und abgeküßt.

Jani duckte sich verzagt neben der Mauerlücke nieder.

— Was ist geschehen, Vater? frug Zorka erschrocken.

— Eine große Sache! Eine Nation ist aus ihrem Grab aufgestanden! In Karlowitz war der Nationalkongress... man hat die serbische Wojwodenschaft ausgerufen. Auch einen Wojwoden haben sie gewählt.

— Und was wird jetzt sein? frug das Mädchen, das von all dem gar nichts verstand.

— Das wird sein, daß auf diesem heiligen Boden, wo so viel serbisches Blut geflossen ist, wieder der Serbe der Herr sein wird!

— Und was geschieht mit den Deutschen? frug nach einer kleinen Weile Zorka, die wegen der neuen Gestaltung sichtlich um Jani besorgt war.

— Sie werden unsere guten Nachbarn sein, wie bisher auch. Die Magyaren haben bisher hier regiert, in Zukunft werden die Serben hier regieren. Den deutschen Nachbarn kann es egal sein.

Zorka begnügte sich sichtlich mit dieser Lösung und ging am Arme ihres Vaters ins Haus.

Jani stand nachdenklich an der Mauer. Was hatte Nachbar Manin? Der Stuhlrichter galt bisher immer als Ungar, war er doch Edelmann. Auch mit seiner Tochter pflegte er ungarisch zu sprechen. Jetzt aber, in Folge der Karlowitzer Nachrichten, waltete in seinen Ader das heiße Slavenblut auf und er berauschte sich daran. Das war jedenfalls ein derart wichtiges Ereigniß, daß es dem „Sieben Schwaben“ genannten Freiheitsverein unterbreitet werden mußte. Es scheint, das Land ist in Gefahr und Verfügungen thun noth.

Jani wollte in die Schreibstube zurückkehren, um das Statutenkonzept an sich zu nehmen, von drinnen aber klang Frau Graf's lautes Zanzen heraus und Ausdrücke wie: „Lagedieb“, „Geselei“ und „ich werd' Dir schon geben“, welche sich im Monolog seiner Mutter öfters wiederholten, ließen darauf schließen, daß das Statutenkonzept der geheimen Gesellschaft, welches Jani am Schreibtisch vergaß, in unbefugte Hände gelangt war.

Das Haupt der Freiheitsgesellschaft huschte daher tiefgebeugt an der Glashür des Komptoirs vorbei und athmete erst dann erleichtert auf, als das Gassenhörn hinter ihm zuschlug.

Ursprünglich wollte er zu Lieutenant Luz eilen, weil er überzeugt war, daß in der ganzen Stadt der Lieutenant die Sache der Freiheit am ernstesten nahm, doch dann fiel ihm ein, daß Zorka jetzt mit den Hoffer-Mädchen Harfe spielte und so stümmte er denn mit fliegenden Rodschöben zum Hoffer'schen Haus.

Blötzlich entschloß er sich, ein anderes, zwar viel laueres Mitglied der geheimen Gesellschaft, den Toni Hoffer, in sein Geheimniß einzuweißen.

Toni Hoffer arbeitete in der Baukanzlei seines Vaters. Der Alte war der berühmteste Kirchenbaumeister Südbungarns. Auch in Slavonien und in Serbien hatte er schon viele schöne Kirchen erbaut. Der Hof des Hoffer'schen Hauses — beinahe so groß wie ein Marktplatz — war jetzt auch voll mit Breitern und thurmhoch geschichteten Balken, etne hundert Arbeiter sägten, hämmerten und hantirten darin herum, der junge Toni Hoffer aber stand — den Bleistift hinter dem Ohr — mit rothem Gesicht in der Mitte des Hofes und fluchte walachisch. Diese sprachliche Konjession machte er jedenfalls den walachischen Fuhrleuten, die mit hartnäckiger Unterthänigkeit um ihn herumstanden. (Fortsetzung folgt.)

farbigen Sonnenschirme den Eindruck eines riesigen bunten Blumenbeetes mit Blüten mannigfacher Form und Farbe. Kleine achteckige Knicker neigten sich an schlanken Stöckchen, kleine, sehr hoch gewölbte Baldachine schwebten über dem Ganzen, viereckige flache Dächer breiteten sich aus und alles das war blau, gelb, roth, grau, lilä, häufiger noch weiß und nicht selten in zwei Farben getheilt, wobei Tüll und Spitzen, schwarz und weiß, Stagenvolants und all der moderne Puz von Bändern und Blumen besondere Rollen spielten.

(Wie viel Automobile gibt es?) Die amerikanische Fachzeitschrift „Motor“ hat eine Zählung veranstaltet, und zwar sollen die Ziffern für den Januar 1914 gelten. Inwiefern sie zuverlässig sind, ist schwer zu beurtheilen, doch sind große Mühen angewandt worden, um durch die Konsulatsvertretung in allen Ländern genaue Angaben zu erhalten. In den Vereinigten Staaten selbst soll es zu Anfang des Jahres 1.300.000 Automobile gegeben haben, weitaus die größte Ziffer von allen Ländern. England, das an zweiter Stelle steht, verfügt nur über 245.900 Wagen, dann folgt Frankreich mit etwa 100.000 und in weitem Abstand Deutschland mit 57.300, eine Ziffer freilich, die vergleichsweise recht niedrig erscheint. In überraschendem Grade hat sich das Automobilwesen in Kanada entwickelt, wo 46.600 Kraftwagen gezählt worden sind. Oesterreich-Ungarn würde mit 19.000 Kraftwagen den sechsten Platz besetzen, Australien mit 15.000 den nächsten. Die Liste gibt ferner folgende Reihenfolge: Italien 12.000, Rußland und Argentinien je 10.000, Belgien etwas über 9000, Dänemark, Spanien und Neu-Seeland je 8000, Britisch-Indien 7000, Java, Sumatra und Bornoeo zusammen ebenso viel, Algier, Kapland und Transvaal je 6000, Schweden, die Schweiz und Brasilien je 5000, Mexiko 4000, Bulgarien und Holland je 3000, die Insel Ceylon 2100, Rumänien 1600, Uruguay, die Philippinen und Portoriko je 1500, Kuba 1000.

(Theater für Schwerhörige.) In London haben zwei Theater besondere Einrichtungen getroffen, die

es den Schwerhörigen ermöglichen, den Vorgängen auf der Bühne auch mit dem Gehör zu folgen und das, was bisher für sie lediglich eine Pantomime war, auch zu verstehen. In diesen Theatern hat man vor Kurzem dicht vor der Bühne Fauteuils aufgestellt, die zum Gebrauche für Schwerhörige bestimmt sind. Jeder dieser Fauteuils trägt einen sogenannten „Fernhörer“, also eine besonders gut gearbeitete Luftfangvorrichtung für die ankommenden Schallwellen. Der Fernhörer leitet den Schall einem Mikrophon zu. Von hier aus geht nun die gewöhnliche telephonische Uebertragung ein, indem mit Hilfe einer am Fauteuil untergebrachten Batterie die Schallwellen in elektrische Ströme umgewandelt und als solche dem am Ohr befindlichen Hörer zugeleitet werden. Hier werden die Stromunterschiede wieder in Schallunterschiede zurückverwandelt und dadurch ein Vernehmen des Gesprochenen ermöglicht, ganz gleich, ob dies laut oder leise erfolgt.

(Was verstorbenen Herzog von Meiningen.) Das herzogliche Bauamt hatte im Maßstab 1:100 den Plan zu einem Konzertsaal ausgearbeitet und legte ihn Hoheit vor. Um die Größenverhältnisse recht anschaulich zu machen, hatte der Zeichner auf dem Querschnitt in die linke Ecke des Saales einen Mann gezeichnet, und da er wohl den Herzog für nicht so sachkundig hielt, wie er sich selber vorkam, daneben geschrieben: „So groß wird das Lokal.“ Am andern Tag erhielt er den Querschnitt vom Herzog zurück. Da stand in der rechten Ecke des Saales der schönste aller Opernsänger, der legte die Hand auf's Herz und aus dem Mund hing ihm ein Spruchband mit Noten und darunter die reinende Antwort: „Das ist mir ganz egal!“

(Eine kleine Tragikomödie) hat sich jüngst in der Speisekammer eines großen Hotels in Newcastle abgepielt, wofür das „Royal Magazine“ den Beleg in einer merkwürdigen Photographie liefert; man sieht einen Teller mit Austern, von dem offenbar etwas entfernt worden ist. Eine fehlende Auster liegt etwas abseits und zwischen ihren Schalen steckt eine Maus mit

dem Kopfe. Das nachsichtige Nagethier hat offenbar die Auster fressen wollen, diese hat sich ihrer Haut — sofern eine Auster eine Haut hat — gewehrt, so gut sie konnte, sie klappte ihre Schalen zu und die Maus saß fest, wie sie in einer Mause Falle nicht fester hätte sitzen können. Sie zog und zerrte rückwärts, es gelang ihr auch, die im Verhältniß zu ihrem eigenen winzigen Körper schwere Auster ein Stück vom Teller zu ziehen, aber schließlich erlag sie der überlegenen Muskelkraft des Schalentieres.

(Viertausend Frauen in einem Jahre in London vermisst.) Einen interessanten Einblick in die mannigfachen Aufgaben der Londoner Polizei gewährt eine Mittheilung des englischen Ministers des Innern über die Zahl der Frauen und Mädchen, die im Laufe eines Jahres in der Sieben-Millionenstadt London als vermisst angemeldet und von der Polizei gesucht werden mußten. Im Jahre 1913 wurden nicht weniger als 1083 Mädchen von unter sechzehn Jahren und 3017 Frauen vermisst. Es gelang den Behörden, alle 1083 Mädchen nach kürzerer oder längerer Zeit wieder aufzufinden; von den Frauen blieben 2942 endgiltig spurlos verschollen; in den meisten Fällen konnten Schulden, Familienzwistigkeiten und ähnliche Ursachen als Anlaß des Verschwindens angenommen werden.

(Die Schwester im Spiel erschossen.) Aus Berlin wird gemeldet: Der 14jährige Sohn der königlichen Hofopernsängerin Frau Demara hat im Spiele seine 11jährige Schwester mit einem Revolver erschossen. Der Knabe verweigert jede Auskunft darüber, wie sich das Unglück zugetragen hat. Wahrscheinlich hat er im Scherze auf die Schwester abgedrückt, ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war. Das Mädchen wurde am Kopf getroffen und starb bald darauf.

(Beim Zahnarzt.) Zahnarzt: Haben Sie denn gar keinen Schmerz gelitten, daß Sie so gut gekaut sind? — Patient: O ja, Sie haben mir Schmerzen genug verursacht; aber ich bin gut gekaut, wenn ich daran denke, daß meine Frau im Salon auf mich wartet, um sich drei ziehen zu lassen.

79]

Paulette und Renée.

Roman von E. Montclerc. Autorisierte Bearbeitung.

— Sie haben gut daran gethan, nachzugeben, sagte Valicourt. Sie werden nicht nur von mir dieselbe Summe erhalten, die Ihnen von den Andern versprochen war, sondern nehmen auch theil an einem verdienstvollen Werk, das Ihnen nur Ehre bringen wird, anstatt sich zum Werkzeug eines Verbrechens zu machen, das Sie an den Galgen bringen konnte. Es ist also ganz Ihr Vortheil!

— Ich sage nicht nein, aber was ich da thue, ist doch eine Schurkerei gegen diese Andern, die mich bezahlt haben! Ich stecke sie rein dem Wolf in den Magen! Aber schließlich, was ausgemacht ist, ist ausgemacht, die Spitzbuben sollen sich aus der Schlinge ziehen, wie sie können!

— Gehen Sie jetzt, gehen Sie, sagte Valicourt, aber lassen Sie uns Ihre Adresse, das heißt, Ihre Adresse ist mir bekannt, aber sagen Sie nur, wo wir Sie in den nächsten Tagen finden können, denn wir werden ohne Zweifel Ihre Zeugenschaft demnächst brauchen. Eine Zeugenschaft, wiederholte er, da er sah, daß der Räuber einen Ausruf des Unwillens nicht unterdrücken konnte; eine Zeugenschaft, die Ihnen mit zehntausend Francs, baar ausbezahlt, belohnt werden soll!

— Ich halte mein Wort, versicherte der Räuber, dem Ausgang zuschreitend. Sie können sich auf mich verlassen. Gute Nacht! Im nächsten Augenblick hörte man, wie er leise die Eingangstür hinter sich schloß.

Der berücksichtigte Verbrecher ging, in tiefe Gedanken versunken, den Boulevard entlang, er konnte sich das Abenteuer dieser Nacht noch immer nicht recht erklären. — Wahrschäftig, mein lieber Totor, Geld bekommen, um sich an einem verdienstvollen Werk zu betheiligen, wie sich der Alte ausdrückte, das passiert Dir wohl zum ersten Male im Leben! Nun, es hat eben Alles seinen Anfang!

Damit schritt Victor Calé fürbas und verlor sich im Dunkel der Nacht.

In dem kleinen Salon reichten die drei Zurückgebliebenen einander herzlich die Hände.

Während der ganzen vorhergehenden Unterhandlungen hatte sich Jean ehrfürchtvoll abseits gehalten; er wollte jedes Dazwischentreten vermeiden, da sein Vater seine Beihilfe nicht begehrte. Er durchschaute den Plan des einstigen Sträflings, diesen Plan, der gemeinsam mit dem Kameraden entworfen und wohl durchdacht war. Sie konnten nicht darauf gefaßt sein, als sie das Haus betraten, um sich des Mörders zu bemächtigen, daß ihnen ein Helfer vom Himmel fallen würde, der sich als der Sohn des Grafen Valicourt entpuppen sollte, den zu suchen er nach Frankreich gekommen war, für den er sich

muthvoll allen Gefahren ausgesetzt hatte, die einem entsprungenen Sträfling drohen. — Es war besser, — dachte der Lieutenant, — seinen Vater frei hand zu lassen, denn er mußte wissen, was er beabsichtige. Der junge Mann bewunderte stillschweigend die hohe Intelligenz, die Entschlossenheit und das zielbewußte Vorgehen seines auf so wunderbare Weise wiedergefundenen Vaters, dieses Mannes, dem es ohne Geld, ohne jede fremde Hilfe gelungen war, eine so schwierige, gefährliche Unternehmung zu Ende zu führen, trotzdem er sich verbergen mußte, um sich der immer drohenden Gefangennahme zu entziehen.

Wie hatte es Valicourt gelingen können, Chappart in so erfolgreicher Weise zu überwachen? Wie waren ihm die Zusammenkünfte, die jedenfalls sehr heimlich gehalten wurden, bis in die kleinsten Einzelheiten bekannt geworden? Wie war es ihm, dem Ausgestoßenen, dem Paria, möglich, über eine Summe zu verfügen gleich der, die er Totor versprochen hatte, zehntausend Francs, die er dem Banditen für seine Mithilfe aussetzte und die er ihm ganz gewiß pünktlich zahlen würde? Jean hatte eine viel zu hohe Meinung von seinem Vater, um einen Augenblick lang zu glauben, daß er in diesem oder in irgend einem anderen Punkt seine Verpflichtungen dem Räuber gegenüber außer Acht lassen würde, so offenkundig die Unwürdigkeit dieses Menschen auch war. Alle diese Fragen beschäftigten lebhaft den Geist des jungen Mannes, und er gestand dem Vater offen, daß er dringend nach der Lösung dieses Räthsels verlange.

— Habe nur noch einen Augenblick Geduld, mein Kind, und Du wirst Alles erfahren! Jetzt müssen wir uns beeilen, von hier möglichst rasch fortzukommen. Ich bin in beständiger Angst, wir könnten von einem Diener oder sonst Jemandem überrascht werden, Alles wäre dann für uns verloren. Die Hauptbedingung, um die Sache richtig zu Ende zu führen, ist, daß Chappart keine Ahnung von unserem Vorgehen hat. Also schnell, bringen wir Alles in Ordnung, sowie ich es Frau Derainnes sagte, nichts darf verrathen, daß Jemand hier gewesen ist.

Sorgfältig wurden die Möbel an ihren Platz gerückt. Im Vorhaus bemühte sich Mouette mit seinem Taschentuch, die Fußspuren von den Teppichen zu beseitigen, die durch die schmutzigen Stiefel Totor's und ihrer eigenen entstanden waren. Mit einem raschen Griff waren die Portieren zurechtgeschoben und nun konnten die drei Männer beruhigt das Haus verlassen.

Bis zum Morgengrauen gingen sie auf dem Boulevard vor dem Palais Chappart auf und ab.

Valicourt hatte Isabella versprochen, über sie zu wachen, und er wollte Wort halten, obwohl er überzeugt war, daß die beiden Frauen nichts zu fürchten hätten.

Vater und Sohn waren glücklich zusammen und plauderten; ihnen galt es gleich, ob sie sich hier

oder anderswo befanden. Sie hatten sich ja so unendlich viel zu sagen.

Den Arm in den des Sohnes gelegt, fühlte Graf Valicourt sich stolz, seinen geliebten Jean als Offizier der französischen Armee wiederzufinden, und dabei so schön, so gesund an Leib und Seele. Aus Allem, was er sprach, leuchtete die edelste Geistes- und Herzensbildung, der Adel seiner Gesinnungen dem glücklichen Vater entgegen. Valicourt hörte mit inniger Rührung die Beschreibung dieses Lebens, das seinem Kinde schon in jungen Jahren so viel Leid und Unglück gebracht hatte; aber doch nach schweren Kämpfen endlich Befriedigung und die vollste Anerkennung seiner Vorgefetzten. Mit Stolz sah der Vater, daß sein Sohn in Leid und Freude immer von den edelsten Gefühlen geleitet, den rechten Weg gefunden hatte.

Dann erzählte auch er von seinem Leben, von seinen Leiden.

Seit jener Nacht, jener furchtbaren Nacht des 16. September 18... war sein Dasein ein unausgesetztes Martyrium gewesen. Was galten da die physischen Leiden, die eine Folge des entsetzlichen Klimas von Guyana gewesen und die grausame Behandlung; die Qualen, die ihm das Bewußtsein bereiteten, unschuldig zu leiden? Das Gefühl, von seinem geliebten Kind getrennt zu sein, der Gedanke, daß sein Sohn allen Gefahren preisgegeben sei, dem Vaster, dem Verderben in die Arme getrieben werden könne, daß er ihn vielleicht nicht mehr lebend finden sollte, das war in diesen zwölf Jahren, nachdem ihn Herr Duterrier von der Flucht des Kindes benachrichtigt hatte, die furchtbarste Qual gewesen. Mit schmerzlicher Verehrsamkeit sprach er darüber, und Jean vergoß bittere Thränen bei den Worten des Vaters. Dann erzählte dieser von den Gefahren seiner Flucht von Guyana, wo er, obwohl er seine Strafe verbüßt hatte, nach Ausspruch des Gesetzes auch weiterhin bleiben sollte, die entsetzliche Angst ergriffen zu werden, seine Einschiffung auf einem holländischen Schiff, das ihn und Mouette endlich in Dänkirchen aus Land gesetzt hatte. Mit Begeisterung schilderte er die Aufopferung und Ergebenheit Mouette's, der fünf Jahre lang mit ihm an dieselbe Kette gefesselt gewesen, ein armer Teufel, der seine Kindheit unter Dieben und Einbrechern verbracht hatte und zum Mann herangereift, sowie selbstverständlich denselben Weg eingeschlagen hatte. Dabei war er aber herzensgut und in der Verbannung erst war ihm durch das gute Beispiel und die Ermahnungen seines Genossen sein elendes Leben im rechten Licht erschienen. Er war vollständig bekehrt. Das Unglück, die gegenseitigen Hilfeleistungen, die gemeinsame Flucht, die Gefahren, denen sie sieben Jahre lang gleichzeitig ausgesetzt gewesen, all das hatte die so verschiedenartig organisierten Wesen zu Brüdern gemacht. Schließlich erzählte Pierre seinem Sohn noch ausführlich, was er seit seiner Rückkehr nach Paris erlebt hatte. (Fortsetzung folgt)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 1. Juli 1914.

Neues Bester Journal

Seite 22

Budapesti Színház.

Sarkadi A., Molnár A., Lonzai A. és Lenkeffy I. fellépésével

Szervusz Pest!

Látványos operett 6 képpben. Irta Föld Mátyas és Faragó J. I. kép: A mandarin. II. kép: Madame Pygmalion. III. kép: Csak járkálj meztelenül. IV. kép: Hálókapu, hálókapu... V. kép: Szervusz Pest. VI. kép: A csókpalota.

Li (Lindenwurm) Sarkady
Sing-Sing Molnár A.
Hag-Hang Sebeszta
Kucz-Kucz Korányi
Ti-Pi Kiss
Pi-Ti Zolnay
Lu-Lu Mátrai
Tu-Tu Karvay
Gigi Lonzai
Eva Lenkeffy
Adam G. Fekete
Farducz Ákos Fetho
Fengerészkapitány Hajduska

Kezdet 8 órákor.

Föv. Nyári Színház.

A cigányprimás.

Operett 3 felvonásban. Írták: Grünbaum és Wilhelm. Fordította: Harsányi Zsolt. Zenéjét szerzette: Kálmán Imre.
Rác Pali Bálint
Laczi, a fia Ocskay
Sári, a leánya Haller
Juliska, a huga Kovács
Irinoy grófné L. Mihályfi
Gaston, a fia Cséh
VII. Heribelt Kardoss
Cadeau Virágh
Hersilla Acné
Tyukodi Gáspár Ács
Sátoros Zsiga Földváry
Kezdet 8 órákor.

THE „ROYAL VIO“

Stadtweidchen, nächst dem Thiergarten.
Bis 1 Uhr Nacht geöffnet.
Angelika.
Dramat. Kunstfilm, 4 Akte.
Fürs Vaterland.
Drama, 2 Akte.
Die Herzogin.
Drama, 2 Akte.

Sommer-Etablissement

Arenastrasse 84. Telephon 14-22.

FOLIES CAPRICE

Direktion: Gebrüder Keletl. Oberregisseur: Alexander Rott.
Wiederauftreten Alexander Rott.

1/210 Uhr HÁZI BARÁTSÁG. 1/210 Uhr Bohózat 1 felv. Irta: Satyr. Rendező Rott Sándor.

11 Uhr IM FREMDEN BETT. 11 Uhr Eine Faschingsgeschichte von Otto Harding. Bearbeitet von Alexander Rott. Regie: Armin Springer.

Vollständig neues Solo-Repertoire. Beginn der Vorstellung um 9 Uhr.

GRÖSSTES KLAVIER-ETABLISSEMENT !!

MUSICA

Tel. 4-81. Aktiengesellschaft Tel. 4-81.

Budapest, VII. Erzsébet-körút 51.

Filiale: Wien, I., Graben 17.

Volleingezahltes Aktienkapital 600,000 Kronen

WELTBERÜHMTE KLAVIERE

Ehrbar, Grotr. Steinweg Nf., Römhildt k. u. k. Hof- und Kammer-Klavierfabriken.

„TRIUMPHOLA“ amerikanischer Klavierapparat. Jeder sofort Künstler am Klavier.

Die besten Wiener Klaviere in reichster Auswahl zu soliden Preisen.

Verkauf gegen Baarzahlung sowie bequemste Monatsraten.

Mietklaviere.

„VIRTUOLA“ das natürliche Spiel der hervorragendsten Künstler reproduzierendes elektr. Kunstspielklavier.

Fachgemässe Reparaturen und Stimmungen.



Nationaltheater, Königl. ung. Oper, Lustspieltheater, Volkoper, Königstheater und Ungarisches Theater halten Ferien.

Repertoire des Budapest Theaters. Donnerstag, 2. Juli, bis inkl. Sonntag, 5. Juli, Nachm. und Abends „Szervusz Pest“.

Repertoire des Hauptstädtischen Theaters. Donnerstag, 2. Juli, „Armány és szerelem“. Freitag, 3. Juli, „János vitéz“. Samstag, 4. Juli, zum ersten Male „Dzsinguli szultán“. Sonntag, 5. Juli, Nachm. „Tiszt urak a zárdában“, Abends „Dzsinguli szultán“.

CASINO de PARIS

Nyári helyiség. Hermina-ut 65. Az Angol-Park mellett

Telefon: 116-84. Igazgató: Keletl Hermann.

Előadás kezdete 11/11 órákor. Előadás kezdete 1/11 órákor.

Kiváló műsor július 1-től:

The Columbia Comedy Trio az 6 világhírű jelenetükben. Közkívánatra újból szerződöttve. Kelly & Reews amer. excentrique táncoskettős. Nelson Trio kómikus görkorsósolyások. Lea Seidl előadó művész. Ismay Girl's angol táncosoport. Bis Boada előadó művész. Marta Haase nemzetközi táncosnő. Mile Sybilli átváltozó táncművész.

LEÁNYORSZÁG.

Operette egy felvonásban. Irta Dybró. Ezeken kívül 10 kiváló variété- és táncszám lélepte. Előadás után „mondain“ táncok a parketten. Jegyek válthatók a Casino de Paris nyári helyiségében délelőtt 9 órától és este a pénztárnál.

Jardin de Paris

Erzsébet királyné-ut 1. Telefon 167-25.

Anfang 9 Uhr. Das neue Juli-programm.

Rózsi Pallai u. Aladár Sarkadi

aus dem Lustspieltheater.
Tilly Halpern, Hilda Reimann, deutsche Disensen. Hans Elliot, Komiker. Solti Rózsi, Nagy Madga, Marosffy. Der Herr Detektiv, ung. Operette. Die Sammlung des Grafen Károlyi, Max und Moritz, aktuelle Bluetten und noch 10 neue Attraktionen. — In Tabarin: Evelyne and George, The 5 Futurist girls, The 4 Erebenoffs, Mile. Malno, Mignon duo Olivia & Jascha, Mimi Fürth, Hertha Chaste, Baronin Thea von Walborg und noch 42 Tanznummern.

Dr. Lázár Pirooska

felsőbb leányiskolája internátussal

Budapest, V. Váci-körút 78, I., II. és III. em.

Államérvényes bizonyítványok. — Telefonszám 83-03.

Az iskola részai:
1) Elemi iskola.
2) Felsőbb leányiskola. (6 osztályos.)
3) Nők iskolája. (Továbbképző tanfolyam.)
4) Leánygymnázium. (Előkészítés nyilvános vizsgálatokra.)

Betérások: délelőtt 10-12-ig, délután 4-6-ig.

SANDALOK varrott talppal

varrott talppal nagyság 20/25 26/28 30/34 női férfi

kor. 3.-, 4.-, 5.-, 6.-, 7.-

Krammer Király-utca 52, Rákóczi-ut 44.

Fussschwiss, Hand- und Achselschwiss verschwinden sofort nach Gebrauch von Dr. Flesch's „Excelsior“ Streupulver. 1 Schachtel K 1.-, mit Postspesen K 1.40; 3 Schachteln K 3.- franko, 10 Schachteln spesenfrei K 7.-.

Erhältlich: Dr. E. Flesch's Kronen-Apotheke, Győr 44.

MEGNYILT!

Preisach Vilmos

uj fehérmű, kelengye-üzlete, IV., Koronaherczeg-utca 8.

sz. alatt, hol mindenkor a legújabb, legizlősebb fehérműek találhatók, valamint rendelhetők jutányos árak mellett.

MEGSZÜNIK

a 30 év óta V., Bécsi-utca 9. sz. alatt fennálló üzlete, hol az összes raktáron levő árak meglepően olcsón árusítatnak ki.

Tisztelettel

PREISACH VILMOS

V., Bécsi-utca 9. sz. és IV., Koronaherczeg-u. 8.

JUNIPERUS (edler Wachholderbranntwein) 4/5 Liter Behälter Kronen 12.20

Preisbeeren mit Zucker, 5 Kgr. Postkübel K 9.84

Himbersaft 5-Kilo-Korbflaschen K 9.14

Marillenmarmelade 5-Kilo-Postkübel K 9.84. — Alles franko. Preisourants über Flesch-, Filze-, Paradeiskonserven, Obstsyrupe, Obstmarmeladen gratis.

FELKAER KONSERVEN-FABRIK, JOSEF BARTA, FELKA (Komitat Szepes).

FUSSLEIDENDE

benützen priv.

Plattfusseinlage

Alleinige Erzeuger:

Székely és Társa

orthop. Schuherzeuger

Budapest, Muzeum-körút 9.

Abhandlung gratis.

Pension Waldfrieden

Eggenberg, 1/4 Stunde von Graz, 500 Mtr. ü.M. Einer der schönsten Punkte Steiermarks. Südenluft, herrliche Aussicht über ganz Graz, großer Park, eigener Hochwald, Wiener Küche, Metzerei, Tramwayverbindung. Prospekt. Mäßige Preise. Telephon 3856 Interurban.

DEUTSCHE FERIENKURSE

finden im Evang. Töchterheim Kroisbach-Graz im Juli u. August statt. Grosse Villa in herrlichem Park; vorzüglicher Aufenthalt für erholungsbed. Schülerinnen. Preis per Monat 100-130 Kronen.

Ezra Fiunevelő Intézet

Szabadka.

Gondos, családias, modern zsidó nevelés a rituálék szigorú megtartásával. Héber és európai nyelvekben, ugyszintén zenében intenzív tanítás. Sport.

Igazgató Fürst Béla, középisk. hittanár.

Az szegedi zsidó hitközség felügyelete alatt álló

Tanulók Otthona

(Internátus)

valláskülönbség nélkül veszi fel növendékeit

Szeged, Szent György-tér 7 (Villamos megálló).

Legmodernebb berendezés. A tanulmányi felügyeletet középiskolai és kereskedelmi iskolai tanárok látják el. Felvételtnek bármelyik iskolába járó tanulók. Prospektust készséggel küld az igazgatóság.

SOMMERFRISCHLER

leihen ein

PIANINO

von

STERNBERG

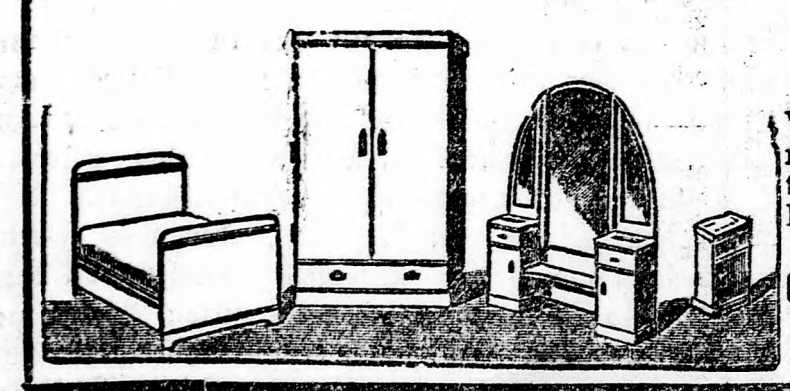
K. u. k. Hofmusikinstrumenten-Fabrik

Budapest, VII. ker., Rákóczi-ut 60. sz.

(Eigenes Palais.)

Klavier-Reparaturen und Klavier-Stimmungen werden von uns mit allbekannt verlässlicher Sachmässigkeit und Fabrikspunktlichkeit billig durchgeführt.

Möbelkredit neuesten Systems



Wir sind in der angenehmen Lage, dem geschätzten Publikum bei Möbel-Einkäufen die grössten Vortheile zu bieten. Auf Kredit berechnen wir dieselben Preise wie gegen baar, es werden blos 6% ohne allen Nebenspesen berechnet. Die Zinsen sind 1/4jährlich stets nur nach der rückständigen allmählich abnehmenden Schuld zahlbar. Die Rückzahlung ist nach 100 Kronen monatlich 3 Kronen oder nach je 100 K 1/4jährlich 9 Kronen.

Kein Bankdarlehen. Die Rückzahlungen sind unmittelbar bei uns zu leisten. Grösste Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- und Messingmöbeln, ferner in Teppichen, Vorhängen, Bett- und Tischdecken. Balázs és Társa Möbel-Waarenhaus, Budapest, VI., Váci-körút 43 (eigenes Haus)

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 6 (sechs) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 12 (zwölf) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 60 (sechzig) Heller.

Offene Stellen

Ein junger isr. Kommiss, event. Mädchen, der drei Landessprachen mäch...

Kommiss der Herren- und Damenmode-Branchen, tüchtiger Verkäufer...

Magánhivatalnoki összes állás olvasható a Pályázati Közlönyben...

Gazdasági állások valamennyi olvasható a Pályázati Közlönyben...

Tanuló, jó házból való fiú, iskolai képzettséggel, kezdőfizetéssel felvétetik Wamoszer Gyula özvegné, Váci-utca 7.

Zur geistl. Beachtung der Herren Dekonomen, Majshinenschiefer und Bademeisternehmungen. Empfehlung für den Deutsch und Badefasson geprüfte...

Offene Stellen für Wirtschaftsbearbeiter, Forstbeamte, Jäger, Sägeleiter, Blagemeister, Aufseher, Kohlenföhrer, Chemiker, Bureaubeamte, Zeichner...

Beamtin der Brennholz-, Kohlen- und Baumaterialienbranche, mit langjähriger Praxis, perfekte Buchhalter, deutsch-ungarischer Korrespondent...

Gut praktizirter Brenner sucht Stelle in landwirtschaftlicher Brennerei, jung verheiratet, G. A. szeszfőző, Jármű, Szatmár-megye, 57956

Jó referenciával bíró elarusító leány német nyelvismerttel, ki a pénztárkezelésben teljesen járatos, állást keres. Leveleket „Megbízható és ügyes 900“ jelíggel a kiadóba. 98300

19jára. Christl. Spezialekommiss, der drei Landessprachen mächtig, sucht Stelle zum sofortigen Eintritt. Jider Miklos, Selta, Zips, 57987

Fleischnagel, englisch, französisch Uebersetzung, Korrespondenz u. Stundensbuchhaltung übernimmt erfahrene erste Kraft. Näheres Telefon 158-13. Schön Lajos, IV., Semmelweis-utca 4, telemelet. 31978

Wohnungen zu vermieten zwei größere Gassenwohnungen im ersten Stock, eine per August 1. Z., bestehend aus vier großen Zimmern und Nebenräumen...

Befferes deutsches Mädchen das auch aufräumen hilft, zu 2 Kinderu mit guter Bezahlung sofort gesucht. Vorstellung Vormittag. Strausz, VI., Vörösmarty-utca 43, II. 3. 36762

Junger Kontorist, flinker Rechner, thunlichst aus der Textil- oder Buchwarenbranche, wird von erst-rangigem Großhandlungshause gesucht. Offerte mit Gehaltsanfrage unter Chiffre „Sofortiger Eintritt 011“ an die Exp. 14011

Schrling mit Zahlung oder Verpflegung wird sofort aufgenommen. Goldschlein, Goldwaarenfabrik, Károly-körút 5. 31977

Kozdó fizetéssel keresünk irattárunkba kisaszonny. Ajánlatok fizetési igény megjelölésével e lap kiadóhivatalába „Elektrotechnika 980“ jelíggel kérelmek. 57980

Leichter Verdienst, auch Nebenbeschäftigung geeignet, zu vergeben. Offerte Magyar Kereskedelmi Mercur, Andrassy-ut 57. 57972

Gesucht bejeter Kommiss der Eisen- u. Spezialeisenbranche für Ungarn, ungarisch, deutsch, rumänisch, womöglich auch serbisch sprechend. Offerten erbeten unter „B. 15“ an die Exp. 39580

Junger Komptoirist, perfekt deutscher Korrespondent, per sofort gesucht. Dr. Treichlinger & Jakob, Személynök-utca 19. 57961

Für Brennermeister, womöglich ledig, der im Diffusionsverfahren und Raffinerie längere Praxis besitzt, wird für 15. August gesucht. Offerte zu richten an Mag Popper, Királyfa. 39541

Stellen-Gesuche

Hirlapírástviselő (irattárosi és postaexpeditori, telefonkezelői gyakorlattal), ki 18 évig egyhuzamban volt alkalmazva, azonnala bármily állást keres, esetleg felnapra is. Vidékre is megy. Augusztiny, Kertész-utca 6, I. 14. 38555

Beamtin der Brennholz-, Kohlen- und Baumaterialienbranche, mit langjähriger Praxis, perfekte Buchhalter, deutsch-ungarischer Korrespondent, Stenograph und Majshinenschiefer, sucht Stellung. VIII., Nemet-utca 41, I. 7. 14023

Junger Buchhalter, abfolvierter Handelsakademiker, mit 2jähriger Buchhaltungspraxis, der auch deutsch und serbo-kroatisch korrespondirt, wünscht seine Stelle zu verändern. Gest. Anfragen sind unter „Blond 943“ an die Exp. dieses Blattes zu richten. 57943

Gut praktizirter Brenner sucht Stelle in landwirtschaftlicher Brennerei, jung verheiratet, G. A. szeszfőző, Jármű, Szatmár-megye, 57956

Jó referenciával bíró elarusító leány német nyelvismerttel, ki a pénztárkezelésben teljesen járatos, állást keres. Leveleket „Megbízható és ügyes 900“ jelíggel a kiadóba. 98300

19jára. Christl. Spezialekommiss, der drei Landessprachen mächtig, sucht Stelle zum sofortigen Eintritt. Jider Miklos, Selta, Zips, 57987

Fleischnagel, englisch, französisch Uebersetzung, Korrespondenz u. Stundensbuchhaltung übernimmt erfahrene erste Kraft. Näheres Telefon 158-13. Schön Lajos, IV., Semmelweis-utca 4, telemelet. 31978

Wohnungen zu vermieten zwei größere Gassenwohnungen im ersten Stock, eine per August 1. Z., bestehend aus vier großen Zimmern und Nebenräumen...

Befferes deutsches Mädchen das auch aufräumen hilft, zu 2 Kinderu mit guter Bezahlung sofort gesucht. Vorstellung Vormittag. Strausz, VI., Vörösmarty-utca 43, II. 3. 36762

Junger Kontorist, flinker Rechner, thunlichst aus der Textil- oder Buchwarenbranche, wird von erst-rangigem Großhandlungshause gesucht. Offerte mit Gehaltsanfrage unter Chiffre „Sofortiger Eintritt 011“ an die Exp. 14011

Herrschafthaus, 5 Gassenzimmer, Balkon, herrliche Aussicht, zu übergeben. Rakóczi-ut 30, Hausbesorger. 14001

Uj bérpalotában 2-3-4-szobás modern lakások és müterem kiadó. Sip-ut. 6. Rakóczi-utnál. 13895

Négyszobás lakás, tágas, világos, modern felszerelésű helyiségekkel: Szabolcs-utca 29. számú - Aréna-ut melletti - második házban, augusztusra kiadó. 36747

Ujjonan épülő bérpalotában: I. Bercsenyi-utca 10, minden kényelemmel berendezett két-és háromszobás modern utcai lakások, továbbá üzlet-és műhelyhelyiségek, valamint nagy vendéglőhelyiség augusztusra kiadók. Villamos megálló egy percnyire. Bővebbet a házkezelősnél: I. Bercsenyi-utca 9. 36765

Zu vermieten Erzsébet-körút 23, I. emelet 2. ajtó, eine dreizimmerige elegant möblirte Wohnung mit Service, Küche, eingerichteter Küche, ist von Mitte Juli bis Mitte Oktober an ein Ehepaar oder seinen Herrn mit Bedienung preiswürdig abzugeben. 38572

Elegante 2 gassenzimmerige Wohnung mit allen Nüchlichkeiten per 1. August zu vermieten. Peterdy-utca 3. 14020

Zwei Zimmer, Küche, Vorzimmer, Nebenräume, August übergebbar. Döbrenteygasse 25, II. 27. 57954

Suchen Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsanzeiger. Zu haben in jeder Tabaktrafik oder Gitzella-ter 6. 34341

Nyári lakásnak alkalmas egy-két szoba, konyhakertes házban, Buda belterületén, azonnala kerestetik. Tencer, hirdető, Szer-vita-ter. Telefon 5-56. 38556

3-Zimmerige August-Wohnungen, Baross-utca 75. 14002

Commerwohnungen

Olcsó kóser penzió szállatoblogáron Központi Szallatoblogáron kapható. 57472

Familien-Pension in Villa Elisabeth im heilkräftigen Badesort Szeged, Vízakna-fürdő bei Herrmannstadt (Nagyszében). Besse Lage, schattiger Garten, komfortable Zimmer, vorzügliche Küche, mäßige Preise. Prospekt zu haben durch die Pensionleiterin dortselbst oder durch Fraulein Verha Frónas, Herrmannstadt (Nagyszében), Schewitsgasse 2. 57941

Pension Teichhof, Mariastadt bei Graz, 5 Minuten von der halbestädt. Teichhof 6. Elektrischen, herrlich am großen Waldesrand gelegen, 435 Meter Seehöhe, 50 Zimmer, Balkons, Terrassen, Bäder, elektrisches Licht, anerkannt sorgfältige Verpflegung. Prospekt frei. 39575

Pension-Café im Walde im herrlichen Maria-Buhterthal bei Graz, 550 m hoch, mitten im Walde gelegen, eigenes Bad, Meierei. Zimmer samt Verpflegung pro Person und Tag 6 Kronen. Prospekt. 39558

Möblirte Zimmer

Kleines Zimmer, separirt, Elektrisches, zu vermieten. Josefking 10, III. 1. 14022

Junger Reichsdeutsche, sucht schöne Schlafzelle oder ein möbl. Zimmer. Offerte unter Gemüthlich 953“ an die Exp. 57958

Möbl. Zimmer m. herrlichem Garten, Badezimmerbenützung, bei der Schönen Schloßerin, Budapest-Peritake, zu vermieten. Treppet, Váci-körút 5, Sumbler. 57974

Wunderchönes separates Gassenzimmer, Westbalkonhöfnähe, zu vermieten. Eventuell für Durchreisende. Götvösgasse 44, I. 12. 14009

Sofort zu vermieten bei dem, englisch sprechender Frau rein möblirtes Zimmer, Stiegenhausgang, Badezimmer, elektrische Beleuchtung, für Hausloft zu bekommen, für Durchreisende auch auf Tage. Vas-utca 7, földsz. 1, zweite Stiege. 14006

Külnbejárato szobák 1.50-3 korona Magyar Otthon, Főherceg Sándor-utca 30. Telefon. 14013

Mietlung u. Vermietlung

Bureaulofal, ein kleines Zimmer Parterre, sofort zu vermieten. Budapest, VII., Rakóczi-ut 60. Dortselbst per 1. August eine zweizimmerige Wohnung am 1. Stock und eine einzimmerige. Beide Wohnungen mit Vorzimmer, Küche, Speis und Nebenraum. 38570

Große Magazine werden gesucht in der Hauptstadt oder auch in der Provinz innerhalb einer Stunde von Budapest, es kann auch ein Granarium oder großes Sandhaus gekauft oder gepachtet werden. Anträge an Villa, I. Mozdony-utca Nr. 20. 38551

Minden ozálnak megfelelő tágas, világos üzlethelyiség, azonnala vagy augusztusra olesn kiadó. Szabolcs-utca 29. 36746

Kiadó augusztus hó 1-ére Budán, Döbrentey-utca 4 szám alatt: 3 vagy 4 szobás földszinti dunapartira nyilo lakás, egy nagy Café-Restaurant helyiség pinczével, egy sarak üzlet Döbrentey-utczára és Ybl-terre, vendéglő czéjára: Döbrentey-utczai üzlethelyiség pinczelejárattal, dunapartira nyilo nagy pinczelehelységgel összekötve, egy külnálló nagy pinczelehelységben. Bővebbet IV., Régi posta-utca 11, III. em., vagy telefonon Martonvári 5. 35275

Musik Zongorák, pianinok 300-2000 koronáig vásárolhatók, bérelhetők, cserélhetők, javitunk, hangolunk. Telefon 56-76 Kernács, VI., Szerecsen-utca 33. 57828

Klaviere, Pianinos billigte Klapppreise, auch günstige Mietzahlung bei Gebel's Nachfolger, VIII., Jozsef-körút 8. Billige Miethe. 37829

Obst

Kecskemetér spanische Weichsel, ausgewählte Exemplare, liefert Küffler-Bohrtorb 5 Kronen portofrei Nachnahme Sigmund Sombereg & Kecskemetér Filiale. 57433

5 kilós postacsomagban üvegmegegy 4 korona, kajszinbarack 3 korona, ropogós szeresznye K 2.50. Orosz István, Ujkécske. 57498

Marillen, Aprisofen, Pfirsiche, wunderschöne dunkle Glasweichsel per 5 Kilo 3 Kronen. Spanische Weichsel, außerordentliche große Pfirsichen, allerlei Früchgemische um 2 Kronen liefert S. Müller, Weingartenbesitzer, Kiskunhalas. 57722

Marillen, Aprisofen, ausgewählte schönste Exemplare, 5-Kilo-Postkorb 3, spanische Weichsel, Kirchen 2.50 Kr. liefert Szilághy, Döbherporteur, Kiskörös. 57794

Marillen, Aprisofen, Pfirsiche, wunderschöne dunkle Glasweichsel 5 Kilo 3 Kronen, außerordentlich große Pfirsichen, spanische Weichsel, allerlei Früchgemische um 2 Kronen liefert Küffler, Kiskunhalas, Népsziget. 14007

Eigene bestlung weltberühmte Kecskemetér Aprisofen liefert Küfflergramm Postkörbe 5 Kronen Nachnahme bzw. Steiner Mihályne, per Kúrsche dr. Podor Sándor, Kecskemet. 57957

Steinweichsel, die besten zum Einfeiben 3 Kr. per Postpaket franco versendet Dobay Kálmán, Békéscsaba. 57938

Spanyolmegegyet, kajszinbarackot, ropogós cseresznyét 2.90 koronáért szállit postakosaranként Rakosi, Szabadka. 56525

Kajszinbarackot, spanyolmegegyet, ropogós cseresznyét 2.90 koronáért szállit postakosaranként Gyü-mölcskövittel, Szeged. 56526

Kecskemeti kajszin barackot ajánlok dus czukortalmut és befözésre alkalmasat, 40 fillérért kilónként. Julius 15-étől éret, lekvárnak való kajszint 25 fillérért ab Kecskemet, 20 kilónként utánvót mellott. Sándor Antal, szállitbirtokos. 57988

Spanyolmegegy, üvegseme, ananász, kajszinbarack postakosaranként 2.40, vajhab, ugorka, káposzta, czukorborsó 2.-. Szabó, Csongrádról. 57735

Realitäten

Familienhaus in Vác, am Donauufer, modern, mit Garten, 427 □-Mafter, ebenfalls auch ein 10 Min. entfernter 13jähriger Wein- und Obhgarten, 4192 □-Mafter, für Herbst zu verkaufen. Näheres bei Peter Németh, Vác, Horváth Mihály-utca 2. 57414

Gehaus, am besten Platz, mit Gemöbl lokale, mit 190.000 Kronen am ersten Saß, um den billigen Preis von 330.000 Kronen zu verkaufen. Auskunft gibt mündlich Braun, Nefelejts-utca 45. 38564

Birtokot keresek sürgösen megvételre Fejér- vagy Tolnamegyében, oly prima birtokot termés és leltárral, melynek ára kb. 1.000.000 korona. 5-600.000 korona olcsó kölcsönrel átveendő. Csak direkte tulajdonostól vételnek ajánlatot figyelembe. Ajánlatok Fischer Samuhoz, Zombor. 35276

Gräber Ede, Zombor, sucht Budapestier Zing-häuser zum Kaufe für Güter von 104 und 830 Joch. Günstige Tauchgelegenheit, vortheilhafte Bedingungen. Auskunft Budapest telephonisch 49-94. 57964

Bekleidung

Von Herrschaften abgeleete größte Kleider-Niederlage „Dorogma“, Váci-körút 4, Erzsébet-ter 12, I. Stock. Reichhaltigste Frühjahrskolle: 10.000 wenigstens Saccanzüge, 1000 und 1000 Uebergangsröcke und Ueberzieher, von Schneidern zurüdgebliebene, auf Seide gearbeitete Sacco- und Jaquet-Anzüge, sowie gestreifte Hosen, Grad, Smoking und Salonanzüge werden ausgeborgt. 38569

Schneiderin empfiehlt sich den g. Damen ins Haus, geht auch in die Sommerfrische. Szövetség-utca 45, II. 18. 57897

Bedeutend billiger als Einkaufspreis verkaufe ich insolange der Vorrath reicht, lagernde Damen- und Herrenwäpche, Jupons, Schürzen, Strümpfe, Handschuhe, Badeanzüge, Fröhrhandtücher und Spitzenvorhänge. Besichtigung ohne jeden Kaufzwang, womöglich in den Vormittagsstunden, äußerst billige, streng fixe Preise nur gegen prompte Baarzahlung. Genübes, Reiterwarenhaus, Budapest, Váci-körút 9, im Hofe links. 37656

Unjont gebe ich 3.50 Meter feinste doppeltbreite Englische Spongeseinen bei Einkauf von 40.- Kronen. Fenyves Maradék Körút 9, im Hofe. 37652

Tüchtiger Damen- und Kinderjaneiderin empfiehlt sich ins Haus. W. B. 100“ Exp. 13999

Wenn Sie Herrenkleider kaufen wollen, Anzüge, Ueberzieher, oder sonstige Kleidungsstücke, befechtigen Sie unser modernes Lager von Herrschafte abgelegter Kleider. Pollacsek & Comp., Ankerküz 1, Galbitod, Grad- und Smoking-Verhandlung. 57977

Berfette Schneiderin geht außer dem Hause. Dohány-utca 66, III. 16. 34095

Konkurse

Konkurs. Die Kuratorkommission der Kultus-gemeinde sucht vom 1. August d. Jahres einen Schlichter und Vorbeter, der über Zeugnisse von Rabbinern verfügt. Gehalt jährlich Kr. 900, freie Wohnung, sämtliche Schicht- und Neben-einkommen von Tempelpfand. Bedingte, die in diesem Bereiche schon geleistet haben, werden bevorzugt. Offerte sind an Stein Mör, Turóczeba, I. R. Neozpál, Komitat Turóc, einzukorborsó 2.-. Szabó, Csongrádról. 38577

Konkurs. Bei der österreichisch-ungarischen israelitischen Kultusgemeinde in Sarajewo ist die Stelle eines Religionslehrers zu belegen. Respektanten, welche ledig sind und als Vorbeter und Schlichter eventuell ausweisen können, werden bevorzugt. Gehalt 1800 bis 2400 Kronen jährlich. Dienstantritt am 1. August, längstens 1. September 1914. Gesuche mit Zeugnisabschriften sind an den gefertigten Vorstand zu richten. Sarajewo, 20. Juni 1914. Der Präsident: Dr. W. Rothkopf. 39543

Konkurs. Bei der israel. Filialgemeinde in Brupina (Kroatien) ist die Stelle eines Religionslehrers mit Qualifikation, Schlichter-Vorbeter, Vorbeter mit guter Stimme und Wohl-schaffenheit zu belegen. Jahresgehalt K. 1500. Bewerber, welche außer der deutschen die kroatische Sprache beherrschen und qualifizierte Religionslehrer sind, mögen ihre Offerte, Zeugnisse etc. sofort einbringen. Respektanten werden nur dem Acceptanten vergütet. 39579

Konkurs. In der israel. Kultusgemeinde Monostorszeg (Kom. Bács) ist die Stelle eines Vorbeters, Schlichter u. Vorbeter und Korch am 15. Juli 1. Z. zu belegen, eventuell auch sofort anzutreten. Jahresgehalt 700 Kronen und 100 Kronen Schichtapanische und übliche Emolumente, eigene Wohnung und halbes Garten. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Offerte samt Angabe ihres Alters und Familienstandes an den gefertigten Vorstand unverzüglich einbringen und nur dem Acceptanten werden die Reside- und Ueberbedingungs-kosten laut Vereinbarung vergütet. Monostorszeg, 28. Juni 1914. 39581

Fischer German, Vorsteher

Maschinen

Elektronotoren und Dynamos. Frank & Berger, Budapest, VIII., Berezdi-utca 5. 37962

Villanymotorok, kisebb nagyobb villanyzellözök eladók. Kiss, Teréz-körút 5. 33556

Diversse

Poloskairtást jótállással, padlóbeeresztést, lakástakaritást, Pax vállalat vegtessen. Váci-körút 15. Telefon 61-06. 37830

Berlora wurde n Dienstag Früh nach 8 Uhr auf dem 59. Wagen Güte-völggerlinie 2 Gefährtsbücher, nachdem selbe für Niemanden Werth haben, so bitte den redlichen Finder, diese gegen gute Belohnung beim Portier, IV., Bécsi-utca 1, abzugeben. 57965

Sport.

Alager Renner. Für das morgen, Donnerstag, stattfindende dritte Rennen wurde folgendes Programm ausgegeben:

1. Söder Preis. (5000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) 12 Unterchriften. — 2. Veröcseer Handicap. (Preis 5000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 20 Unterchriften. — 3. Somniczer Handicap. (Preis 10,000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) 13 Unterchriften. — 4. Rennen der Zweijährigen. (Preis 5000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 20 Unterchriften. — 5. Maidenrennen der Dreijährigen. (Preis 3000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) 9 Unterchriften. — 6. Welter-Handicap. (Preis 3000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 9 Unterchriften.

Ein stiller Trabrenntag. Der Wiener Trabrennverein hat in Folge des tiefen Trauerfalles in der Herrscherfamilie für gestern die Rennen abgesagt, mußte aber einen zufällig an diesem Tage auf dem Programm stehenden Züchterpreis, für den die Nennungen schon vor Jahren erfolgten, zum Austrage bringen. Es waren nur die Funktionäre, auf dem Auktionärplatz vielleicht fünfzig Personen und bei der Kurve der Rotunde eine kleine Anzahl Neugieriger erschienen. Da die Pferde auch ohne Glödenzeichen zum Start des Karl Bürger-Preises kamen, machte die absolute Stille einen würdigen und beinahe feierlichen Eindruck. Das Rennen selbst nahm einen ziemlich unerwarteten Verlauf durch das totale Verjagen von Rajion. Doch gewann sicher das zur Zeit beste Pferd im Felde, Herr Georg Pillat's Heljett. Sie ließ sich anfangs von Jöles führen, ging dann in Front und siegte in 1 Min. 30 2 Sek.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 30. Juni. Die Börse war nach vielfachen Schwankungen ziemlich gut behauptet, doch blieb der Verkehr in engen Grenzen und umfaßte besonders Ungarische Kredit, Ungarische Bank, Eskomptebank, Hypothekbank, Rimma und Straßenbahn. Kronenrente erhöhte sich um etwa ein Viertel Prozent. Auch die Mittagsbörse verkehrte auf günstige ausländische Meldungen in fester Grundtendenz. Die Kurse zeigten Erhöhungen, welche voll behauptet werden konnten.

Au der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbank 773 bis 777, vierprozentige Kronenrente 79.70 bis 79.95, prompt 79.90 bis 80.05, Hypothekbank 390 bis 394.50, Ungarische Bank und Handelsgesellschaft 474 bis 477, Eskomptebank 484 bis 485, Rimamurányer 608 bis 612.50, Straßenbahn 570 bis 574.25, Stadtbahn 307.75 bis 308.25, Allgemeine Kohlen 998, Straßenbahn-Genußschein 355.

Au der Mittagsbörse kamen in Verkehr: 4 1/2prozentige ungarische amortisierbare Kronenrente 89.40, Mercur Wechselstuben-A.-G. 250, Kommerzbank 3550, Erste Ungarische Allgemeine Affekuranz 14,000, Neustifter Ziegelei 223, Ungarische Allgemeine Kohlen 996 bis 998, Schlick-Nicholson 145, Ungarische Waffen- und Maschinenfabrik 370, Temezvárer Spiritus 491 bis 495, Ungarische Gummiwarenfabrik 554.50, Ungarische Elektrizität 557.50 bis 558.25, Vaterländische Sparkasse-Lose 107.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kronenrente 79.90 bis 80, Ungarische Allg. Kreditbank 776.50 bis 776.75, Ungarische Bank und Handelsgesellschaft 477 bis 478.75, Rimamurányer 612.25 bis 612.50, Budapester Straßenbahn 574 bis 573.50, Elektrische Stadtbahn 308 bis 308.50, Lombarden 82.50.

Zur Erklärungzeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien 599.50.

Au der Nachbörse ruhte der Verkehr.

Wiener Effektenbörse. 30. Juni. Die Ermordung des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, die bereits während der Feiertage das Interesse der finanziellen Kreise vollkommen beherrscht hatte, hat die Auffassung des Marktes auch an der heutigen Börse ununterbrochen beschäftigt und insbesondere die Entrüstung über die That, sowie auch die Verurteilung, daß die Sicherheitsmaßregeln in Sarajevo nicht besser getroffen worden waren, sind neuerdings in der Diskussion in lebhafter Weise zum Ausdruck gebracht worden. Ueber die außerpolitischen und innerpolitischen Folgen des Ereignisses herrschte aber weiter eine ruhige Beurteilung vor, zu welcher auch namentlich die Darlegungen, daß sich das internationale Friedensbedürfnis unter dem Eindrucke der Schreckensthat steigern müsse und daß der Zweck des Attentats, Verwirrung herbeizuführen, nicht erreicht werden würde, beitragen. Da noch überdies die Wahrnehmung, daß das Publikum gleichfalls eine vollkommen ruhige Auffassung der Situation bewahrte und keinerlei Verkäufe vornahm, der Tendenz eine wichtige Stütze bot, hat der Verkehr bei einigen leichten Schwankungen und geringerer Geschäftszähligkeit einer verhältnismäßig gut behaupteten Haltung Ausdruck gegeben. Die leitenden Coullisspapiere festen ungefähr auf dem Kursniveau, das sich während des Privatverkehrs der letzten Tage gebildet hatte, ein. Da sich bald zeigte, daß keine neuerlichen Abgaben vorgenommen wurden, erfolgten späterhin mehrfache Rückkäufe, die namentlich in Alpinen Montanaktien, die wieder ihren Kursstand vom letzten Samstags erreichten,

Beste Heilwirkung bei Lungenkatarrh, Appetitlosigkeit, Sodbrennen mit

Málnáser Mariaquelle.

Überall zu haben.

Dann auch in Skoda-Aktien und in Staatsbahnaktien zu wesentlichen Erhöhungen veranlaßten. Da überdies die festere Tendenz des Rentenmarktes, auf dem auch die anfängliche leichte Abminderung der ungarischen Kronenrente später vollkommen wettgemacht wurde, der Stimmung eine Stütze bot, vollzog sich das Ende der Börse, obgleich der Markt andauernd größte Reserve beobachtete, in behaupteter Haltung. Im Schranken überwogen allerdings bei kleinen Umsätzen die Realisationen, und speziell die Aktien der Bodenkreditanstalt, die Aktien der Orientbahnen, der Polib-Hütte, Karpathenpetroleumaktien, Waffenaktien, die Aktien der Heid-Maschinenfabrik und Tabakaktien bewegten sich auf ermäßigtem Niveau. — Die Schlusskurse der Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 4p. Ung. Goldrente, Ung. Kronenrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 1860er Lose, Ferdinand-Nachbörse, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 600.25, Ungarische Kreditaktien 776.50, Anglobankaktien 326.50, Banverein 504.25, Unionbank 571.25, Länderbank 478.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 657.25, Lombarden 83.25, Tabakaktien 412.25, Salgóköhlen —, Rimamurányer 614.—, Alpine-Aktien 793.—, Skoda —, Mairente 81.20, Ungarische Kronenrente 79.80, Ruffen —, Marknoten 117.85, Türkenlose 209.75, Napoleond'or (20 Francs-Stücke) 19.21.

Auswärtige Effektenbörsen.

Berlin, 30. Juni. (Börse.) Die ruhige Auffassung der Morthat in Sarajevo bezüglich ihrer etwaigen politischen Folgen verhalf dem hiesigen Markt trotz seiner geringen Thätigkeit im Allgemeinen zu einer ziemlich festen Eröffnung. Montanwerthe litten anfangs unter ungünstigen ausländischen Eisenmarktberichten, vermochten sich weiterhin jedoch etwas zu erholen. Fest lagen russische Werthe, Kanada und Hanfa, welche letztere in Folge eines guten Frachtgeschäftes nach Indien in Bremer Auftrag anhaltend in größeren Posten gekauft wurden. Die sich daran anschließende Befestigung der Schiffsfahrtswerthe übertrug sich in der zweiten Stunde auch auf die allgemeine Tendenz, umso mehr, als auch die Festigkeit der russischen Werthe eine gute Stütze bot. Gut gehalten waren auch türkische Papiere. Schluß und Nachbörse verkehrten bei stetiger Bevorzugung von Hanfa-Aktien in fester Haltung, wobei zuletzt auch Hüttenwerthe leichte Steigerungen erzielten. Der Kassemarkt der Industriewerthe war eher schwächer. Ultimogeld wurde zu 5 Prozent zusätzlich Reichsbankzuschlag notirt. Privatdiskont für lange Sichten 3 Prozent, für kurze Sichten 2 1/4 Prozent.

Berlin, 30. Juni. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 80.40, 4prozentige Oesterreichische Goldrente 85.20, 4prozentige ungarische Goldrente 80.20, Oesterreichische Kreditaktien 189.60, ungarische Kronenrente 79.—, Südbahn —, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 151.—, russ. Banknoten 213.50, Wiener Wechselkurs 84.75, vierprozentige neue russische Anleihe —, italienische Rente —, Diskontokommandit 183.20, Allgemeine Elektr. Edison 240.30, Dynamit-Trust 164.20, Gelsenkirchener 181.90, Harpener 177.10, Laurahütte 147.—, unisirierte Türken 82.— — Schwach.

Berlin, 30. Juni. (Nachbörse.) Oesterreichische Kreditaktien 189.60, Südbahn 17.60, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn —.— — Fest.

Frankfurt, 30. Juni. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 189.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 151.—, Südbahn 17.60, Deutsche Bank

—, Diskontokommandit 183.25, Dresdener Bank 146.60, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 182.40, Harpener —, Phönix 236.10, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Oesterreichische Goldrente —, Oesterreichische Silberrente —, Oesterreichische Papierrente —.— — Fest.

Hamburg, 30. Juni. (Schluß.) 4prozentige konv. Oesterr. Silberrente 83.20, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 85.75, vierprozentige ungarische Goldrente 80.75, Oesterreichische Kreditaktien 189.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 17.50, „Rossmos“ deutsche Dampfschiffahrts-A.-G. 185.75, Savaq 127.50, Nordd. Lloyd 111.25, Wechsel auf Wien 84.90, Silber Geld —.— — Fest.

Paris, 30. Juni. (Schluß.) 4prozentige Oesterr. Goldrente 84.40, 4prozentige ung. Goldrente 81.90, 3prozent. Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 255.—, Oesterr. Bodenkreditanstalt —.—, Oesterr. Länderbank 305.—, Ung. Hypothekbank —.—, Ung. Karax- und Rentenbank —.—, 3prozentige franz. Rente 85.65, 3 1/2prozentige ital. Rente 96.65, 3prozentige 1891er Ruffen 73.25, 5prozentige 1906er Ruffen 102.20, 4prozentige span. Exterieurs 88.75, 4proz. unisirierte Türken 81.20, Türkenlose —.—, Banque Ottomane 609.—, Türkische Tabakaktien 441.—, Banque de Paris 152.2.—, Rio Tinto 1710.—, Oesterr.-ung. Staatsbahn —.—, Südbahn —.—, Meridionalbahn —.—, Hartmann-Maschinen 471.—, Tula 1006.—, Urifänger Kohlen —.—, Chartered 22.—, De Beers 417.—, East Rand 42.—, Spadby Copper 67.—, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 207.50, Wechsel auf deutsche Plage (kurz) 122.62, Wechsel auf Wien (kurz) 104.06, Wechsel auf Belgien (kurz) 12 1/2, Ital. Goldwechsel (kurz) 1/2, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 1/2, Geld auf London 25.15 1/2, Privatdiskont 2 1/4. — Stetig.

London, 30. Juni. (Schluß.) Englische Consols 75 1/2, 4prozentige ungarische Goldrente 82, 5prozent Japanische Rente 99, 5prozent. Chinesische 1905 —.—, Südbahn 4, Canada Pacific 196 1/4, Union Pacific 156 1/2, Steels 61 1/2, Rio Tinto 67 1/2, Silber 26, Plagdisfont 2 1/2, Wiener Wechselkurs 24.43, Chartered 87, East Rand 168, Goldfields 218, Randmines 600, De Beers 16 1/2. — Ruhig.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 30. Juni. Effektivweizen (alt) tendirte in flauer Tendenz und 10 H. billigeren Notierungen verkehrlos. In Neuweizen ist das Offert mäßig und wurden 10,000 Meterzentner umgesetzt, wobei per Juli-Aufgabe 50 H., per Mitte August 40 H., per Ende August 25 H. bis 30 H. Aufzahlungen bewilligt werden. Tageszufuhr in Weizen 67,900, Abfuhr 530 Mtr. — Roggen ist vernachlässigt. Bahnparität Budapest notiren wir nominell circa 9 K. 50 H. bis 9 K. 60 H. per Kasse. Neuroggen flau, erreicht per Juli-Aufgabe circa 9 Kronen bis 9 Kronen 5 H. Parität Budapest. — Gerste ist geschäftslos. Parität hier ist nominell circa 7 K. 70 H. per Kasse machbar. Neue Hancgerste per August-September erreicht circa 7 K. 50 H. Parität hier. — Hafer ist bei geringer Frage matt. Man bezahlt 7 K. 40 H. bis 8 K. Budapest. Dumpfge Waare erreicht circa 7 K. 20 H. bis 7 K. 40 H. ab hier. — Mais war bei geringem Verkehr matt und notirt circa 7 K. 45 H. bis 7 K. 50 H. waggongfrei hier.

Auf dem Terminmarkt gestaltete sich das Geschäft heute flau. Die erschienene amtliche Ernteschätzung mit der relativ niedrigen Ziffer von 36 1/2 Millionen Meterzentner Weizen übte wenig Wirkung, weil das anhaltend sehr vortheilhafte, die Körnerbildung wesentlich fördernde Wetter, sowie das dauernd flau Ausland zu Abgaben und Realisationen anregte. Die Kurslage war für Weizen und Roggen so stärker weichend, während die Maisfrachten nur mäßiger nachgaben. Die heutige erste Kündigung von 59,000 Meterzentnern scheint wenig befriedigt zu haben, ein Theil der Vorklagen wurde auch aufgenommen.

Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm.

Verkauft wurden:

Hafer: 100 Mtr. (dumpfig) zu 7, 200 Mtr. zu 7.45, 100 Mtr. zu 7.70, Alles per Kasse.

Mais: 200 Mtr. zu 7.50 (waggongfrei).

Auf dem Terminmarkt wurden gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per Oktober zu 12.78, 12.63, 12.69, 12.61; Weizen per April 1915 zu 12.86, 12.85, 12.92, 12.79; Roggen per Oktober zu 9.18, 9.20, 9.11, 9.16, 9.09; Roggen per April zu 9.36, 9.35; Hafer per Oktober zu 7.57, 7.58, 7.51, 7.56, 7.53; Mais per Juli zu 7.33, 7.34, 7.31, 7.38, 7.29, 7.32; Mais per August zu 7.51, 7.50, 7.55, 7.51; Mais per Mai 1915 zu 7.27, 7.29, 7.24, 7.26.

Mittags 1 Uhr schließen (per 50 Kilogramm): Weizen per Oktober zu 12.61 Geld, 12.62 Waare; Weizen per April 1915 zu 12.79 Geld, 12.80 Waare; Roggen per Oktober zu 9.11 Geld, 9.12 Waare; Hafer per Oktober zu 7.53 Geld, 7.54 Waare; Mais per Juli zu 7.33 Geld, 7.33 Waare; Mais per August 7.52 Geld, 7.53 Waare; Mais per Mai 1915 7.26 Geld, 7.27 Waare; Rohweizen per August 15.20 Markt, 15.30 Waare.

